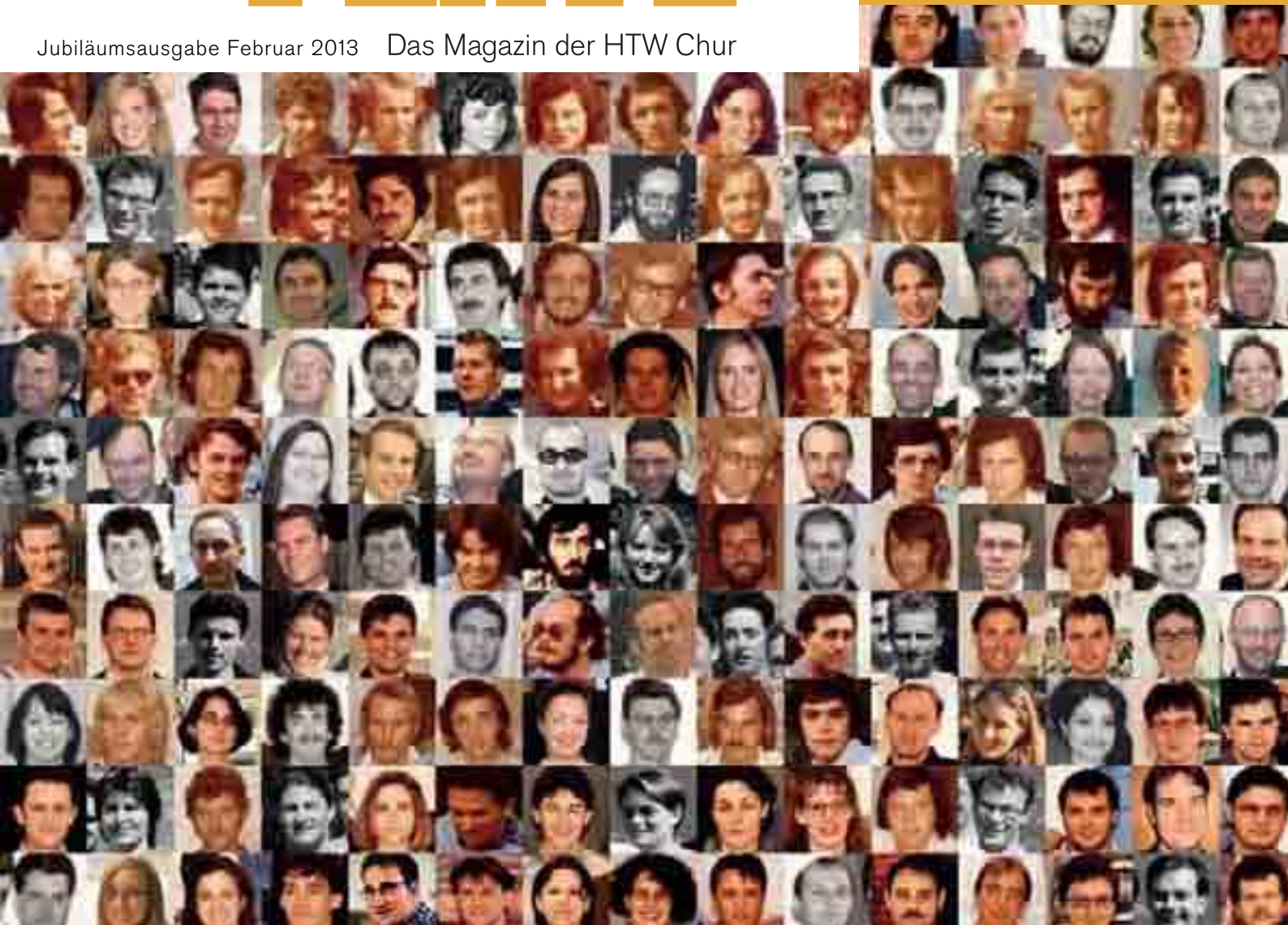


WISSENS- PLATZ

Jubiläumsausgabe Februar 2013 Das Magazin der HTW Chur



 **HTW** Chur

 Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences
FHO Fachhochschule Ostschweiz



Gianna Olinda Cadonau, Lia Rumantscha

Unsere Kultur. Unser Beitrag. Unser Graubünden.

Gianna Olinda Cadonau gibt Graubünden Events. Wir geben ihr unsere Unterstützung.

Täglich setzen sich Menschen vor und hinter den Kulissen für noch mehr Lebensqualität in Graubünden ein. Weil wir dieses Ziel mit ihnen teilen, engagieren wir uns jedes Jahr bei über 300 Bündner Projekten in Kultur, Sport, Wirtschaft und Sozialem. Wir sind stolz, auf diesem Weg zur Vielfalt und zur Identität Graubündens beizutragen.

Gemeinsam wachsen. www.gkb.ch/engagements

 **Graubündner
Kantonalbank**

Editorial	5	Eine Bühne für Weltstars	
Mit Neugier und Partnerschaften in eine neue Zukunft		Rückblick auf eine aktive Ausstellungstätigkeit	41
Ausblick auf die kommenden Jahre der HTW Chur	6	Wertschöpfung für die gesamte Region	
Gelebte Qualität		Blick von aussen des Direktors der RhB	44
Hohe Qualität bedingt gute Prozesse und die richtigen Personen	8	«Wir sind es uns gewohnt, für Studiengänge zu kämpfen»	
Dem Längerfristigen verpflichtet		Gespräch mit Vertretern der 50-jährigen	
Blick von aussen des Regierungsrates	10	Geschichte der HTW Chur	45
Akt des Glaubens an die Jugend		HTW Chur in Bildern	50
Übersicht Gründungszeit bis zur Anerkennung HTL (1961 bis 1972)	11	Fast eine Familie	
Der Gründervater		Festangestellte – von zwei auf 208 in 50 Jahren	54
Lebenslauf des ersten Rektors	15	Berührungängste gehören der Vergangenheit an	
Impressum	17	Blick von aussen des Direktors des Bündner Gewerbeverbandes	58
Mehr als eine chemische Verbindung		Die Odyssee der HTW Chur	
Partnerschaft mit der Ems-Chemie AG	18	Unterrichtsräumlichkeiten – vom Keller zum Eigenheim	59
Studieren fürs Leben – Lebenslanges Lernen		Heiraten mit SARAH	
Blick von aussen der Präsidentin der kantonalen Kommission für Bildung und Kultur	21	Blick von aussen des ehemaligen Vorstehers des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements	62
Das Fächerangebot im Wandel der Zeit		Auf der digitalen Welle mitgesurft	
Entwicklung der Studiengänge über die Zeit	22	Vom Lochstreifen zum Laptop	63
Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans in der Weiterbildung		Kampf um Talente – damals wie heute	
Entwicklung der Weiterbildung über die Jahre	27	Blick von aussen des Sekretärs der Handelskammer und des Arbeitgeberverbandes Graubünden	66
Die HTW Chur – ein Beitrag an unsere Zukunft		Von der Schulbank zum Chefsessel	
Blick von aussen des CEOs der Graubündner Kantonalbank	29	Firmengründungen durch Absolventeninnen und Absolventen der HTW Chur	68
HTW-Forschungspraxis ist Forschung für die Praxis		Eine schöne Geschichte mit Lücken	
Stand der Forschung an der HTW Chur	30	Schlusswort der Hauptautoren	73
Ausbildungsstätte für Spezialisten		Anhang	74
Blick von aussen des Geschäftsführers der Trumpf Grünsch AG	35		
Lorbeeren für die HTW Chur			
Auswahl einiger externer Auszeichnungen	36		
Die Zukunft liegt in der Vergangenheit			
Blick von aussen des Verwaltungsratspräsidenten der Cedes Landquart	39		

Titelblatt: Studierende bilden seit 50 Jahren das Herzstück der HTW Chur.

Verhelfen Sie
Ihrer Karriere
zum
entscheidenden
nächsten Schritt.



RICOH sucht Nachwuchs-Talente!

Hinter "imagine. change." steht unsere Überzeugung, dass unser Geschäftserfolg massgeblich durch unsere Mitarbeitenden geprägt wird. Durch kollektive Vorstellungskraft, durch kontinuierliche Verbesserung unseres Produkte- und Service-Portfolios, durch innovative Lösungen und durch die Erbringung herausragender Team-Leistungen generieren wir Mehrwert für unsere Kunden. Überdurchschnittlich ausgebildeten, sprachgewandten, leistungsorientierten, aber auch querdenkenden, jungen Menschen bieten sich dadurch herausfordernde Aufgabenstellungen.

RICOH ist ein weltweit führendes Technologieunternehmen, das sich auf digitale Bürokommunikation, Produktionsdruck, Dokumentenmanagement und IT Services spezialisiert hat. Die RICOH-Gruppe ist weltweit mit ca. 109,240 Mitarbeitenden in mehr als 200 Ländern tätig.

MDS

Managed Document Services

ECM

Enterprise Content Management

ITS

Information Technology Services

PP

Production Printing

RICOH SCHWEIZ AG
Hertistrasse 2
CH-8304 Wallisellen
Tel.: 0844 360 360
Web: www.ricoh.ch
E-Mail: info@ricoh.ch



Editorial

50 Jahre Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur bedeuten auch 50 Jahre gute Zusammenarbeit mit den politischen Institutionen Graubündens. In der Oktobersession 2012 hat der Grosse Rat das Gesetz über Hochschulen und Forschung GHF beraten und angenommen. Mit dem neuen Gesetz bezweckt der Kanton die Stärkung und den Ausbau des Forschungs- und Hochschulstandorts Graubünden. Diese Änderungen im kantonalen Hochschulbereich sind zukunftsgerichtet und bringen den Kanton Graubünden in eine gute Ausgangslage in der Umsetzung des künftigen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes HFKG auf Bundesebene. Wir an der HTW Chur begrüßen dieses starke Bekenntnis zum Hochschulstandort Graubünden. Damit

vertritt der Kanton eine klare Position und bildet eine wertvolle Basis zur Weiterarbeit. Wir generieren nicht nur Mehrwert im Sinne von neuem Wissen und Chancen für junge Menschen, sondern bieten zudem hochqualifizierte Arbeitsplätze im Kanton Graubünden.

Damit die HTW Chur weiter gedeihen kann, benötigt sie Autonomie. Wir brauchen unternehmerische Freiheiten, um die Studiengänge anzubieten, welche auch vom Markt gefordert sind. Nur so kann sie auch in Zukunft für den Kanton Graubünden einen Mehrwert schaffen.

Nach 50 Jahren steht die Hochschule im blühenden Alter. Nicht aber nur die Anzahl Jahresringe um den gedeihenden HTW-Baum, sondern die immer wieder neuen inhaltlichen Triebe zählen. Ganz in diesem Sinne ist das Sprichwort des US-amerikanischen Politikers Adlai E. Stevenson zu verstehen: Nicht die Jahre in unserem Leben zählen, sondern das Leben in unseren Jahren zählt.



Zur Person:

Ludwig Locher, geboren am 17.1.1949, wohnhaft in Domat/Ems, verheiratet, ein Sohn und eine Tochter. Schulen in Domat/Ems, danach Lehre als Maschinenzehner bei der Ems-Chemie AG und anschliessend Studium Maschinenbau/Verfahrenstechnik an der damaligen HTL Chur, Abschluss 1974. Danach verschiedene Arbeitsstellen in Betriebs- und Produktionsleitung bei der Ems-Chemie. Seit 1992 ist er Werkleiter und seit 2000 Unternehmensbereichsleiter Ems-Services. Dabei ist er für die zentralen Dienstleistungen auf dem Werkplatz verantwortlich: Personal, Infrastrukturbetriebe, Anlagenbau, Logistik, Rechnungswesen und IT. Daneben amtiert er als Präsident Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden seit 2000 und Präsident des Hochschulrates der HTW Chur seit 2006.

Mit Neugier und Partnerschaften in eine erfolgreiche Zukunft

Der Kanton Graubünden ist der Forschungs- und Bildungsstandort ausserhalb der metropolitanen Räume der Schweiz. In Prozenten generiert die Forschung und Bildung den dritthöchsten Wert der jährlichen kantonalen Wirtschaft und nimmt damit die erste Position unter den Kantonen ein. Schön, wenn konzentrierte Anstrengungen aller Beteiligten zu diesem Ergebnis in zehn Jahren führen.

■ Jürg Kessler

Die HTW Chur steht als Hochschule im prosperierenden Alter von 50 Jahren. Erfolge der letzten Jahre sind als Fundament für die Zukunft zu verstehen und dürfen nicht dazu verleiten, sich in Zufriedenheit zu wiegen. Der Schwung und die Dynamik der letzten Jahre sind im Sinne eines Drehmoments in die Zukunft mitzunehmen. Der künftige Erfolg hängt von zwei wesentlichen Faktoren ab.

Mitarbeitende auf einem Höhenflug während des Sporttages auf dem Churer Joch (2010).



Nährboden von Wissenschaft und Bildung

Der erste Faktor liegt in den Angehörigen der HTW Chur: Dazu gehören alle Kolleginnen und Kollegen, aber auch unsere Studierenden. Sie sollen eine grosse Neugier für Neues haben und Fragestellungen als Herausforderungen betrachten, um gemeinsam mit anderen Menschen Lösungen zu finden. Die Neugier und der Drang, immer zu neuen Ufern hin unterwegs zu sein, sind wichtige Voraussetzungen, damit die HTW Chur auch in Zukunft erfolgreich sein kann. Sie soll sich durch inspirierende Vielfalt in ihrem Leistungsangebot auszeichnen und damit wesentliche Akzente verleihen. Sie soll in Lehre Massstäbe setzen, um den Studierenden möglichst hohe Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu gewährleisten. Sie soll aber



Zur Person:

Jürg Kessler hat an der ETH Zürich als dipl. Vermessungsingenieur abgeschlossen, später beendete er sein Zweitstudium in Wirtschaft an der Universität Zürich als lic. oec. publ. Nach seinen Studien war er elf Jahre lang bei der Zürich Versicherung tätig, zum Schluss als Mitglied der Direktion. Er wechselte zur Unique, wo er den Geschäftsleitungsbereich «Buildings» übernahm. In dieser Funktion betreute er den Ausbau des Flughafens. Seit September 2003 ist Kessler Rektor der HTW Chur.

auch ein Ort des Hinterfragens sein. Denn ein solcher Ort ist der Nährboden von Wissenschaft und ganzheitlicher Bildung.

Die Partnerschaft und die Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft, der Verwaltung und anderen Hochschulinstitutionen ist der zweite wichtige Erfolgsfaktor. Diese Partnerschaft steht für Praxisbezug und gemeinsames Entwickeln neuer Ideen und Lösungen. Die Unternehmungen und Institutionen der Region nehmen aufgrund ihrer Nähe und mit ihrem inhaltlichen Bezug zu unseren Fachbereichen eine Schlüsselrolle wahr. Zudem ist für eine Hochschule die Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene zentral, um mit ihrem Angebot konkurrenzfähig am Puls der Zeit zu sein und um Anerkennung zu erlangen. Der Zusammenarbeit innerhalb der Fachhochschule Ostschweiz FHO wird ein besonders hoher Stellenwert beigemessen. Im Rahmen dieser Kooperation kann die HTW Chur mit ihrer Antennenfunktion wichtige Impulse in Lehre und Forschung abgeben – und somit auch einen entscheidenden Mehrwert für alle Partnerinnen und Partner schaffen.

Bildung ohne Grenzen

Die HTW Chur ist Teil des Hochschulbildungs- und -forschungsplatzes Graubündens. In den definierten Themenschwerpunkten aus dem Bereich Technik und Wirtschaft erreichen wir nationale Anerkennung. Zudem liegt in der Zusam-

menarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Chur, der Theologischen Hochschule Chur und den Institutionen der universitären Hochschulen der Academia Raetica grosses Potenzial. Der Bologna-Prozess hat gezeigt, dass Bildung keine Grenzen kennt, längst weltumspannend ist und somit einem internationalen

Wettbewerb unterliegt. Gemeinsam können die Bündner Hochschulinstitutionen in den nächsten Jahren mit ihrem Leistungsangebot zum entscheidenden Erfolgsfaktor des 21. Jahrhunderts des Kantons werden. Den vielfältigen Herausforderungen der modernen Wissensgesellschaft und deren stetem Wandel kann nur mit hoch qualifizierter Bildung und Forschung begegnet werden. Das heisst mit lebenslangem Lernen in einem fortschrittlichen gesellschaftlichen Umfeld, in dem Wissen den ihm gebührenden Platz als zukunftssträchtige Ressource einnimmt.

Ich bin überzeugt, dass wir als innovative und unternehmerische Hochschule mit unserem Schwung, unserer Neugier und partnerschaftlichen Ausrichtung auch weiterhin an der erfolgreichen Zukunft des Kantons mitbauen werden – so wie wir das mit unserem Beitrag als Fachhochschule und ihren Vorgängerinstitutionen die letzten fünfzig Jahre unter Beweis haben stellen dürfen.

«Als Absolvent des ersten Studienganges in der Abteilung Telecom wurden meine Anliegen ernst genommen. Wir erhielten so die Möglichkeit, das Studium aktiv mitzugestalten. Der Pioniergeist und die Begeisterung waren damals bei allen beteiligten spürbar.»

**Patrick Widmer,
Telekommunikation (1993)**

Gelebte Qualität

Wie lässt sich die Güte von Ausbildung an einer Hochschule – im Gegensatz etwa zu einem industriell gefertigten Produkt – ermitteln? Die Erfahrung an der HTW Chur zeigt: Es sind nicht einfach die (extern ausgezeichneten) Prozesse, die für Qualität bürgen, sondern die Menschen, die sie leben.

■ Rolf Hug

Eine hohe Qualität löst in der Regel eine tiefe Zufriedenheit bei denen aus, die daran teilhaben oder mitwirken dürfen. Bei denen, deren Ausbildung nicht von Erfolg gekrönt war, könnte sich indes eine Unzufriedenheit breitmachen, die sich bisweilen in Zweifeln an der Ausbildungsqualität äussert: «Die Lehrperson hat Schuld.» Der eigene Anteil am Misserfolg bleibt geflissentlich unerwähnt.

Solche Einzelaussagen können aber einer Bildungsinstitution einen Stempel aufdrücken, welcher deren Ruf nachhaltig prägen kann. Das hängt auch damit zusammen, dass sich die, die erfolgreich waren, anderer Auffassung und abschliessend zufriedener gewesen wären, selten dahingehend äussern: «Die Lehrperson hat Schuld ... an meinem Erfolg.» Diese Zuschreibungen sind nichts Ungewöhnliches und allzu menschlich. Denn folgt man der Motivationspsychologie Heckhausens, spricht nichts dagegen – im Gegenteil: Für ein tragendes Selbstbewusstsein ist es nicht unerheblich, wenn positive Erlebnisse vorwiegend intern, negative vorwiegend extern zugeschrieben werden.

Eidgenössisch geprüft

Dieses einfache Beispiel zeigt auf, dass sich Qualität an Hochschulen nicht so einfach ermitteln lässt wie etwa das geringstmögliche Spaltmass in der Fahr-

zeugfertigung. So deutet zwar die Erfolgsquote von 41 Prozent bei der ersten Diplomvergabe des Abendtechnikums 1968 darauf hin, dass die Diplome nicht verschenkt wurden. Doch auch daran lässt sich nur bedingt die Güte der Ausbildung ablesen. Es sind nicht einzelne Kriterien, die Qualität ausmachen – auch nicht deren Total – sondern auch hier gilt Aristoteles' Maxime, dass das Ganze mehr als die Summe seiner Teile ist. Wer jedoch auf fünfzig Jahre Hochschulgeschichte zurückblicken kann, darf davon ausgehen, qualitativ und verantwortungsbewusst gehandelt zu haben. Wobei, auch hier lässt sich nur erahnen, was sich in diesem Zusammenhang alles dahinter verbirgt.

«Das Studium hat mir meinen Traumjob gebracht.»

**Barbara Buchli,
Betriebsökonomie (2008)**

Auf der einen Seite sind es offizielle Anerkennungen wie die Anerkennung des Abendtechnikums als Höhere Technische Lehranstalt im Jahr 1972, welche der Hochschule aufgrund objektiverer Qualitätskriterien zuteilwurden. 2001 gab das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) den Auftrag, alle Fachhochschulen der Schweiz mit einem Peer-Review zu überprüfen. Mit diesem Prüfverfahren wollte der Bund den Aufbau eines Qualitätsmanagements an den Fachhochschulen fördern, um diesen für die Schweiz neuen Hochschultyp auf hohem Niveau in der nationalen und internationalen Bildungslandschaft zu verankern. Die Peers attestierten der HTW Chur eine hohe Qualität. 2012 stand die ISO-9001-Zertifizierung der gesamten Hochschule im Zentrum.



Ende Juni 2012 wurde der Hochschule für Wirtschaft und Technik HTW Chur von der EFQM (European Foundation for Quality Management), vertreten durch die Stiftung ESPRIX, die Bestätigungsurkunde «Verpflichtung zu Excellence» überreicht. Prof. Rolf Hug, Prorektor, und Prof. Jürg Kessler, Rektor der HTW Chur, freuen sich über die Übergabe der Bestätigungsurkunde «Verpflichtung zu Excellence» von EFQM-Validator Joachim Horner. (v. l. n. r.)

Pioniergeist und Begeisterung

Auf der anderen Seite sind es aber besonders die vielen Einzelstimmen, die ein Bild des Ganzen und von dessen Qualität erahnen lassen, wie die von Patrick Widmer: «Als Absolvent des ersten Studienganges in der Abteilung Telecom wurden meine Anliegen ernst genommen. Bei Unstimmigkeiten und Problemen suchten wir Studenten gemeinsam mit den Dozenten und der Leitung konstruktive Lösungen. Wir erhielten so die Möglichkeit, das Studium aktiv mitzugestalten. Der Pioniergeist und die Begeisterung waren damals bei allen Beteiligten spürbar.»

Qualität hängt wesentlich mit der Bereitschaft zusammen, sich weiterentwickeln zu wollen. Und dieses Wollen setzt in erster Linie den angesprochenen Pioniergeist und die erwähnte Begeisterung voraus. Und es sind genau dieser Pioniergeist und diese Begeisterung, die vor fünfzig Jahren zur Gründung der Hochschule durch Otto Kreienbühl führten und die über die fünf Jahrzehnte hinweg von an der Hoch-

schule wirkenden Personen und ihrem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld verkörpert und getragen wurden. Nicht Prozesse machen Qualität – auch nicht die Ermittlung einer Erfolgsquote bei Abschlüssen –, sondern Menschen, die sie leben. Und das gilt auch für die Zukunft.

Zur Person:

Rolf Hug hat auf dem zweiten Bildungsweg an der Universität Basel sein Germanistik-Studium abgeschlossen und 1997 seine Lehrtätigkeit an der HTW Chur aufgenommen. Berufsbegleitend hat er an der Universität Zürich das Höhere Lehramt und an der Universität St.Gallen das Executive-MBA-Studium absolviert. Seit September 2010 ist er Prorektor und somit auch Qualitätsbeauftragter an der HTW Chur.

Dem Längerfristigen verpflichtet

Politiker stehen im Verdacht, nur in Wahlzyklen zu denken und zu agieren. Trotzdem – oder vielleicht sogar erst recht – weiss ich längerfristige Unternehmungen sehr zu schätzen. Eine solche längerfristige Unternehmung ist mit ihrem Alter von 50 Jahren auch die HTW Chur. Zu diesem Jubiläum möchte ich als Erstes einfach gratulieren. Als zuständiger Regierungsrat bin ich stolz, dass wir im Kanton seit einem halben Jahrhundert diese Institution auf Fachhochschulniveau besitzen.

Dabei bin ich mir durchaus bewusst, dass es nicht das Verdienst des Kantons ist, dass die HTW Chur 1963 entstand. Denn fast 40 Jahre trug ein selbstständiger privater Verein jene Schule, die unter dem Namen Abendtechnikum Chur gegründet worden war. Als die HTW Chur 2006 kantonalisiert wurde, hatte sie schon fast zu viel erlebt, um sich unter den Fittichen des Kantons sofort wohlfühlen zu können. Auch wenn heute vielleicht noch gelegentlich die Frage diskutiert wird, wie stark unsere Fachhochschule vom Kanton «bemuttert» werden soll, ist aufgrund gemeinsamer Erfahrungen und der Rahmenbedingungen klar: Die HTW als Teil der Fachhochschule Ostschweiz (FHO) ist ein wichtiger kantonaler Pfeiler der Bildungslandschaft, weit über Graubünden hinaus! So bildet einerseits die HTW Chur wie die anderen drei Teilschulen der FHO Nachwuchskräfte für die gesamte Ostschweiz aus und erzeugt zudem eine grosse regionale wirtschaftliche Wertschöpfung. Auf der anderen Seite bietet der Kanton der Schule einen verlässlichen finanziellen und rechtlichen Rahmen.

Doch nochmals zurück zu den Anfängen der HTW Chur. Damals dachten die Initianten des Abendtechnikums sicher nicht an irgendwelche zu erreichende Jubiläen. Sie erkannten ganz einfach die Zeichen der Zeit: Um den grossen Aufgaben während des «Wirtschaftswunders» der damaligen Zeit Herr zu werden, benötigte es viele entsprechend ausgebildete Fachleute aus allen Bereichen der Technik. So ergriffen verantwortungsbewusste und visionäre Personen in



«Die HTW als Teil der Fachhochschule Ostschweiz ist ein wichtiger kantonaler Pfeiler der Bildungslandschaft, weit über Graubünden hinaus», konstantiert Regierungsrat Martin Jäger.

Graubünden die Initiative und fällten trotz bescheidener Mittel und wenig Erfahrung im Führen einer Technischule den Entscheid, ein Abendtechnikum zu gründen. Diese Initiative darf uns auch heute durchaus Vorbild sein. So sollten wir uns gemeinsam überlegen, wie wir beispielsweise dem wieder akuter werdenden Mangel an Ingenieurinnen und Ingenieuren begegnen können. Dabei gilt es, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, wie das aktuell aus meiner Sicht in Graubünden zum Beispiel mit dem neuen Gesetz über Hochschulen und Forschung (GHF) geschieht. Als Politiker mit absehbarer Wirkungs- respektive Ablaufzeit würde es mich natürlich sehr freuen, wenn später festgestellt werden kann, dass wir damals – im Jahre 2012 – die Weichen für eine längerfristige Zukunft – für die nächsten 50 Jahre HTW Chur – ebenso verantwortungsbewusst gestellt haben.

Im Namen des Kantons wünsche ich darum der HTW Chur zum goldenen Jubiläum alles Gute.

Martin Jäger, Regierungsrat

Zur Person:

Der gelernte Primarlehrer Martin Jäger ist seit 2011 in der Bündner Regierung. Er ist Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements und damit für die Belange der HTW Chur zuständig.

Akt des Glaubens an die Jugend

Der Bedarf an Technikern und Ingenieuren in Graubünden führte 1963 zur Gründung des Abendtechnikums Chur. Vorausgegangen war eine lebhafte Diskussion über die Machbarkeit. Nach dem Start mauserte sich die Schule jedoch in nicht einmal zehn Jahren zur Höheren Technischen Lehranstalt.

«Der Entschluss, ein Abendtechnikum Chur zu eröffnen, ist ein Akt der Unterstützung und ein Akt des Glaubens an die Jugend.» Mit diesen pathetischen

Worten kommentiert der damalige Bündner Nationalrat und Tagungspräsident Ettore Tenchio den einstimmig gefassten Beschluss zum Start der neuen Schule an der Gründungsversammlung vom 5. Oktober 1963.



Vorausgegangen war eine lebhafte Diskussion über Sinn und Form der Schule. Angestossen hatte sie der Gewerbeschullehrer Otto Kreienbühl (vgl. auch der Beitrag «Der Gründervater», S. 15). Er kannte die Folgen des grossen Techniker- und Ingenieurmangels, der durch das riesige Wirtschaftswachstum in den 50er- und 60er-Jahren entstanden war, direkt aus einem Industriebetrieb in Schaffhausen. Im nördlichen Zipfel der Schweiz wuchs auch seine Überzeugung, dass die Nachwuchsförderung in Randregionen für diese eine Notwendigkeit darstellt. Wollte nämlich Anfang der 60er-Jahre ein Bündner ein Technikum besuchen, waren Winterthur und St.Gallen sowie im benachbarten Ausland das Abendtechnikum in Vaduz die nächsten Möglichkeiten – bei der damaligen Verkehrsinfrastruktur ziemlich weit entfernte Orte.

Die Neue Bündner Zeitung berichtet am 7. Oktober 1963 über die Gründungsversammlung des Churer Abendtechnikums: «Der Besucher eines Abendtechnikums muss (...) über einen starken Willen und über einen grossen Bildungsdrang verfügen, um sein Ziel in der Freizeit erreichen zu können.»

Ein gesundheitsschädliches Abendtechnikum im Domleschg?

1961 schreibt Kreienbühl erstmals in der *Neuen Bündner Zeitung* vom 26.8.1961 unter dem Titel «Ein Abendtechnikum in Vaduz», wie wichtig die Initiative zur Bildung einer Ausbildungsstätte wie der in Vaduz sei. Konkret schreibt er in Bezug auf Graubünden: «Südlich der Luziensteig fehlt es nicht an Kräften, es fehlt nur die zündende Initiative zu gemeinsamen Anstrengungen. Weiterbildung junger, tüchtiger Berufsleute (...) heisst: «Fähigkeitskapital» vermehren. Unser Land wird je länger, je dringender auf dieses Kapital angewiesen sein.»

In der Folge wird klar, dass Kreienbühl sich bereits sehr intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt hat. Denn als am 8. Dezember 1962 ein Artikel im *Der freie Rätier* vom Architekten Christian Trippel zum Thema «Ein Technikum in Graubünden?» erscheint, gibt er am 18.12.1962 in der *Neuen Bündner Zeitung* eine sehr ausführliche und fundierte Antwort. Er ist der Meinung, dass ein Abendtechnikum mit Standort in Chur die richtige Lösung für Graubünden sei. Trippel dagegen sieht in einem Tagestechnikum im Domleschg die beste Lösung für die Wirtschaft.

Die beiden Artikel leiten eine lebhafte Diskussion über eine Techniker Ausbildung in Graubünden ein. So folgen noch Ende Dezember und Anfang Januar 1963 weitere Zeitungsmeldungen, bei denen die Argumente nicht gerade zimperlich vorgetragen werden. Dabei bringen die Schreiber nicht nur Standortfragen und Art des Studienangebotes (Tages-/Abendschule) aufs Tapet, sondern ein Berufsberater aus dem Engadin warnt auch vor möglichen gesundheitsschädigenden Auswirkungen beim Besuch eines Abendtechnikums.

Das Abendtechnikum wird zum Verein

Weitgehend unabhängig von der medialen Diskussion übernimmt die Vereinigung Bündnerischer Wirtschaftsverbände die Rolle der Geburtshelferin. Sie bestimmt ein Initiativkomitee mit den Vorarbeiten zur Gründung. Dieses erarbeitet für die eingangs erwähnte Gründerversammlung klare Grundsätze und konkrete Anträge. Diese halten fest, dass nur ein Abendtechnikum rasch verwirklicht werden könne. Mit einem Ausbildungsangebot für den Frühling 1964 in Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau, Elektrotechnik und erstmals als Abendschule in der Schweiz in Chemie sollen möglichst viele Branchen rasch profitieren.

«Ich finde das berufsbegleitende Studium ideal, da man den Bezug zum Berufsleben nicht verliert.»

**Ingrid Stevenson Disch,
Bauingenieur (2007)**

Als Rechtsform wird ein privatrechtlich organisierter Verein vorgeschlagen, da dieser Beweglichkeit, entscheidungskompetente Instanzen, Kontakt zur Praxis sowie personelle und materielle Unterstützung durch die Wirtschaft sichern soll. Bei der Finanzierung geht man von einer Beteiligung aller aus: Studierende, Gemeinden, Kanton, Bund, Einzel- und Kollektivmitglieder, Firmen und Gönner.

Mit Volldampf an den Start

Nach der Gründungsversammlung Anfang Oktober 1963 findet die erste offizielle Vorstands-, Schulrats- und Arbeitsausschusssitzung bereits Ende des gleichen Monats im Bahnhofbuffet Chur statt. Präsident des Vorstandes wird Werner Grob von der Emser Werke AG, Präsident des Schulrates wird Walter Paul Mosimann. Der Arbeitsausschuss des Vorstandes und des Schulrates wählt am 26. Oktober 1963 Otto Kreienbühl zum Schulleiter des Abendtechnikums Chur (ATC) im Nebenamt. Für die Erstellung der Lehr- und Stundenpläne, die Suche nach Dozierenden und Unterrichtsräumen sowie Geldgebern bleibt nur die Zeit im Winter 1963/64. Im einfachen gemieteten Sekretariat im Nikolaischulhaus arbeitet Kreienbühl zusammen mit seinem Sekretär Ernst

EXTRAKT

Vir unklar. 1963
Ich erklären hier, dass am 2. Oktober 1963 unter dem
Patronat der Schweizerischen Wirtschaftskassen gegründeten
Förderung für ein Abendtechnikum in Chur einen Gründungs-
beitrag von

Fr. hunderttausend un/oo 1 Fr. 100'000
zur Verfügung zu stellen.

Die gespendete Summe wird als unentgeltliche Kasse angesehen
(für Tilgung von für die entstandenen Verbringungskosten)
oder

in Teilbeträgen von

Fr. _____ Ende 1963

Fr. _____ Ende 1964

Fr. _____ Ende 1965

auf dem Postenkonto 1111

Abendtechnikum Chur
Postfach
Chur 2

EMSER WERKE AG

Ort: Chur, am 25. Nov. 1963

Werner Grob
EMSER WERKE AG

Die damalige Emser Werke AG eröffnet die Aktion «Gründungsbeiträge» mit der grosszügigen Leistung von 100 000 Franken.

Raggenbass darum in den Wolken unzähliger Brissagos jeweils bis weit in die Nacht hinein.

Der grosse Einsatz zahlt sich aus. Die Aktion «Gründungsbeiträge» eröffnet die damalige Emser Werke AG mit der unerwartet grosszügigen Leistung von 100 000 Franken (vgl. auch Beitrag: «Mehr als eine chemische Verbindung», S. 18). Die Signalwirkung bleibt nicht aus. Im Frühling 1964 steht ein Gründungs- und Betriebskapital von 380 000 Franken zur Verfügung. Der Kanton spricht zudem eine Defizitgarantie von 99 000 Franken, begrenzt auf drei Jahre, aus. Auch bei den Räumlichkeiten ist man in der Gewerbeschule, im Quaderschulhaus und im Schulhaus Stadtbaumgarten fündig geworden (vgl. auch Beitrag: «Die Odyssee der HTW Chur», S. 59).

So kann die Schule am Montag, 20. April 1964, im Beisein von Vertretern aus Behörden, Wirtschaftskreisen, der Schulorgane und von 24 Lehrern und 122 Studierenden samt Angehörigen vom Präsidenten Werner Grob mit einer Feier im Stadttheater eröffnet werden.

Der zweite Theaterbesuch mit viel Prominenz

Ein Ausruhen auf den Lorbeeren des erfolgreichen Starts gibt es aber nicht. So beschäftigen sich die Verantwortlichen des Abendtechnikums Chur in den folgenden Jahren intensiv mit Anpassungen von Schulordnung, Promotionsordnung, Zeugnisformularen, Studententafeln und Stoffprogrammen, der Beschaffung von mehr Unterrichtsraum und Laboratorien sowie mit der Durchführung von ersten Vordiplomprüfungen bis hin zum Diplom.

Die Früchte der Anstrengungen können am 7. Dezember 1968 geerntet werden: Die ersten 53 Absolventen erhalten wiederum im Stadttheater Chur ihre Diplome als Techniker. Die Bedeutung der Feier und damit indirekt auch des Abendtechnikums zeigt sich an der Präsenz der Bündner Prominenz: Alle eidgenössischen Bündner Parlamentarier, drei Regierungsräte, der Churer Stadtpräsident, Stadt- und Gemeinderäte, viele Grossräte sowie Vertreter des Gewerbes und der Wirtschaft erweisen der Schule die Ehre.

Die Festansprache hält der damalige Regierungsrat und spätere Bundesrat Leon Schlumpf. Er konstatiert, dass «Graubünden die mittlere schweizerische Wirtschaftskraft noch nicht erreicht hätte. Einsatz und Leistungsfähigkeit seien daher auch weiterhin von ausschlaggebender Bedeutung». Einsatz mussten auch die Diplomanden leisten, denn die Erfolgsquote beim ersten Jahrgang liegt bei 41 %, was zeigt, dass das Abendtechnikum seine Abschlüsse nicht verschenkt.

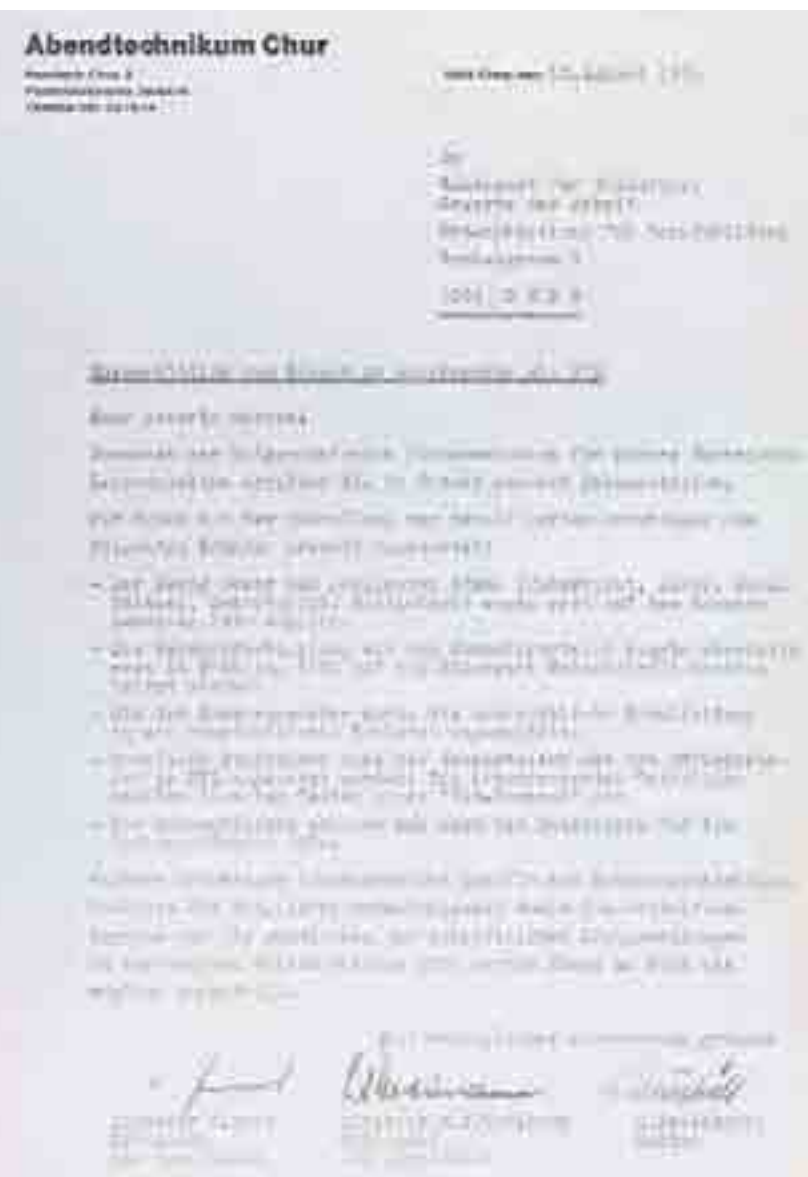
Die erfolgreiche Suche nach höheren Weihen

Doch nicht nur die Studierenden sind gefordert, sondern auch die Schule selbst. Denn mit den ersten Diplomen beginnt die harte Phase, die Anerkennung als «Höhere Technische Lehranstalt HTL» beim Bund zu erlangen. Begleitet werden diese Bemühungen von einer öffentlichen Auseinandersetzung in den Schweizer Medien über das Niveau der Tages- und Abendschulen. Vor allem die Tagesschulen monieren, dass die Abendschulen nicht den gleichen Ausbildungsstand hätten.

Trotz der öffentlichen Diskussionen geht der Prozess aber weiter. Im Jahr 1970 startet eine fünfköpfige Anerkennungskommission des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit ihre Analyse des Abendtechnikums Chur. Dafür macht sie mehrere Schulbesuche und nimmt verschiedene Diplomarbeiten unter die Lupe. Die Bündner bestehen den Test: Am 28. September 1972 unterzeichnet Bundesrat Ernst Brugger den Entscheid über die Anerkennung des ATC als HTL. Damit erhalten alle seit Beginn der Schule erfolgreichen Absolventen des Abendtechnikums Chur das Recht, ihren Berufstitel Architekt, Ingenieur oder Chemiker mit «HTL» zu ergänzen.

Neben der Anerkennung als HTL dürfte Rektor Otto Kreienbühl noch etwas in den Gründerjahren besonders gefreut haben. Die Studierendenzahlen belegen, dass der von ihm postulierte Bedarf für eine Techniker Ausbildung in Graubünden der Realität entspricht: So stehen den ersten 53 Diplomanden in Chur im gleichen Jahr nicht einmal zehn Bündner gegenüber, die eine Ausbildung an schweizerischen Tagestechniken abschliessen.

Im August 1970 reicht das Abendtechnikum Chur sein Gesuch beim Bund für die Anerkennung als Höhere Technische Lehranstalt HTL ein.



Der Gründervater

Ohne Otto Kreienbühl wäre der Vorläufer der HTW Chur, das Abendtechnikum, vor 50 Jahren nicht entstanden und vielleicht gäbe es auch die HTW Chur nicht. Doch woher kam der Gründervater? Der Lebenslauf eines Nimmermüden.

Auf die Welt kam Otto Kreienbühl 1913 in St. Gallen. Bereits mit vier Jahren verlor er seine Mutter, sodass er danach bei Pflegeeltern in Schwellbrunn und Herisau aufwuchs. Das Bündnerland lernte er mit 15 Jahren kennen, als er als Internatsschüler das Lehrerseminar in Schiers begann. Prägend für Kreienbühl war während der sechsjährigen Seminar-

zeit der damalige Nationalrat Andreas Gadiant, der in ihm das rege Interesse für Wirtschaftspolitik weckte.

Primar-, Sekundar- und auch noch Gewerbeschullehrer

Trotz seines breiten Interesses wollte aber Kreienbühl seinen erlernten Beruf zuerst einmal ausüben. So unterrichtete er von 1932 bis 1946 in Saas i.P. an der Winter-Primarschule. Da es sich, wie damals üblich, um eine Halbjahresschule handelte, konnte der junge Primarlehrer seine freie Zeit nutzen, um sich an der Universität Zürich zum Sekundarlehrer weiterzubilden. Seine Zusatzqualifikation ermöglichte ihm, 1946 eine Stelle als Sekundarlehrer in Schiers anzutreten.

«(...) unsere junge Generation nicht als Zuschauer, sondern als tätige Menschen.», betont Otto Kreienbühl die wichtige gesellschaftliche Rolle der jungen Menschen.



Auszug aus einem der vielen Redemanuskripte von Otto Kreienbühl aus den 1960ern.



Als politisch aktiver Mensch kämpfte er in diesen Jahren mit Gleichgesinnten für eine faire Entlohnung der Volksschullehrer in Graubünden.

Nach 20 Jahren in Graubünden verliess Kreienbühl den Kanton, da er eine Stelle als Gewerbeschullehrer in Schaffhausen übernehmen konnte. Zusätzlich leitete er ab 1950 das Lehrlingsheim der Firma Georg Fischer AG im nahegelegenen Dachsen beim Rheinfall. In diesem Lebensabschnitt lernte er die Bedürfnisse des Gewerbes und der Industrie kennen. Entscheidend dabei auch im Hinblick auf seine spätere Tätigkeit für das Abendtechnikum war, dass er die Mentalität und Sorgen der Jugendlichen im Lehrlingsalter und im jungen Berufsleben aus erster Hand erfuhr.

Gegen die Abwanderung

Als es 1959 eine Stelle an der Gewerbeschule in Chur zu besetzen galt, kehrte Otto Kreienbühl nach Graubünden zurück. Er blieb der Schule bis 1971 treu. Als engagierter und nimmermüder Lehrer fiel ihm dabei auf, dass vermehrt junge fähige Junggewerbler ins Unterland abwanderten. Diesen Trend wollte Kreienbühl nicht einfach tatenlos hinnehmen und so wurde er wieder vermehrt politisch aktiv. So engagierte er sich stark im Abstimmungskampf 1961 für ein neues Schulgesetz in Graubünden, das die Aufhebung der konfessionellen Trennung der Volksschulen zum Ziel hatte.

Zudem setzte er sich erneut für eine bessere Lehrerentlohnung und für Massnahmen gegen die Abwanderung ein.

«Im letzten Jahrhundert schien eine höhere Berufsausbildung für eine gehörlose Person ein fast unmögliches Ziel. Das Engagement des unvergessenen Rektors Kreienbühl, vieler Dozenten und meiner Studienkollegen haben es mir möglich gemacht, dieses hohe Ziel zu erreichen.»

Beat Kleeb, Chemie (1977)

Die Gründung «seines» Abendtechnikums

Im selben Jahr, 1961, war es auch Otto Kreienbühl, der als Erster die Idee für ein Abendtechnikum in Chur zur Diskussion stellte. Seine Überzeugungsarbeit auf politischer und wirtschaftlicher Ebene führte dazu, dass es bereits am 5. Oktober 1963 zur Gründung des Abendtechnikums kam. Seine Wahl zum nebenamtlichen Schulleiter erfolgte noch im selben Monat. Trotz Doppelbelastung als Gewerbeschullehrer und Schulleiter brachte Otto Kreienbühl dank seines maximalen persönlichen Einsatzes das Kunststück fertig, dass das Abendtechnikum nach nur einem Jahr Vorbereitungszeit im Frühling 1964 mit den Lehrveranstaltungen starten konnte. Den grössten Erfolg des Abendtechnikums bedeutete aber für den Nimmermüden nicht seine Einsetzung zum vollamtlichen Rektor 1969, sondern die Anerkennung der Schule 1972 als Höhere Technische Lehranstalt durch den Bund.

Ein Rektor im Dienste der Mitmenschen

Doch als Vorsteher der Schule ging es Kreienbühl bei Weitem nicht nur um die formale Anerkennung, sondern im Zentrum standen immer die Mitmenschen, für deren Anliegen er immer ein offenes Ohr

hatte. Quälte einen Studenten Liebeskummer oder fand einer keine Stelle: Der Rektor half aktiv bei der Problemlösung mit, sei es durch intensive Gespräche oder indem er persönlich bei möglichen Arbeitgebern vorstellig wurde. Mit 67 Jahren konnte er dann 1980 sein «Lebenswerk» dem neuen Rektor Walter P. Mosimann übergeben.

Kreienbühl kehrte 1982 nochmals für ein Jahr an das Abentechnikum zurück, als er nach dem unerwarteten Tod des amtierenden Walter P. Mosimann das Rektorat ad interim übernahm. Danach blieben dem Gründervater noch zehn Jahre, in denen er seine mehr als verdiente Pension geniessen konnte. Am 28. März 1994 starb Otto Kreienbühl 81-jährig.




Uni für alle

1963|2013
50
JAHRE

**50 Jahre HTW Chur
Wir sagen Danke!**

www.htwchur.ch/uni **STUDIERN FÜRS LEBEN**
→ www.htwchur.ch

FHO Fachhochschule Ostschweiz



printed in
switzerland



Impressum Wissensplatz, das Magazin der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur ■ Nummer 1/2013, Februar 2013 ■ Erscheint halbjährlich ■ Auflage: 7000 Exemplare ■ Redaktionsleitung: Flurina Simeon ■ Redaktion: Christoph Meier, Josef Tschirky ■ Co-Autoren: Christian Wagner (Ausstellungen), Robert Gort (Informatik), Willi A. Ribi (Weiterbildung), Mitarbeitende der Departemente (Forschung/Dienstleistung) ■ Digitalisierung Bilder: Michel Pfeiffer (DigiLab der HTW Chur) ■ Druck: Südostschweiz Presse und Print AG, Südostschweiz Print, CH-7007 Chur ■ Anzeigenverkauf Schweiz: Südostschweiz Publicitas AG, Uznach, Telefon: 055 285 91 04, E-Mail: brigitte.walser@so-publicitas.ch, www.so-publicitas.ch ■ Anzeigenverkauf Graubünden: Südostschweiz Presse und Print AG, Chur, Frau Rachel Erni, Telefon: 081 255 54 57, E-Mail: reni@suedostschweiz.ch ■ Abonnen-tenverwaltung: HTW Chur, Telefon: 081 286 24 22 ■ Weitere Exemplare können kostenlos bei der HTW Chur bezogen werden: www.htwchur.ch/magazin

Mehr als eine chemische Verbindung

Es gibt kein Unternehmen, das so eng mit der Entwicklung der HTW Chur verbunden ist wie die Ems-Chemie. Ein Rückblick auf eine spezielle Beziehung.

Die Chemie und der Maschinenbau zählten zu den ersten Abteilungen des Abendtechnikums. Darum überraschte es auch nicht, dass sich die damaligen Emser Werke bereit erklärten, den Aufbau einer Fachhochschule in Chur zu unterstützen. Denn der Bedarf an jungen Chemikern und Maschinenbauingenieuren war gross im wichtigsten Industriebetrieb des Kantons. Doch das Engagement der Emser Werke ging weit über das Übliche hinaus. Gleich zum Start des Abendtechnikums leistete das Unternehmen eine Anschubfinanzierung von 100 000 Franken, was mehr als ein Viertel des Gesamtbetrags aller Gründerbeiträge ausmachte.

Gleich auch noch Räume zur Verfügung gestellt

Die Ems-Chemie engagierte sich aber nicht nur mit Geld, sondern stellte auch Zeit und Raum für die Ingenieurschule in Chur: So stammten zu Beginn alle Lehrkräfte für den chemischen Fachunterricht und die Praktika von den Emser Werken, welche gerade auch noch die entsprechenden Räumlichkeiten zur Verfügung stellten. Die ersten Studierenden der Chemie und des Maschinenbaus erhielten also ihre praktische Ausbildung nicht in Chur, sondern in Domat/Ems. Bemerkenswert dabei: Die Labors der Forschung und Entwicklung konnten nicht nur gratis benutzt werden, zusätzlich wurden noch Labors und Praktikumsräume speziell für das Abendtechnikum eingerichtet.

Dass ein solches Engagement aussergewöhnlich ist, finden auch damals Involvierte. Heinz Schneller, Abteilungsleiter der Emser Werke und langjähriger Dozent sowie Leiter der Maschinenbauabteilung am Abendtechnikum, meint rückblickend: «Ich glaube kaum, dass es in der damaligen Zeit ohne die Emser

Werke eine Schulgründung gegeben hätte.» Der damalige Besitzer der Firma, Werner Oswald, habe aber erkannt, dass gut ausgebildete Leute mit lokalem Hintergrund von eminenter Bedeutung seien, und habe darum die Gründung und den Betrieb des Abendtechnikums tatkräftig unterstützt. Persönlich liess sich Schneller durch Otto Kreienbühl, den Gründer und ersten Rektor der Schule, vom Abendtechnikum-Virus anstecken. «Der Funke seiner Begeisterung sprang sofort auf mich über, und ich sagte spontan zu.» Sechs Tage nach dem Gespräch stand Schneller zum ersten Mal vor einer Klasse mit 30 Studenten und musste neben seiner Wochenarbeitszeit von 44 Stunden noch zweimal vier Lektionen am Abend unterrichten.

Samstags: zehn Lektionen Praktikum

Ebenfalls ein Dozent der ersten Stunde und später Abteilungsleiter Chemie war Johann Forrer von den Emser Werken, der von Mitte der 60er-Jahre bis in die Neunziger unterrichtete. Er rechnet vor, welchen Aufwand seine Firma für die HTW Chur betrieb. So hätten die neun Semester der Chemiestudenten 3900 Lektionen umfasst, davon 1100 als Praktika. Diese Praktika mussten aus organisatorischen Gründen samstags stattfinden, was bedeutete, dass die Studierenden und Dozierenden bis zehn Lektionen in einen Tag hineinpfuschen mussten. «Ich habe in dieser Zeit die Aufgabe oft auch als Last empfunden», blickt Forrer zurück. Die Last, welche die Emser auf sich nahmen, zeigte sich auch an der Anzahl Dozenten. So stellte noch 1992 die Ems-Chemie 16 der 20 Dozenten in der Fachausbildung Chemie.

Eng verknüpft mit der Ems-Chemie und der HTW Chur ist auch die Laufbahn von Walter Bargätzi. Er



Aus dem Maschinenbau-Studenten ist der heutige Präsident der HTW Chur geworden. Ludwig Locher ist Direktor der Ems-Chemie.

absolvierte von 1957 bis 61 eine Lehre als Maschinenschlosser in der Ems-Chemie. Nach einem Jahr im Welschen kam er zur Lehrfirma zurück und begann das Abendtechnikum in Chur. «Aus finanziellen Gründen kam für mich nur eine Abendschule infrage», erzählt Bargätzi und bringt damit ein Bedürfnis von damals in seiner Firma und der Region zum Ausdruck. Denn im Maschinenbau begannen im ersten Semester bereits 36 Studierende, der Grossteil davon von den Emser Werken. Dass die Maschinenausbildung mit einem Schwerpunkt auf Mess- und Regeltechnik auf die Emser Bedürfnisse zugeschnitten war, bestreitet Bargätzi nicht. Er weist aber darauf hin, dass die Absolventen auch kein Problem hatten, in einer anderen Firma eine gute Stelle zu finden.

Verbindung auf Führungsebene bleibt

Obwohl externe Experten der HTW Chur in der Chemie und im Maschinenbau gemäss Heinz Schneller immer ein hohes Niveau attestierten, die Ems-Chemie bis über die 90er-Jahre hinaus Leistungen von rund einer halben Million Schweizer Franken pro Jahr für die Schule erbrachte und die mehreren hundert Absolventen problemlos Stellen fanden, musste die HTW Chur zu Beginn des 21. Jahrhunderts die Abteilungen Chemie und Maschinenbau aufgeben. Die



Die Emser Werke helfen dem Abendtechnikum Chur nicht nur finanziell auf die Beine, sondern stellen auch Zeit und Raum für Hochschule zur Verfügung.

vom Bund definierten fixen Studierendenzahlen und weitere Auflagen liessen keine Durchführung mehr zu.

Die Verbindung der Ems-Chemie mit der HTW Chur löste sich aber mit der Aufgabe der einschlägigen Studienrichtungen nicht einfach auf, sondern blieb in leitenden und unterstützenden Gremien weiter bestehen. Dabei wird eine lange Tradition weitergeführt. So war der erste Gründungspräsident der Abendtechnikum-Vereinigung Werner Grob Direktor der Ems-Chemie. Auch alle Präsidenten des Trägervereins stammten vom Emser Unternehmen. Daran änderte auch der Übergang der Schule von einer privaten Vereinigung zu einer kantonalen Institution wenig. Denn seit 2006 präsidiert Ludwig Locher, seine Zeichens Direktor der Ems-Chemie, den Hochschulrat der HTW Chur.

Innovativ.

Weltweit

erfolgreich.



EMS-CHEMIE AG CH-7013 Domat/Ems

Studieren fürs Leben – Lebenslanges Lernen

Studieren fürs Leben – damit wirbt die HTW Chur für ihr Bildungsangebot. Dieser Claim wirkt sympathisch und absolut zutreffend. An der HTW können sich Studierende für die unterschiedlichsten Fachbereiche Kompetenzen und Expertenwissen aneignen. Neben der Vielseitigkeit der Studiengänge beeindruckt mich das breite Weiterbildungsangebot der HTW. Studieren fürs Leben lässt sich somit erweitern mit Lebenslanges Lernen.

Ich erlebe die HTW als dynamische Hochschule, also eine Bildungsstätte, die mit der Zeit Schritt hält und ihre Angebote laufend dem aktuellen Bedürfnis der Wirtschaft und Gesellschaft anpasst. Dabei denke ich insbesondere an Studiengänge, welche sich mit

«Die HTW ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, sie generiert Arbeitskräfte für die Bündner Unternehmungen und ist ihrerseits selbst eine gute Arbeitgeberin», bestätigt Sandra Locher Benguerel den Wert der Hochschule für den Kanton Graubünden.



erneuerbaren Energien oder aktuellen Kommunikationstechnologien beschäftigen. Die HTW richtet ihr Bildungsangebot zudem laufend auf die Bedürfnisse des Kantons Graubünden aus. Dies zeigt sich an Themen wie Tourismus oder Klimawandel. Es ist wichtig, dass die HTW spezifisches Wissen generiert, welches in unserem Kanton angewendet werden kann. Damit nimmt die HTW eine zentrale Bedeutung für den Bildungsstandort Graubünden ein. Es zahlt sich als wichtiger Standortvorteil aus, wenn die HTW Berufsleute ausbildet, die auf dem Bündner Arbeitsmarkt eingesetzt werden können. Die HTW ist auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, sie generiert Arbeitskräfte für die Bündner Unternehmungen und ist ihrerseits selbst eine gute Arbeitgeberin.

Nebst der Lehre stellt der Forschungs- und Dienstleistungsbereich einen weiteren wichtigen Zweig dar. Die Studien der HTW tragen laufend zur lokalen politischen Diskussion bei. So habe ich die kürzlich veröffentlichte Studie zur wirtschaftlich idealen Gemeindegrösse mit Interesse verfolgt.

Besonders bemerkenswert finde ich das Angebot «Uni für alle» – damit öffnet sich die HTW für die Bündner Bevölkerung und verteilt ihr Expertenwissen.

Mit dem kantonalen Gesetz über Hochschulen und Forschung erhält die HTW eine neue gesetzliche Basis.

Ich wünsche mir für den Bildungsstandort Graubünden, dass sich die HTW weiterhin als regional verankerte Bildungsstätte national und international etablieren kann.

Sandra Locher Benguerel, Präsidentin der kantonalen Kommission für Bildung und Kultur

Zur Person:

Die ausgebildete Lehrerin Sandra Locher Benguerel ist Churer SP-Grossrätin und Präsidentin der kantonalen Kommission für Bildung und Kultur. Ihr Arbeitsort ist die Schule, entsprechend ist Bildungspolitik ihr politischer Schwerpunkt. Ihre Freizeit verbringt Locher Benguerel in der Bündner Bergwelt.

Das Fächerangebot im Wandel der Zeit

Der Name war Programm: So bot der erste Vorgänger der HTW Chur, das Abendtechnikum, nur technische Studiengänge an. Mit der Zeit verlagerte sich aber der Schwerpunkt, bedingt durch die politische und gesellschaftliche Entwicklung, weg von der Technik hin zur Betriebswirtschaft.

«Die verantwortlichen Personen der Gründungszeit möchten mit ihrem breit gefächerten Angebot von Studiengängen in möglichst vielen Bereichen der Technik eine Weiterbildung anbieten.» So lautete der Beschluss der Gründungsversammlung des Abendtechnikums vom 5.10.1963. In der konkreten Umsetzung bedeutete «breit gefächert», dass man Weiterbildungsangebote in Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau, Elektrotechnik und – erstmals als Abendschule in der Schweiz – Chemie aufbaute. Die Gründer des Abendtechnikums und insbesondere die in den Aufbau der Schule stark involvierten Emser Werke waren überzeugt, dass in diesen Fächern der grösste Bedarf an Weiterbildung bestand.

Die Premiere mit der Chemieweiterbildung bedeutete jedoch, dass es an einem «Vorbild» mangelte, an dem sich der Studiengang hätte ausrichten können. Der damalige Rektor Otto Kreienbühl wandte sich darum bereits früh an Peter Jäger. Das Mitglied des Schulrates, das bei den Emser Werken arbeitete, konnte in der Folge 1965 als Abteilungsleiter im Nebenamt gewonnen werden. Er hatte die Aufgabe, in den nächsten Jahren den Lehrplan, insbesondere für die Fachsemester, weiterzuentwickeln.

Die Lehrpläne für die unteren Semester aller anderen Abteilungen entwarf der auch nur im Nebenamt tätige Rektor und Gründungsinitiator Otto Kreien-

Die angehenden Multimedia Producers erlernen ihr technisches Handwerk in vielseitigen Umfeldern, so auch im hochschuleigenen Fernsehstudio (2010).



bühl praktisch im Alleingang. Er orientierte sich dabei an anderen Abendtechniken der Schweiz und an dem von Vaduz. Beratend standen ihm der Schulrat mit Personen aus den verschiedenen Bereichen und zukünftige Lehrpersonen zur Seite.

Eine Entlastung Kreienbühls erfolgte 1967, als der Churer Architekt August Suter die Abteilung Hochbau und der bei den Emser Werken tätige Maschineningenieur Heinz Schneller die Abteilung Maschinenbau im Nebenamt zu leiten und die Studien- sowie Lehrpläne weiterzuentwickeln begannen. Vorher gab es überhaupt keine Abteilungsleiter. Ihre Anzahl stieg jedoch weiter, als Walter Stampf und Nicola Letta 1967 die Abteilungen Tiefbau bzw. Elektrotechnik übernahmen.

Die Post ist da

Trotz der personell besseren Situation mangelte es den Verantwortlichen aber nicht an Arbeit. So mussten sie Anpassungen an den Lehrplänen vornehmen, damit diese den Ansprüchen des Bundes an eine Höhere Technische Lehranstalt (HTL) genügten. Der Einsatz zahlte sich aus:

Am 28. September 1972 erfolgte die Anerkennung des Abendtechnikums als HTL durch den Bund. Damit hatten die Absolventen einen schweizweit gültigen Abschluss. Bezüglich des Fächerangebotes zeichnete sich das Abendtechnikum aber durch Konstanz aus. So führte sie ihre ursprünglichen sechs Ausbildungen Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau, Elektrotechnik mit Vertiefung in Stark- und Schwachstrom sowie Chemie bis 1990.

In dieses Technikangebot kam 1990 aber Bewegung: Dank geschicktem politischem Lobbying gelang es der HTL, den einzigartigen Studiengang Telecom nach Chur zu holen. Bruno Wenk zeichnet als erster vollamtlicher Studienleiter dieser neuen Tagesabteilung verantwortlich. Er entwickelte zusammen mit

dem Beirat – und mit grosser Unterstützung der PTT im praktischen Teil – den Lehrplan für den Beginn des neuen Angebotes im Herbst 1990.

Mehr Betrieb durch Betriebswirtschaftler

Doch in Graubünden gab es nicht nur einen Bedarf an Ingenieuren, auch der an gut ausgebildeten Betriebsökonomien war zunehmend erkennbar. Darum befassten sich die Verantwortlichen des damaligen Abendtechnikums ab 1986 mit einem entsprechenden Ausbildungsangebot. Im Oktober 1988 war es dann so weit: Die unter neuem Namen – HTL/HWV (Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule) Chur – auftretende Schule bot neben einem Technikstudium auch Betriebsökonomie an. Dieses Vollzeitstudium leitete der Vizedirektor Max Lüscher.

Der Aufbau des HWV-Angebotes entsprach, wie die stete Nachfrage zeigte, einem eindeutigen Bedürfnis in Graubünden. Jedoch zeigte sich, dass mit den zwei Teilschulen für Technik und für Wirtschaft auch zwei Kulturen aufeinanderprallten. Gegensätz-

liche Auffassungen bestanden in Fragen der Führung, Besoldung, Anstellung der Dozierenden oder Unterrichtsmethodik. Bereits Ende 1990 kam der Schulvorstand zur Überzeugung, dass eine Trennung die wohl sinnvollste Lösung des Konflikts sei. Am 1. Mai 1991 übernahm der Kaufmännische Verein Chur die HWV.

Umbruch um die Jahrtausendwende

Ende der Neunzigerjahre kam wieder Bewegung in das Angebot und Struktur der technischen Hochschule. 1998 erhielt der Vollzeit-Diplomstudiengang «Information und Dokumentation» die Durchführungsbeurteilung. Ausschlaggebend für den Zuschlag an Chur dürfte die Erfahrung gewesen sein, welche die Bänder sich durch das gleichnamige Nachdiplomstudium

«Die Ausbildung vermittelte mir ein ganzheitliches Denken und befähigte mich fürs Projektmanagement.»

Madlaina Schaad, *Tourismus (2008)*



Eine Tradition ging 2012 zu Ende mit der Übergabe der letzten Diplome im Studiengang Telekommunikation/Elektrotechnik.

während Jahren erworben hatten. Die grosse Nachfrage nach dieser Fachrichtung führte 2002 dazu, dass erstmals eine berufsbegleitende Klasse mit 24 Studierenden in Zürich startete, deren Mutterschule aber in Chur war.

Die strukturellen Veränderungen um die Jahrtausendwende umfassten aber noch mehr. Nach langer Diskussion möglicher Varianten genehmigte der Bundesrat 1997 die Fachhochschule Ostschweiz mit

Die Dozierenden der Betriebsökonomie nutzen immer wieder gerne abwechslungsreiche Unterrichtsmethoden, wie hier im 1996.



Informationsspezialisten stellen das Bindeglied zwischen Informationssystemen und Menschen dar. Eine Besucherin des Infotages 2012 testet die 3D-Brille, vielleicht ist sie schon bald danach den «Heroes of Information Science» beigetreten.

den Partnern: HTL Chur, Neutechnikum Buchs NTB, Ingenieurschule St. Gallen und Ingenieurschule Rapperswil sowie den HWVs in Chur und St. Gallen. Dabei legte der Bund das Angebot der HTL Chur wie folgt fest: Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie (alle berufsbegleitend) sowie Telekommunikation, Information und Dokumentation (alle Vollzeit). Auf Ablehnung stiess vorerst der Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen. Die Bündner gaben aber nicht klein bei und reagierten mit einem neuen Vorschlag. Sie schufen eine neue interdisziplinäre Ausbildung, die Hoch- und Tiefbau zusammenführte. Erst in der Vertiefung spezialisierten sich die Studierenden entweder auf Architektur oder Bauingenieurwesen. Die Konzession an den Bund war, dass man auf die Vergabe des Titels «Architekt» verzichtete und «nur» das Diplom als Bauingenieur mit Vertiefung in Architektur vergeben konnte. Da Experten diese Ausbildungsform als zukunftsweisend erachteten, stimmte auch der Bund zu.

Bern hielt aber Chur weiterhin mit immer wieder neuen Rahmenbedingungen für die Führung von Studiengängen – unter anderem Mindestzahlen der Studierenden – auf Trab. Das führte dazu, dass sich die damals unter dem neuen Namen HTA (Hochschule für Technik und Architektur) laufende Schule gezwungen sah, die Abteilungen Maschinenbau und



Die Studierenden von Maschinenbau profitierten sehr von den Möglichkeiten beim Partner Ems-Chemie.

Elektrotechnik in der neuen Abteilung Prozess- und Anlagentechnik mit den Vertiefungen Maschinen, Energie oder Automation zu vereinen. In dieselbe Abteilung wurde 2000 auch noch die Chemie integriert.

Damit führte die HTA nur noch zwei technische Studiengänge: Telekommunikation und Prozess- und Anlagentechnik. Ausserdem stand Bau- und Planungswesen im Angebot. Hatte diese Reduktion an technischen Fächern seinen Ursprung nicht nur in den Auflagen des Bundes, sondern auch in der mangelnden Nachfrage, war die Fusion der HTA und der HWV zur HTW Chur im Jahr 2000 alleine eine Folge des Diktats des Bundes.

Die «Ökonomisierung» der HTW Chur

Diese Fusion führte dazu, dass die Gesamtanzahl Studierender auf einen Schlag eine Grösse von 300 Studierenden erreichte. Diese Zahl konnte in der Folge vor allem dank der wirtschaftlichen Fächer erhöht werden. Das Interesse an der Vertiefung Tourismus im Fach Betriebsökonomie führte dazu, dass 2002 der Bund Tourismus als eigenständigen Studiengang bewilligte. Zum ersten Mal in der Geschichte der Schule übernahm dabei eine Frau, Ulrike Kuhnenn, die Studienleitung.

Die Bedeutung der technischen Studiengänge schwand weiter. Schwer wog, dass 2001 die Swisscom als Partnerin für die Abteilung Telekommunika-



Ein angehender Bauingenieur im Vermessungspraktikum in den 1970er Jahren.

tion vor Vertragsabschluss ausstieg. Die HTW Chur konnte zwar das Labor zu einem Symbolpreis von einem Franken übernehmen und erhielt eine Ablösesumme von 700 000 Franken. Doch 2003 mussten die Studiengänge Prozess- und Anlagentechnik sowie Telecom (Telekommunikation und Informatik) trotzdem zum neuen Diplomstudium Telekommunikation/Elektrotechnik fusionieren. Dieser wiederum ist im Jahr 2012 ausgelaufen.

Im letzten Jahr ihres Bachelor-Studiums organisieren die Tourismus-Studierenden eine Study Week Abroad. Im 2011 war Riga (Lettland) eines der Ziele.

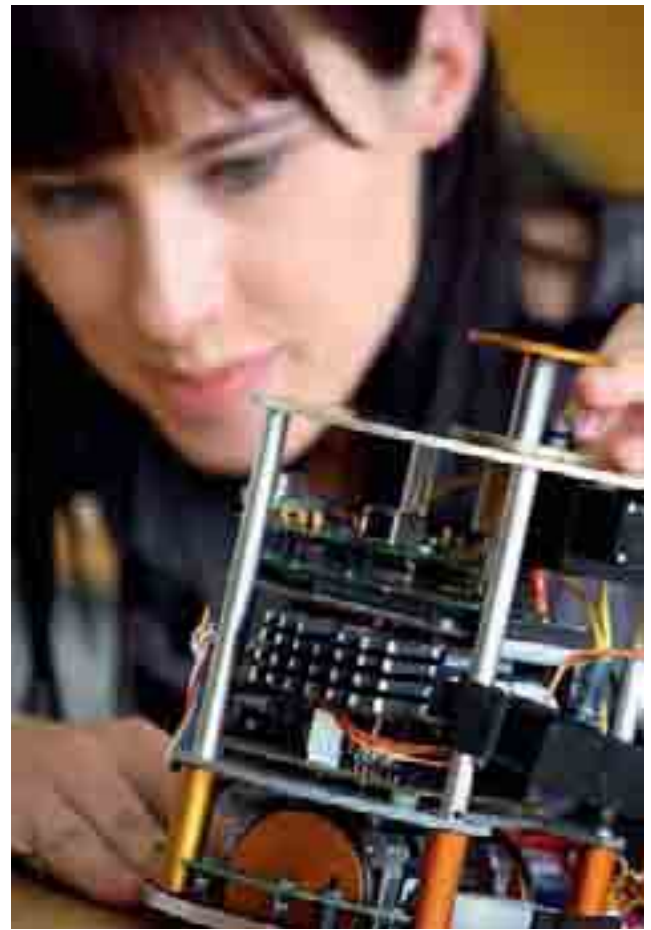




Die Stunden im Labor waren ein zentraler Teil des Chemie-Studiums in den 1970ern.

Seit dem Herbst 2009 können Interessenten den von der Interstaatlichen Hochschule NTB Buchs entwickelten Studiengang Systemtechnik NTB, ein generalistisches Ingenieurstudium mit den Profilen Maschinenbau, Elektronik und Regelungstechnik, Mikrotechnik sowie Informations- und Kommunikationssysteme, in Chur besuchen. Damit ist das Technikangebot breiter als zuvor und kann auch mehr

Typisches Set-Up einer Laborübung im Elektrobereich in den 1980ern.



Das Ingenieurstudium SystemtechnikNTB mit den Bereichen Maschinenbau, Elektronik und Regelungstechnik, Mikrotechnik sowie Informations- und Kommunikationssysteme wird seit 2009 an der HTW Chur angeboten.

Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft abdecken. Zudem lancierte die HTW Chur 2008 den neuen Studiengang Media Engineering, der auch zu den technischen Ausbildungen zählt. In diesem sehr begehrten Angebot erwerben die Studierenden die technische Kompetenz für ein multimediales Umfeld genauso wie Sprachkompetenz und die Fähigkeit, in Bildern zu sprechen.

Bereits 2005 stellte die HTW Chur sämtliche Studiengänge auf das neue Bachelor-/Master-System um. Sie erweiterte auch ihr Angebot mit verschiedenen Mastern. So startete 2008 der MSc in Business Administration mit den beiden Majors Entrepreneurial Management und Tourism und 2010 der Master in Information Science. Doch auch diese weiterführenden Masterstudien sind ein Indiz für den Wandel von einer technisch dominierten hin zu einer von Wirtschaftswissenschaften dominierten Fachhochschule.

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans in der Weiterbildung

Ein einmal erworbenes Diplom reicht nicht fürs ganze Leben. Dessen war sich die HTW Chur bzw. ihre Vorgängerorganisation schon in den 80er-Jahren bewusst. Sie hatte darum als eine der ersten Schulen auf der tertiären Stufe Weiterbildungen im Angebot und entwickelte diese stetig weiter.

Auslöser für manche Weiterbildungsstudiengänge waren dabei die an die HTW Chur herangetragenen Bedürfnisse von Wirtschaft und Industrie. So entsprach auch die erste Weiterbildung im Oktober 1983, ein zweisemestriges Ergänzungsstudium zur «Informatik-Systemtechnik», einem Wunsch der Wirtschaft. Denn erstens war hier das Bedürfnis nach Weiterbildung gross und zweitens verfügten noch nicht viele Firmen über eine einschlägige IT-Infrastruktur.

Auch dem Zeitgeist war das zweite Angebot «Bau und Energie» geschuldet. Nach den Erdölkrisen der 70er-Jahre galt es auch beim Bau, dem Umgang mit der Energie vermehrt Rechnung zu tragen. Die Weiterbildung, die in der Folge zusammen mit anderen Hochschulen angeboten wurde, stiess schweizweit auf Interesse und findet heute ihre Fortsetzung im Master of Advanced Studies (MAS) in nachhaltigem Bauen.

Wie die Informationswissenschaft nach Chur kam
Eine noch etwas speziellere Geschichte liegt dem Aufbau des Nachdiplomstudiums Information und Doku-

mentation zugrunde. Im Zusammenhang mit Patentrechten und der Recherche nach Forschungsergebnissen realisierte der Archivar der EMS-Chemie, Max Maschek, dass es einer speziellen Ausbildung im Bereich der Informationsbeschaffung bedürfte. Da er selber am Abendtechnikum, dem Vorläufer der HTW Chur, Chemie studiert hatte, war die Hemmschwelle klein, und er besprach die Herausforderung mit dem damaligen Direktor Prof. Dr. Willi A. Ribi. Aus diesem Gespräch entstand 1992 das in der Schweiz einzigartige Nachdiplomstudium «Information und Dokumentation», das sich dem Thema der professionellen Informationsbeschaffung, -bearbeitung und Archivierung widmete.

Die über Jahre durch das Weiterbildungsangebot in Chur auf diesem Gebiet ausgebaute Kompetenz führte dazu, dass der Bund 1999 beim Diplomstudium in Information und Dokumentation Graubünden den Zuschlag gab. Trotz des neuen Fachhochschuldiplomangebotes blieb das Weiterbildungsangebot bestehen und erfreut sich auch heute noch unter dem Begriff «Master of Advanced Studies in Information Science» grossen Interesses.

«Am Abendtechnikum durfte ich die Welt der Zahlen, der Linien und Kreise, der Kräfte, der Materie, der Konstruktionen und mehr kennenlernen. Die Ausbildung hat mein Leben extrem bereichert.»

Gian Frigg, Bauingenieur (1972)



Die Diplomierten des Executive MBA in Leadership & Ethics im Jahre 2005, einer der vielen erfolgreichen Nachdiplomstudiengänge in der Geschichte der HTW Chur.

Weiterbildung mit weiteren Partnern

Stellte sich bei einem Thema heraus, dass eine Weiterbildung die Kapazitäten der Churer überstieg, scheute man sich auch nicht, ein Angebot in Zusammenarbeit mit anderen Schulen zu realisieren. Dies erleichterte die Rekrutierung der Fachreferenten und vergrösserte das Einzugsgebiet der Studierenden. So entstanden Kurse zur Umwelttechnik und Landespflege mit Vaduz, eine zum Betriebswirtschaftsingenieurwesen mit Rapperswil oder zu Logistik und Informatik mit Zürich und Vaduz.

Bei der Kooperation einzelner Studienangebote bewegte man sich jedoch nicht nur auf dem regionalen oder nationalen Parkett. Für das Masterstudium «Supply Chain Management» kam es zu Kooperationen mit der Wirtschaftsuniversität in Wien (WUWI) und der Hong Kong University of Science and Technology (HKUST). Beim MBA Tourism Management wiederum halfen Universitäten in Schottland und den USA mit, und für das MBA in General Management konnte die Nanyang University in Singapur gewonnen werden.

Für die HTW Chur war es dabei oft kein Leichtes, sich bei den renommierten Universitäten im Ausland Gehör zu verschaffen. Von den Hochschulen der Schweiz kannten sie häufig nur die ETH und zeigten sich darum zu Beginn häufig skeptisch gegenüber einer ihnen unbekanntem «University of Applied Sciences». Doch mit einer gesunden Portion Hartnä-

ckigkeit gelang es der HTW Chur immer wieder, ausländische Partner zu gewinnen.

Die Weiterbildung der HTW Chur im Gegenwind

Skepsis bezüglich ihrer Weiterbildungsaktivitäten erfuhr die HTW Chur aber auch im näheren Umfeld. Sie wurde oft von anderen Schulen, die selber Weiterbildungen anboten, als Konkurrenz betrachtet und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft. Dies betraf nicht nur das Weiterbildungsangebot nach dem Studium, sondern unter anderem auch die Technische Berufsmatura. Diese «Berufsmatur im Haus» bescherte der HTW über 20 Jahre hinweg einen zahlreich und optimal vorbereiteten Nachwuchs.

Die Bemühungen um Weiterbildungsangebote waren nicht nur in Bezug auf Nachwuchs, mehr Studierende und den Ruf für die HTW Chur von Bedeutung. Sie zahlten sich auch finanziell aus. So bringen die auf diese Weise erworbenen Mittel einen erheblichen Deckungsbeitrag für die Gemein- und Infrastrukturkosten.

Die Entwicklung des Weiterbildungsprogrammes in Stichworten befindet sich im Anhang.

Die HTW Chur – ein Beitrag an unsere Zukunft

Die Schweiz gehört heute zu den weltweit innovativsten Volkswirtschaften. Eine solche Position hängt wesentlich von den Möglichkeiten ab, Produkt- und Prozessinnovationen anstossen und erfolgreich umsetzen zu können, was wiederum nur mit gut ausgebildeten Fachkräften möglich ist. Die Qualität der Ausbildung wird damit zu einer tragenden Säule für den wirtschaftlichen Erfolg, auch in Graubünden. Die Anforderungen in Gesellschaft und Wirtschaft ändern sich laufend. Dynamische Märkte sowie gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen verringern die Halbwertszeit von Wissen ständig. Lernen auf Vorrat macht zunehmend weniger Sinn. Wir müssen gewillt sein, ständig dazulernen, um mit den Veränderungen Schritt zu halten. Einen grossen Teil des Wissens erarbeiten wir deshalb während des Berufslebens.

Eine besondere Rolle nimmt dabei die HTW Chur ein. Mit einer praxisnahen Ausbildung auf Hochschulniveau. Die HTW Chur bietet mit ihrem breit abgestützten Programm und ihren Instituten zahlreiche Möglichkeiten, sich dieses Wissen anzueignen und in die Praxis umzusetzen. Sie leistet damit einen unverzichtbaren Beitrag für eine erfolgreiche Zukunft Graubündens. Was vor 50 Jahren als Abendtechnikum Chur begann, ist heute ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des Ausbildungsstandortes Chur, mit überregionaler Ausstrahlung.

Alois Vinzens, CEO Graubündner Kantonalbank



«Wir müssen gewillt sein, ständig dazulernen, um mit den Veränderungen Schritt zu halten», bekräftigt Alois Vinzens, CEO Graubündner Kantonalbank.

Zur Person:

Lic. oec. HSG Alois Vinzens ist CEO der Graubündner Kantonalbank und Mitglied des Hochschulrates der HTW Chur.

HTW-Forschungspraxis ist Forschung für die Praxis

Angestossen durch das Fachhochschulgesetz betreibt die HTW Chur seit rund 15 Jahren Forschung. Diese zeichnet sich durch eine grosse Vielfalt und Praxisnähe aus.

Nach einer intensiven politischen Diskussion verabschiedete 1996 das Schweizer Parlament das Fachhochschulgesetz. Dieses wertete mehrere bestehende höhere Fachschulen und Lehranstalten zu Fachhochschulen auf. Das Ziel dabei war, die Berufsbildung zu stärken und der Wirtschaft Impulse zu verleihen. Mit der Aufwertung war ein erweiterter Leistungsauftrag verbunden, der neben Lehre und Weiterbildung auch angewandte Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen umfasste.

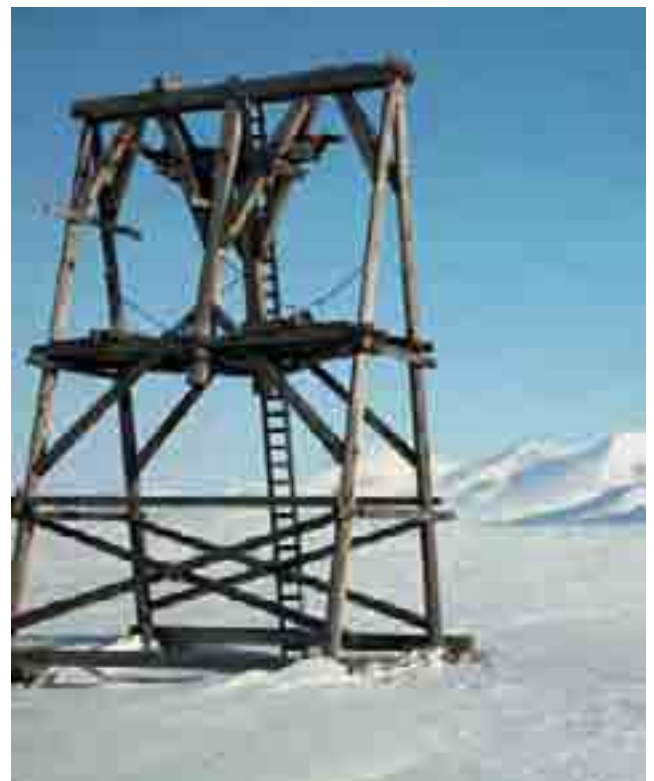
Damit hoffte der Gesetzgeber, Wissenstransfer und Praxisbezug zu fördern und auf Hochschulstufe zwei gleichwertige, jedoch andersartige Hochschultypen zu etablieren. Während die Forschung an den universitären Hochschulen primär auf Grundlagen ausgerichtet sein sollte, sah man den Schwerpunkt der Fachhochschulen in der angewandten Forschung mit einer engen Zusammenarbeit mit Partnern aus der Praxis.

Mussten sich die Fachhochschulen zuerst auf die neue Situation einstellen, weisen sie in den letzten rund zehn Jahren ein beachtliches Wachstum in der Forschung auf. So haben sich beispielsweise die Bundesbeiträge der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) für Fachhochschul-Forschungsprojekte in den Jahren 2004 bis 2010 mehr als verdoppelt. Auch die Anzahl der Mitarbeitenden im Bereich Forschung ist stark gestiegen: Sie hat sich zwischen 2000 und 2010 verfünffacht.

Forschungsanteil stetig erhöht

Die HTW Chur nahm den Gesetzesauftrag von Anfang an sehr ernst. Ihre ersten Forschungsinstitute entstanden bereits zum Zeitpunkt der Verabschiedung

Die Arktische Insel Spitzbergen wie auch die Region Surselva-Andermatt sind durch Umweltveränderungen und die Auswirkungen der wirtschaftlichen Globalisierung stark betroffen. In einem internationalen Forschungsprojekt unter der Leitung des Instituts für Tourismus- und Freizeitforschung (ITF) der HTW Chur untersuchen Wissenschaftler ab 2012, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es bei einer stetig wechselnden Bevölkerung im Vergleich zu einer sehr stabilen und regional geprägten Region bei der Anpassungsfähigkeit an klimatisch und ökonomisch bedingte Veränderungen ergibt.



des Fachhochschulgesetzes: Im Jahr 1995 wurde das Institut für Management und Weiterbildung (IMW) gegründet. Ihm folgten im Jahr 1996 das Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM) und 1997 das KMU-Zentrum, das sich zum Schweizerischen Institut für Entrepreneurship weiterentwickelte. Gleichzeitig wurden auch die ersten Forschungsaufträge der Kommission für Technologie und Innovation in Angriff genommen. Nach der Jahrtausendwende diverse weitere Institute dazu.

Analog zur erwähnten Entwicklung in der Schweiz schlug sich das Wachstum auch im Forschungsbereich der HTW Chur zahlenmässig nieder. Seit 2003 haben sich die Erlöse aus der Forschung um das Siebenfache gesteigert. Die Einführung der Masterstudiengänge an der HTW Chur im Jahr 2008 hat der Forschung nochmals einen Schub verliehen. Denn hier ist der Forschungsanteil in der Ausbildung noch höher als auf der Bachelorstufe. Grundsätzlich gilt: Nur Hochschulen, die selbst Forschung und Dienstleistungen betreiben, können eine Lehre anbieten, die der Berufspraxis gerecht wird.

Geräte durchleuchtet

Doch wie sahen die Forschung und ihre Dienstleistungen dazu konkret aus? Erste systematische Untersuchungen konnte die HTW Chur mit dem 1994 realisierten EMV-Labor im damaligen Neubau durchführen. EMV steht dabei für elektromagnetische Verträglichkeit. Die Messungen dazu waren gefragt, da ab 1996 jedes elektrische und elektronische Gerät, das innerhalb der EU in Verkehr gebracht oder in

Betrieb genommen wurde, für die Zulassung bestimmte Richtlinien erfüllen musste. Das EMV-Labor hat sich im Raum Graubünden/St.Gallen etabliert und führt heute noch Messungen durch.

Eine ebenfalls erfolgreiche Positionierung gelang mit den 2006 in Betrieb genommenen Swiss Alpine Laboratories for Testing of Energy Efficiency (S.A.L.T.). Zu ihnen zählen das Gerätemesslabor, das Leuchtenmesslabor und der Motorenprüfplatz. In ihnen führen Forschende der HTW Chur Effizienzmessungen an Haushaltgeräten wie Kaffeemaschinen, Fernsehgeräten, Druckern oder Set-Top-Boxen sowie an Hausleuchten und Motoren durch. Bereits aufgegleist ist auch das Zentrum für Energieeffizienz und EMV. In diesem sollen Untersuchungen zu Gebäudeautomation und Elektrosmog durchgeführt werden.

Effizientere Gemeinden und KMU

Neben der Technik weist auch der Managementbereich der HTW Chur eine längere «Forschungstradition» auf. Das Zentrum für Verwaltungsmanagement wurde mit dem Ziel gegründet, das unternehmerische Handeln in der öffentli-

chen Verwaltung und in Non-Profit-Organisationen zu fördern sowie die Institutionen in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihnen als Ansprechpartner zu dienen. Konkret bedeutete das beispielsweise die Betreuung von Gemeindefusionen, wie das 2001 in Suraua im Lugnez geschah. In der Zwischenzeit hat das ZVM verschiedene Forschungs- und Dienstleistungsprojekte zum Thema Fusion betreut. Die Arbeit mün-

«Das Studium an der HTW Chur hat mich gut vorbereitet für den Arbeitsalltag nach dem Studium – denn das Praxiswissen hat ebenso einen hohen Stellenwert wie die theoretischen Grundlagen. Gerade im Medienbereich ist das ein grosses Plus!»

**Fabian Müller,
Multimedia Production (2012)**

dete auch in dem «Leitfaden für Gemeindefusionen», einem von der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) finanzierten Forschungsprojekt.

Neben Gemeindefusionen untersucht das ZVM auch das Thema politische Strukturen und Gemeindeführung und berät interessierte Behörden. Zudem fliesen Erkenntnisse aus der angewandten Forschung des ZVM in Beratungsdienstleistungen und Weiterbildungsangebote ein.

Nur ein Jahr später als das ZVM, 1997, wurde das Zentrum für kleine und mittlere Unternehmungen, das KMU-Zentrum, gegründet, aus dem 2003 das Schweizerische Institut für Entrepreneurship (SIFE) hervorging. Ziel war, kleine und mittlere Unternehmungen in ihrem Entwicklungsprozess zu unterstützen. Bereits im Jahr 1998 konnte das Zentrum die beiden ersten KTI-Projekte der HTW Chur durchführen: eines zur technischen und betriebswirtschaftlichen Optimierung von Holz Trocknungsprozessen für Konstruktionsholz und ein anderes zu einem Triagekonzept für den Wissenstransfer von Fachhochschulen in kleine und mittlere Unternehmungen.

Die Forscherinnen und Forscher des SIFE entwickelten unter anderem auch einen Exportfitness-Check für KMU und einen Innovationsmonitor. Das von der Graubündner Kantonalbank in Auftrag gegebene Projekt «Innovationsmonitor» ging unter anderem der Frage nach, wie innovativ Bündner Unternehmen sind. Anhand dieses Monitors konnte man erkennen, dass sechs Prozent der Unternehmen in Graubünden als sehr innovativ eingestuft werden können und etwa ein Viertel als innovativ. In Randregionen des Kantons wurden tendenziell weniger innovative Unternehmen identifiziert als in den regionalen Ballungsräumen.

Nachhaltigkeit, Depression, Städtebau etc.

Eine breite Forschungstätigkeit hat sich an der HTW Chur auch in anderen Bereichen als der Technik und dem Management entwickelt. Das Institut für Tourismus und Freizeitforschung (ITF) führte mehrere Arbeiten zu Produktentwicklung, Konsumentenverhalten und touristischer Unternehmensentwicklung durch. Heute sind auch die Themen Nachhaltigkeit und Hospitality im Fokus. Schon mehrere Jahre führen die Tourismusforscher auch eine breite Gästebefragung in Graubünden durch, deren Ergebnisse sie am alljährlichen Tourismus Trendforum präsentieren.



Das auf jahrelanger Forschung und Entwicklung in Zusammenarbeit mit international tätigen KMU basierenden Konzept wird 2012 in Buchform (Going International) vorgestellt. Die Autoren sind (v.l.n.r.) Prof. Samuel van den Bergh von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Ralph Lehmann und Christian Hauser, beide Projektleiter am Schweizerischen Institut für Entrepreneurship (SIFE) der HTW Chur sowie Paul Ammann von der Berner Fachhochschule.



Im Absorberraum des EMV-Labors werden ab 1994 Geräte auf ihre elektromagnetische Verträglichkeit untersucht.

Forschungsmässig begleitet das Schweizerische Institut für Informationswissenschaft (SII) den Wandel zur «Informationsgesellschaft Schweiz», die Bundesrätin Leuthard 2012 proklamierte. Die Schwerpunkte des SII sind dabei «Informationsorganisation und digitale Langzeitarchivierung» und «Angebotsgestaltung und Kompetenzförderung». Beispielsweise wurden Systeme und Beratungsleistungen für die automatische Analyse von Online-Inhalten untersucht, mit deren Hilfe Indikatoren für die Erfolgsmessung und strategische Positionierung von Produkten und Organisationen gewonnen werden können. Oder man zeigte auf, über welche Medien die Bündner Bevölkerung zum Thema Depression informiert wurde. Die Analyse zeigte, dass die Kampagne erfolgreich war, und gibt Hinweise für ein Aktionsprogramm für psychische Gesundheit.

Auch im Fachbereich Bau realisierte die HTW Chur Projekte. Zusammen mit ihren Studierenden von der Telekommunikation und Elektrotechnik gestalteten die Bauexpertinnen und Bauexperten den ersten Mobilfunk-Antennenmast der Schweiz bei der Stau-mauer des Suferser Sees innerhalb des Ideenwettbewerbs der Firmen DiAx und Nokia. Doch die Bau-abteilung führte auch alleine systematische Untersuchungen durch. Die Analysen zur Struktur der Gemeinde Fläsch mündeten in eine Ortsplanrevision, die massgeblich zur Vergabe des Wakerpreises an die Gemeinde beitrug. Ebenfalls eine städte-bauliche Untersuchung liegt dem Baumemorandum Disentis zugrunde, das 2012 mit dem Stadtlandpreis der Zeitschrift «Hochparterre» ausgezeichnet wurde.

Herausforderungen für die Zukunft

Die HTW Chur hofft auch in der Zukunft darauf, dass ihre Forschungsarbeiten Anklang finden. Gleichzeitig wurden in den letzten Jahren jedoch zunehmend auch die Grenzen des Systems aufgezeigt. Die Anforderung an die Fachhochschulforschung, der Wissenschaft wie auch der Wirtschaft zu genügen, ist eine stetige Gratwanderung zwischen den Qualitätskriterien «Markterfolg» und «wissenschaftliche Reputation». Dies macht es schwierig, ein klares Profil zu erhalten. Hinzu kommt der im Vergleich zu Universitäten sehr hohe Lehranteil der Forschenden an den Fachhochschulen.

Der Spagat zwischen innovativer Forschung, rentabler Dienstleistungsfabrik und guter Lehre erweist sich als grosse Herausforderung. Auch das Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) des Bundes und das Hochschul- und Forschungsgesetz des Kantons Graubünden (GHF) fordern die Fachhochschule. So werden die Universitäten und Fachhochschulen im HFKG gleichgestellt sein. Dies dürfte den Wettbewerb um die knappen Mittel in der Forschung weiter verschärfen.

Die Fachhochschulen werden inskünftig noch stärker gefordert sein, ihre in den letzten Jahren aufgebaute starke Stellung im Bereich Forschung zu halten oder gar weiter auszubauen. Helfen wird dabei insbesondere der HTW Chur, dass sie durch die enge Zusammenarbeit und durch ihre Absolventen eine direkte Verbindung mit Praxispartnern besitzt.



F O P P A

GRUPPE

Bildung fördert neue Ideen.
Neue Ideen ermöglichen Fortschritt
für unsere Wirtschaft und Gesellschaft.

Herzliche Gratulation
zum Jubiläum
50 Jahre HTW Chur

Foppa Gruppe | Quaderstrasse 7 | CH-7001 Chur

Ausbildungsstätte für Spezialisten

Trumpf steht für Innovation und Hochtechnologie. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen es möglich, dass wir diesen Anspruch immer wieder von Neuem erfüllen können.

Die Fachhochschulen bilden viele unserer Spezialisten aus und erfüllen damit eine enorm wichtige Aufgabe – heute und in Zukunft.

Die HTW Chur ist heute 50-jährig. Sie blickt auf eine bewegte und erfolgreiche Geschichte zurück. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr weitere 50 erfolgreiche Jahre!

Wir brauchen eine starke Fachhochschule in unserem Kanton, auch – und in Zukunft vielleicht noch verstärkt – im technischen Bereich.

Aldo Brändli, Geschäftsführer Trumpf Gräsch AG

Zur Person:

Aldo Brändli ist seit Juni 1992 im Kader der Trumpf Gräsch AG. Der heutige Geschäftsführer ist verantwortlich für den Geschäftsbereich Elektrowerkzeuge und zuständig für die Unternehmenskommunikation.



«Wir brauchen eine starke Fachhochschule in unserem Kanton, auch – und in Zukunft vielleicht noch verstärkt – im technischen Bereich», wünscht Aldo Brändli, Geschäftsführer der Trumpf Gräsch AG.

Lorbeeren für die HTW Chur

Für ihre Tätigkeiten in Lehre und Forschung erhielt die HTW Chur immer wieder ausserhalb der eigenen Wände Anerkennung. Ein Einblick in die Lorbeersammlung der Hochschule, deren Arbeit – neben den unten erwähnten Preisen und Wettbewerbserfolgen – auch zahlreiche ausgezeichnete Fachartikel, Vorträge und Diplomarbeiten umfasst.

Der Wakkerpreis zeichnet Schweizer Gemeinden aus, welche bezüglich Ortsbild- und Siedlungsentwicklung besondere Leistungen vorzeigen können, und stösst jedes Jahr auf grosse Beachtung.

So auch im Jahr 2010, als die Gemeinde Fläsch in der Bündner Herrschaft den Preis erhielt. Der Erfolg basierte dabei massgeblich auf Arbeiten der HTW Chur. Christian Wagner, Professor an der HTW und Bauberater der Gemeinde Fläsch, war Hauptverantwortlicher für die Revision der Ortsplanung und des Baugesetzes, das er als Forschungsprojekt erarbeitet und begleitet hatte. Auch Studierende leisteten dabei einen wichtigen Beitrag. Sie setzten sich mit der Problematik der zahlreichen leer stehenden Ställe auseinander und zeigten auf, dass Ställe ein wichtiger Bestandteil des Dorfcharakters sind, bei denen es sorgfältig zu prüfen gilt, ob sie erhalten, umgebaut oder ersetzt werden sollen. Die HTW Chur regte auch die Gründung des Vereins «Pro Fläsch» an, mit dem Ziel, neue Nutzungsmöglichkeiten für die Ställe zu finden.

Preisgekrönte Mobilfunkantenne

Mit seinen Pionierarbeiten zur Ortsbildplanung war Christian Wagner nicht nur in Fläsch erfolgreich. 2012

gewann das von ihm erarbeitete Baumemorandum Dissentis den ersten Preis der Stadtlandschau 2012, eines Wettbewerbs der Fachzeitschrift *Hochparterre*. Gemäss der Jury ist das Baumemorandum ein wegweisendes Instrument, um die Baukultur im Milizsystem zu fördern.

«Das Ingenieurstudium ermöglichte mir schon kurz nach Abschluss mich intern für Führungsaufgaben zu empfehlen. Eine interne Beförderung liess nicht lange auf sich warten.»

**Markus Engler,
Maschinenbau (1984)**

Einen sichtbaren Erfolg konnten die Studierenden des Fachbereichs Bau auch 1999 verbuchen, als sie zusammen mit ihren Kollegen von der Telekommunikation und Informatik ihren Vorschlag für den ersten Mobilfunk-Antennenmast der Schweiz beim Ideenwettbewerb der Firmen DiAx und Nokia einreichten. Sie gewannen den schweizweiten Wettbewerb, und ihr Projekt, das bei der Staumauer des Sufnersees umgesetzt wurde, galt als Vorzeigebispiel von Antennenmasten.

Auch die neuste Generation der Abteilung Bau und Gestaltung zeigt sich erfolgreich. So durfte Christian Lorez den Betonpreis 2012 für seine Bachelorarbeit beim Referenten Jürg Konzett in Empfang nehmen. Die von der Holcim Schweiz gestiftete Anerkennung erhielt der Neo-Bauingenieur für seine Arbeit zu einer Velo- und Fussgängerbrücke über den Rhein bei Haldenstein.



Mit ihrem Businessplan für die Marke onza®, die Reifen, Schläuche und Felgenbänder für Fahrräder entwickelt und vertreibt, gewannen Doris Friedlos, Barbara Jäger, Melanie Mätzler und Katja Rupf den zehnten Wettbewerb «Best Businessplan» der HTW Chur.

Den schweizweit ausgeschriebenen Wettbewerb für einen Antennenmast gewannen die Studierenden des Fachbereichs Bau, gemeinsam mit Kollegen der Telekommunikation und Informatik 1999. Das Projekt wurde an der Staumauer des Sufnersees umgesetzt.



Dass Studenten der Telekommunikation und Elektrotechnik auch alleine erfolgreich sein können, bewiesen Rudolf Jörg und Philipp Triet 2009. Sie erhielten für ihre Diplomarbeit «Optical Code Sensor» den mit 10 000 Franken dotierten nationalen Siemens Excellence Award.

Wie Finger ragen die Grünflächen (rot umrandet) ins Dorf Fläsch hinein. Die Gemeinde wurde 2010 mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet, ein Erfolg basierend auf dem Beitrag des HTW-Professors Christian Wagner.



eLearning-Oscar und UN-Akkreditierung

Der «Oscar» für den besten wissenschaftlichen Nachwuchs im Bereich eLearning, der D-ELINA-Award, ging 2008 auch nach Chur. Die Informationswissenschaftlerinnen Sonja Hierl, Lydia Bauer und Nadja Böller gewannen ihn mit ihrem Beitrag «Blended-Learning-Umgebung und das didaktische Konzept zur Unterstützung kooperativen Lernens – DIAMOND».

Als geschäfts- und wettbewerbstüchtig erwiesen sich zudem Studierende der Betriebsökonomie. So nahmen sie zwischen 2005 und 2009 jeweils am Europe Enterprise Challenge der Junior Achievement Young Enterprise teil. Dafür mussten sich die

Bündner zuerst gegen die nationale Konkurrenz durchsetzen. Am europäischen Wettbewerb selbst errangen sie über die Jahre hinweg je eine Auszeichnung für «Best Presentation», «Best International Potential» und «Best Businessplan».

Die HTW Chur gehörte schliesslich auch als Gesamtschule in verschiedenen Bereichen zu den Ersten. 2007 akkreditierte sie sich bei der Initiative der Vereinten Nationen für die Principles for Responsible Management Education. Sie war zu diesem Zeitpunkt die einzige Schweizer Hochschule, die sich den Prinzipien verpflichtete, welche die Ausbildung verantwortungsbewusster Führungskräfte zum Ziel haben.

WER NICHTS WEISS, MUSS ALLES GLAUBEN.

Vorsorge ist kein Glücksspiel und auch kein Thema für Astrologen. Wenn es um Ihre Absicherung geht, zählen nur Tatsachen. Wir haben in den vergangenen 50 Jahren das Wissen rund um Vorsorge gesammelt und wenden es tagtäglich für unsere Kunden erfolgreich an. Höchste Zeit, das auch für Sie zu tun. Damit Sie nicht an den Zufall glauben müssen, sondern sich auf Kompetenz verlassen können.



ptv Pensionskasse der Technischen Verbände
SIA STV BSA FSAI USIC | www.ptv.ch

Die Zukunft liegt in der Vergangenheit

Exportorientierte Unternehmen stehen vor gewaltigen Herausforderungen: Einige gewichtige Länder in unserer Nachbarschaft stehen am finanziellen Abgrund. Die USA als Wachstumsmotor stagniert seit Jahren. China sucht vermehrt die Konfrontation. Dazu hat der starke Franken bereits beträchtlich Spuren bei den Exporten hinterlassen.

Dazu ist weiteres Ungemach für die Exportwirtschaft auszumachen. Der Druck auf den Finanzplatz Schweiz steigt und der Rechtsstaat Schweiz gerät schnell ins Wanken, was auch dem Vertrauen des Auslands in Schweizer Unternehmen abträglich ist.

Was ist zu tun? Ein Blick in die Vergangenheit gibt uns darauf vielleicht eine Antwort. Die Schweiz war

«Innovation bedeutet nichts anderes, als das Bestehende infrage zu stellen und nach neuen Ansätzen zu suchen», erklärt Beat De Coi, Verwaltungsratspräsident CEDES Landquart.



immer dann erfolgreich, wenn Pioniere Raum für ihre Innovationen vorfanden. Schweizer Pioniere wie Sulzer, BBC oder Rieter gehörten zu den Ersten, die die Technologie der Dampfmaschine industrialisierten. Weitere Beispiele für Innovation finden sich in der Uhrenindustrie, der Textilindustrie, der Chemie, aber auch im Bank- und Versicherungswesen sowie im Tourismus.

Die Vergangenheit lehrt uns also, dass Innovation das Schlüsselwort ist. Doch was bedeutet Innovation? Viele verstehen darunter ausschliesslich neue Technologien. Dabei ist es viel einfacher. Innovation bedeutet nichts anderes, als das Bestehende infrage zu stellen und nach neuen Ansätzen zu suchen, es effizienter, besser, billiger, komfortabler oder auch sicherer zu machen. Leute, die das Bestehende hinterfragen, sind keine Nestbeschmutzer, sondern innovativ. Diese gilt es zu fördern, denn sie bringen uns weiter.

Eine wichtige Rolle in der Förderung von zukünftigen Pionieren kommt den Bildungsinstitutionen zuteil. Denn ohne solide Grundlagen sind viele Innovationsansätze lediglich Hirngespinnste. Sie sind erst dann erfolgreich, wenn sie erfolgreich umgesetzt sind. Die HTW Chur als interdisziplinäre Hochschule verbindet in einzigartiger Weise technische mit betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Disziplinen. Sie schafft ein solides Fundament für unsere zukünftigen Pioniere.

Beat De Coi, Verwaltungsratspräsident CEDES Landquart

Zur Person:

Beat De Coi ist Diplomingenieur HTL und Absolvent eines Masterstudiums in «Operations Management & Logistik». De Coi ist Unternehmer und Gründer der heute weltweit tätigen Firma Cedex in Landquart. Er ist auch Präsident und CEO der ESPROS Photonics AG. Seit 2006 ist er Mitglied des Hochschulrates der HTW Chur. De Coi liebt die Jazzmusik und ist seit 2012 Präsident des Jazzfestivals im Städtli Sargans.

Trotzdemschaffitis

Eine Krankheit, die's bei uns nicht gibt.



Mit unserer Krankentaggeldversicherung ist Ihr Unternehmen gut abgesichert. www.oekk.ch

ÖKK

Eine Bühne für Weltstars

Die Namen reichen von Mario Botta über Pipilotti Rist bis zu Peter Zumthor. Sie alle kamen um die Jahrtausendwende für Vorträge und Ausstellungen an die HTW Chur. Organisiert hatte die Veranstaltungen die Bauabteilung. Als Bühne diente häufig die Aula des Neubaus an der Pulvermühlestrasse.

«They do NOT fly together. No DC10 aircrafts. They like to sit on the right side of the plane, window seat. No front seat of a car. The hotel room may NOT be higher than the 3rd floor.» Die Liste von Herrn und Frau Javacheff aus New York im Jahr 1997 umfasste noch zahlreiche weitere Anforderungen und Bedingungen und brachte die Verantwortlichen der damaligen Ingenieurschule HTL Chur gehörig ins Schwitzen. Doch das nahm man gerne in Kauf. Denn das Paar – besser bekannt unter ihren Vornamen Christo und Jeanne-Claude – hatte sich für Chur als Vortragsort entschieden, obwohl sich im Jahr nach der Verhüllung des Reichstags in Berlin durch die beiden Künstler weltweit renommierteste Institutionen um ihren Besuch bemühten.

Treffpunkt HTW Chur

Neben den viel Aufmerksamkeit erheischenden Ausstellungen und Vorträgen des Fachbereichs Bau organisierten auch die anderen Fachgebiete bedeutende Veranstaltungen. So wurden pro Jahr bis zu zwei Dutzend Vorträge für die Öffentlichkeit gehalten. Zu diesen Anlässen zählen beispielsweise die Energie-«Apéros», die in Zusammenarbeit mit dem Amt für Energie des Kantons Graubünden und der Eric Bush Energie GmbH durchgeführt werden. Oder die Informationswissenschaft der HTW Chur machte 2004 mit der Durchführung des Internationalen Symposiums für Informationswissenschaft (ISI 2004) erfolgreich auf sich aufmerksam. Bereits zu einem festen Termin in der Agenda der Bündner und anderer Touristiker hat sich auch das seit 2008 alljährlich durchgeführte Tourismus Trendforum gemauert. Ebenfalls Anklang finden die «Uni für alle»-Anlässe, welche die HTW Chur zu Themen aus all ihren Fachgebieten für Kinder und Erwachsene seit 2010 veranstaltet.

Wesentlich aufwendiger als die erwähnten Wünsche gestaltete sich jedoch die Durchführung des Anlasses, wie beispielsweise die Simultanübersetzung vom Englischen ins Deutsche für die rund 800 Besucher in der vollständig geöffneten Aula des Hauptgebäudes.

Ein Ufo landet in Chur

Apropos Hauptgebäude: Das neue Schulgebäude mit seinem grossen, multifunktionalen Lichthof im Zentrum bildete den eigentlichen Schlüssel für eine einmalige Blüte an Vorträgen und Ausstellungen an der Ingenieur- und späteren Fachhochschule in Chur.

Christo und Jeanne-Claude reisen 1997 für einen Vortrag aus New York an und zeigen sich als sehr unkomplizierte Gäste trotz aller vorgängigen Auflagen.





An ihre Grenzen kommt die Aula mit dem Ufo-ähnlichen riesigen «Nave», einem von den Architekten Köpkel & Martinez als «Schlafhaus» konzipierten Wohnobjekt, welches zu Ehren von H. R. Giger erstellt wurde.

Das Werk der Architekten Jüngling und Hagmann mit seinem Auditorium und weiteren attraktiven Räumlichkeiten spornte gerade dazu an, Vorträge und Ausstellungen, manchmal aber auch unkonventionelle Experimente durchzuführen.

Mit dem Oscar-Preisträger H. R. Giger bot sich 1998 die Gelegenheit, für einmal die Grenzen der neuen Aula auszuloten. Nachdem sich im Unterricht «Darstellen und Gestalten» die Studierenden während einer Semesterarbeit mit dem Thema «Visionen – Utopien – Fantasien» auseinandergesetzt hatten und dazu auch den schillernden, sehr kontrovers diskutierten Künstler und «Alien»-Designer in dessen Atelier in Zürich besucht hatten, galt es, sich anlässlich des Besuchs von H. R. Giger in seinem Geburtsort Chur gebührend zu revanchieren.

Die Ausstellung «Delirious Design» mit dem riesigen «Nave», einem Ufo-ähnlichen und von den Architekten Köpkel & Martinez als «Schlafhaus» konzipierten Wohnobjekt mitten im Vortragssaal, verwandelte sich die sonst sachlich nüchterne Aula in ein mystisches, durch schwarzen Schaumgummi am Boden und indirekte Beleuchtung kaum mehr fassbares zweigeschossiges Kosmodrom.

Sie kommen auch vom Himmel

Unkonventionelle Projekte und Ausstellungen sowie ein intensives Vortragsprogramm prägten trotz auf-

wändigem Wandel zur Fachhochschule auch die nachfolgenden Jahre im sogenannten «Kupfergebäude». Während beispielsweise die selbst konzipierte und umgesetzte Ausstellung «Superästhetik», die auch im Kornhaus Bern zu sehen war, die zunehmend problematische Verknüpfung von Schönheit und Werbung thematisierte, galt es im Rahmen der gesamtschweizerischen Veranstaltung «Science et Cité» Brücken zwischen den Hochschulen und der Bevölkerung respektive zwischen der Wissenschaft und der Gesellschaft zu schlagen.

Die Bauabteilung der mittlerweile zur HTW Chur mutierten Fachhochschule nahm das Brückenschlagen wörtlich und entwarf einen aus Dutzenden von einzelnen Elementen bestehenden Holzsteg. Die Brückenbauer trugen die Elemente in einer kleinen Prozession zu Fuss von der Pulvermühlestrasse in die Altstadt von Chur und setzten sie dort mittels Vorspannung so zusammen, dass eine Brücke über die belebte Poststrasse entstand. Zahlreiche Vorträge von Dozierenden der HTW Chur ergänzten diesen spektakulären und viel Wissen vermittelnden Anlass.

Eine weitere Perle war im Jahr 2006 zu sehen, als die in Tokyo bald selbstständig, bald unter dem gemeinsamen Büronamen Sanaa tätigen Architektinnen Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa den Lichthof der HTW Chur bespielten. In der monografischen Ausstel-

«Hilfreich am Studium war, dass unser Studium immer sehr praxisnah/ praktisch angelegt war.»

Seraina Scherer, Informationswissenschaft (2006)



Das Architekturbüro Sanaa besteht seit 1995. Parallel zum gemeinsamen Büro besitzen die Architektinnen Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa noch je ein eigenes Studio, wo sie meist kleinere Projekte bearbeiten. In der schweizweit einmaligen Ausstellung an der HTW Chur wurden Projekte aus allen drei Büros vorgestellt (2006).



Im Rahmen der gesamtschweizerischen Veranstaltung «Science et Cité» entstand eine Brücke über die belebte Poststrasse, bestehend aus Dutzenden von einzelnen Elementen.

lung präsentierten die Architektinnen aus dem Land der aufgehenden Sonne ihre bisherigen Werke.

Trotz allem bescheiden und menschlich

Die Finanzierung der zum Teil aufwendigen Veranstaltungen erfolgte konsequent über Sponsoring – mehrheitlich von Firmen aus der Baubranche. Dadurch konnten die Verantwortlichen auch aussergewöhnliche Vorträge organisieren, bei denen in einigen Fällen die international bekannten Referenten sogar mit dem Helikopter eingeflogen wurden.

So reichte der Bogen von der Künstlerin Pipilotti Rist über die Tanzschaffende Silvia Buol, den Pantomimen Carlos Martinez oder den Porsche-Chefdesigner Pinky Lai bis zum Troja-Ausgräber Manfred Korfmann, von den Bauingenieuren Christian Menn, Werner Sobek oder Jörg Schlaich über das bereits erwähnte Künstlerpaar Christo und Jeanne-Claude

bis zu den Architekten Jacques Herzog, Lord Norman Foster, Mario Botta, Daniel Libeskind, Robert Venturi, Dominique Perrault, Peter Zumthor und unzähligen anderen. In den ersten zehn Jahren nach der Eröffnung des Schulgebäudes an der Ecke Ringstrasse/Pulvermühlestrasse brachten weit über 200 Referentinnen und Referenten Spannendes und Wissenswertes nach Chur – aber auch umgekehrt gingen viele Impulse aus Graubünden in die ganze Welt hinaus.

Zurück zu Christo und Jeanne-Claude: Sie standen prototypisch dafür, wie sich bestehende Meinungen, Bilder oder Vorurteile als unzutreffend oder überholt erweisen. Das Künstlerpaar entpuppte sich während seines Aufenthalts – ganz unerwartet angesichts der eingangs geschilderten Auflagen – als sehr bescheidene und zutiefst menschliche Gäste mit einem äusserst ansteckenden visionären Geist.

Wertschöpfung für die gesamte Region

Die Rhätische Bahn (RhB) als grösste Schweizer Alpenbahn geniesst mit ihren einzigartigen Gebirgsstrecken, dem UNESCO-Welterbe und erstklassigen Produkten wie dem Glacier- oder Bernina-Express im nationalen und internationalen Markt einen hervorragenden Ruf. Mit rund 1400 Mitarbeitenden zählt die Rhätische Bahn zu den wichtigsten Arbeitgebern im Kanton Graubünden.

«Die HTW soll auch in Zukunft junge Menschen mit Potenzial in die Region Graubünden holen, Bedürfnisse der lokalen Arbeitgeber frühzeitig erkennen und damit einen wichtigen Wertschöpfungsbeitrag für den gesamten Kanton leisten», erwartet Hans Amacker, Direktor RhB, von der HTW Chur.



Gleichzeitig ist es für die RhB herausfordernd, 1400 qualifizierte Mitarbeitende zu finden. Verschiedene Berufe können bei der RhB erlernt werden. Für andere Berufe wiederum ist die RhB auf starke Ausbildungsorganisationen wie die HTW angewiesen. Ob Tourismusexperten, Ingenieure, Controller, Kommunikationsspezialisten oder IT-Projektleiter – die Palette ist breit und umfasst insgesamt über 200 Funktionen.

Die HTW ist auch für die RhB in den letzten Jahren eine wichtige Partnerin geworden. So wurde gemeinsam die Veranstaltungsreihe «Update! Digital Media» auf die Beine gestellt. Dem wichtigen, neuen Marketinginstrument E-Business und Social Media wird so in der Region eine Plattform geboten.

Die RhB erwartet von der HTW, dass sie auch in Zukunft junge Menschen mit Potenzial in die Region Graubünden holt, Bedürfnisse der lokalen Arbeitgeber frühzeitig erkennt und damit einen wichtigen Wertschöpfungsbeitrag für den gesamten Kanton leistet.

In diesem Sinne wünscht die RhB der HTW viel Erfolg für die kommenden 50 Jahre.

Hans Amacker, Direktor RhB

Zur Person:

Nach einer Bauzeichnerlehre hat sich Hans Amacker auf dem zweiten Bildungsweg zum Bauingenieur ETH weitergebildet. 1992 übernahm er als Vizedirektor beim Regionalverkehr Bern-Solothurn (RBS) die Verantwortung für Produktion, Infrastruktur, Rollmaterial und den Busbetrieb Solothurn und Umgebung (BSU). Im Jahre 2002 wurde Hans Amacker zum Direktor RBS und des in Betriebsgemeinschaft geführten BSU gewählt. Seit Februar 2011 ist er Vorsitzender der Geschäftsleitung der RhB. Hans Amacker ist zweisprachig, deutsch-italienisch, aufgewachsen. Er ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

«Wir sind es uns gewohnt, für Studiengänge zu kämpfen»

Das Abendtechnikum in Chur startete als reine Ingenieurschule, die erstmals in der Schweiz eine berufsbegleitende Chemieausbildung anbot. Bei ihrer Nachfolgerin, der HTW Chur, dominieren die ökonomischen Studiengänge, wobei man sich in der Fachhochschullandschaft wieder vermehrt mit technischen Ausbildungsangeboten positionieren möchte. Vertreter aus verschiedenen Phasen der fünfzigjährigen Geschichte tauschen ihre Erfahrungen über die Entwicklung von Studiengängen bis hin zum Bologna-Prozess aus.

Gesprächsleitung: Christoph Meier

Max Kugler, wann haben Sie erstmals von der Idee eines Abendtechnikums gehört?

Max Kugler: Ein Mitarbeiter von mir bei der Ems-Chemie machte mich darauf aufmerksam, dass in Chur ein Abendtechnikum zur Diskussion stehe. Er forderte mich auf, mit dem Initiator Otto Kreienbühl Kontakt aufzunehmen. Obwohl ich zuerst unsicher war, ob eine solche Schule in Graubünden realisiert werden könne, rief ich Kreienbühl an. Dieser fragte mich über das Abendtechnikum Zürich aus, an dem ich studiert hatte. Dabei merkte ich, dass mehr hinter dem Projekt steckte und so rutschte ich in den Vorstand des Abendtechnikums hinein.

Ihr Arbeitgeber war dann auch massgeblich am Aufbau beteiligt?

Max Kugler: Ja, die Ems-Chemie hatte grosses Interesse an der geplanten Chemieausbildung. Denn bis dahin gab es keine solche Ausbildung an einem Abendtechnikum in der Schweiz, sondern nur an Tagestechniken in Burgdorf und Winterthur. Die Ems-Chemie stellte in der Folge auch Lehrkräfte und Laboratorien für die Chemie- und Maschineningenieurausbildung zur Verfügung.

Albert Sutter: Trotz der Tagestechniken in der Schweiz mussten wir vor der Zeit des Abendtechnikums in Chur bei der Ems-Chemie fast alle Chemiker aus Deutschland und Österreich holen. Das änderte

sich danach schnell. Mehrere hundert Absolventen des Abendtechnikums gingen insgesamt zur Ems-Chemie.

Josef Tschirky: Doch wie wurden die Lehrpläne für die ersten Studiengänge entwickelt? Es gab ja damals keine Abteilungsleiter, die diese Aufgabe hätten übernehmen können.

Max Kugler: Beim Maschinenbau und der Chemie habe ich den Schulleiter bei der Ausarbeitung der Lehrpläne unterstützt. Bei allen anderen Studiengängen arbeitete Kreienbühl diese in Rücksprache mit anderen Schulen aus. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass Kreienbühl auch noch die Räume organisieren und die Schule leiten musste – und das alles neben seiner Hauptarbeit als Gewerbeschullehrer.

Und verlief der Start des Abendtechnikums erfolgreich?

Josef Tschirky: Ja. Es bestand ein grosser Nachholbedarf. Das sah man auch daran, dass viele Studenten relativ alt waren im Vergleich zu heute. Es war in dieser Zeit nicht nur die Ems-Chemie, die sich für die Schule einsetzte, sondern auch andere grosse Unternehmen wie beispielsweise die Rhätische Bahn, der Kanton und viele KMU.

Albert Sutter: Die erste Zeit verlief sehr erfreulich. Das hing auch damit zusammen, dass wir ein privater

Verein waren, der sehr flexibel reagieren konnte. Schwieriger wurde es in den 1990er-Jahren durch die Auflagen des Bundes, der bestimmte Klassengrößen verlangte. Vorher konnten wir alle zwei Jahre mit Klassen von zwölf bis fünfzehn Studenten beginnen.

Max Kugler: Zu Beginn waren wir eine sehr schlanke Organisation und die Aufgaben waren klar geregelt: Der Schulrat segnete die Lehrpläne ab und der Trägerverein entschied über die Finanzen. Die restlichen Aufgaben übernahm die Schule selbst.

Herr Ribí, wie gross war zu Ihrer Zeit die Organisation Ende der 1980er-Jahre schon geworden?

Willi Ribí: In meiner Zeit forderte der Kanton vermehrt eine nationale Orientierung. Dadurch wurde das Abendtechnikum, das in der Zwischenzeit eine HTL, eine Höhere Technische Lehranstalt, geworden war, vermehrt eine Bildungsstätte und weniger eine Ausbildungsstätte. Die neuen Studienrichtungen führten auch zu einer weniger engen Bindung an die Ems-Chemie. Zusammen mit den vor allem in den 1990er-Jahren aufkommenden Forderungen des Bundes wuchs auch der administrative Aufwand.

Apropos HTL, war diese Anerkennung schwierig zu erreichen, Herr Kugler?

Max Kugler: In Zusammenarbeit mit den Abendtechniken in Luzern, Zürich und St.Gallen konnten wir unser Anliegen 1972 gut über die nationale Bühne bringen. Widerstand leisteten vor allem die Tagestechniken, namentlich Grenchen.

Das Problem war, dass früher Abendtechniken als zweitrangig galten.

Josef Tschirky: Die Vertreter der Tagestechniken konnten sich nicht vorstellen, dass «Feierabendstudenten» gleich gut sein konnten wie solche, die ein Vollzeitstudium absolvierten. Doch in der Arbeitswelt waren die Abendtechnikumabsolventen sehr gefragt, da sie die Praxis besser kannten.

Mit der Gründung der Fachhochschulen in den 1990er-Jahren gab es eine Zäsur für die Schule. Wie erlebten Sie diese?

Willi Ribí: Ich erlebte es vor allem als einen Verlust an Autonomie. Dazu kam, dass sich die Fachhochschulen viel stärker zu konkurrenzieren begannen.

Albert Sutter: Dem kann ich nur beipflichten. Früher konnten wir beispielsweise schnell ein Nachdiplomstudium wie Information und Dokumentation aufbauen. Beim gleichnamigen Vollzeitstudiengang, dessen Start in die Fachhochschulzeit hinein fiel, mussten wir dagegen zwei Jahre auf Anerkennung seitens des Bundes warten. Mit der Fachhochschulgründung erhielt auch die Politik viel mehr Gewicht. Früher waren Trägerverein und Schule dasselbe. Danach aber wurden die Trägervereine zu Fördervereinen «degradiert» und hatten keinen grossen Einfluss mehr. Dafür installierte der Kanton den Hochschulrat.

Vor der Fachhochschulzeit ging es aber auch nicht nur harmonisch zu und her. So kam es zu Beginn der 1990er-Jahre zur Trennung von Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV und HTL.

Willi Ribí: Nachdem ich 1987 an die HTL gekommen war, beschloss der Vorstand, man wolle noch eine HWV integrieren. Auf dem Papier sah das gut aus. Doch in der Praxis zeigte sich, dass hier zwei Kulturen aufeinanderprallten. Da konnte auch der geplante Neubau, in den man gemeinsam einziehen wollte, die Trennung nicht mehr verhindern.

Inwiefern unterschieden sich die Kulturen?

Willi Ribí: Die Ökonomen orientierten sich im Gegensatz zu den Ingenieuren viel stärker an Kennzahlen. Zudem war das Interesse einseitig: Die Ingenieure profitierten von betriebsökonomischen Vorlesungen, umgekehrt konnten die Ökonomen mit den technischen Fächern nichts anfangen.

Wie sieht es heute aus?

Jürg Kessler: Gewisse Kulturunterschiede gibt es immer noch und werden auch bleiben. Doch heute sind immer mehr Projekte interdisziplinär, sodass die Unterschiede für uns eine Bereicherung darstellen. Denn unterschiedliche Kulturen müssen sich nicht zwingend abstossen.

Prägend für die jüngere Geschichte war sicher auch der Bologna-Prozess.

Jürg Kessler: Das trifft zu. Denn mit «Bologna» wurden wir Teil des europäischen Hochschulraumes und mussten entsprechend unsere Studiengänge anpassen. Dabei adaptierten wir sie aber nicht einfach, sondern wir haben alle nochmals hinterfragt. Wie bei einer «Züglete» konnten wir uns dabei von unnötigem Ballast trennen und Neues hinzufügen.

Willi Ribli: Diese Neuausrichtung war sicher ein Gewinn. Doch ich muss auch konstatieren, dass die erhoffte Mobilität Wunschdenken blieb und es den neu verliehenen Titeln an Aussagekraft mangelt. Früher wussten die Arbeitgeber, für was ein FH-Titel steht. Heute können sie sich nicht mehr viel hinter all den Bachelor- und Masterabschlüssen vorstellen.

Mit «Bologna» sind die Fachhochschulen auch verpflichtet, Forschung zu betreiben. Ist das nur eine Zusatzaufgabe oder bedeutet die Forschung auch einen Gewinn?

Jürg Kessler: Forschung ist zwingend für uns. Denn Fachhochschulen bilden Praktikerinnen und Praktiker aus, die wissenschaftliche Methoden in der Arbeitswelt anwenden; diese brauchen also Forschungswissen. Die Dozierenden wiederum sollen in der Forschung aktiv sein, damit sie in der Lehre aktuell bleiben. Die Forschung dient also nicht nur dem Ansehen einer Hochschule, sie ist auch die Basis der Lehre, die nach wie vor von zentraler Bedeutung ist.

Albert Sutter: Aus der Sicht der Unternehmen wie der Ems-Chemie, für die ich arbeite, brauchen wir natürlich Fachhochschulabsolvierende, die wissen, was wissenschaftliches Arbeiten bedeutet. Denn

sonst können sie nicht sinnvoll im Forschungs- und Entwicklungsbereich eingesetzt werden.

Wie sehen Sie die Zukunft der HTW Chur, gerade auch im Hinblick auf die immer internationaler werdende Hochschullandschaft?

Jürg Kessler: Es wird sicher nicht einfacher. So wird das neue Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich den Konkurrenzkampf unter den Fachhochschulen und universitären Hochschulen weiter verschärfen.

Und ist die HTW Chur dafür gewappnet?

Jürg Kessler: Davon bin ich überzeugt. Denn wir in Chur sind es uns gewohnt, für Studiengänge kämpfen zu müssen. So erhielten wir beispielsweise den Tourismusstudiengang nicht geschenkt oder bei der Einführung der konsekutiven Masterstudiengänge mussten wir einige Hürden nehmen. Das ist normal. Am Schluss sind die Ziele jedoch erreichbar, wenn bei der Einführung alle Beteiligten sich dafür einsetzen, wie das beispielsweise die Bündner Regierung bei der Einführung der Masterstudiengänge tat.

Josef Tschirky: Der HTW Chur gelang es immer zur richtigen Zeit, die richtigen Entscheidungen zu fällen. Hätte man beispielsweise in den 1990er-Jahren den Neubau nicht umgesetzt, dann gäbe es die HTW Chur vielleicht nicht mehr.

Albert Sutter: Die HTW Chur konnte sich auch mit dem Studiengang Informationswissenschaft durchsetzen. Rückblickend muss man aber kritisch festhalten, dass es zu Rückschlägen kam. So verlor man die Architekturausbildung auf Fachhochschulstufe an die Hochschule Liechtenstein.

Willi Ribli: Das war aus meiner Sicht ein herber Verlust. Obwohl wir eine sehr gute Ausbildung hatten, nahm uns die Politik in einer Nacht-und-Nebel-Aktion diese weg. Wir retteten die Situation etwas, indem wir ein Bauingenieurstudium mit den beiden Vertiefungen Tiefbau und Architektur auf die Beine stellten.

Was würden Sie sich für die Zukunft der HTW Chur wünschen?

Sepp Tschirky: Ich hoffe, dass es der Fachhochschule gelingt, die richtigen Nischen zu besetzen und so ihre Position in der Hochschullandschaft Schweiz zu stärken.

Max Kugler: Trotz des rasanten Wandels bin ich überzeugt, dass es auch in Zukunft in Chur eine technische Hochschule geben wird.

Albert Sutter: Mein Wunsch ist, dass der Bedeutungsverlust der technischen Studienrichtungen gestoppt wird.

Willi Ribli: Schön wäre es, wenn man in Zusammenarbeit mit der Industrie den Standort Chur erhalten könnte. Dafür sollte die Hochschule auch die nötige Autonomie zurückerhalten.

Jürg Kessler: Für «ünschi Hochschul» wünsche auch ich mir, dass wir das Technikangebot ausweiten können und viele Studierende es nutzen werden. Weiter wünsche ich mir, dass die Mitarbeitenden, die Studierenden und ihre Angehörigen, die Bündner Bevölkerung allgemein sowie Politik und Wirtschaft Freude an der HTW Chur haben.

«Die Forschung dient nicht nur dem Ansehen einer Hochschule, sie ist auch die Basis der Lehre», betont Jürg Kessler, Rektor der HTW Chur.

Jürg Kessler: Er hat an der ETH Zürich als dipl. Vermessungsingenieur abgeschlossen, später beendete er sein Zweitstudium in Wirtschaft an der Universität Zürich als lic. oec. publ. Nach seinen Studien war er elf Jahre lang bei der Zürich Versicherung tätig, zum Schluss als Mitglied der Direktion. Er wechselte zur Unique, wo er den Geschäftsleitungsbereich «Buildings» übernahm. In dieser Funktion betreute er den Ausbau des Flughafens. Seit September 2003 ist Kessler Rektor der HTW Chur.



«Mein Wunsch ist, dass der Bedeutungsverlust der technischen Studienrichtungen gestoppt wird», sagt Albert Sutter, Präsident der Stiftung Technik.

Albert Sutter: Er studierte Maschinenbau und Betriebswissenschaft an der ETH Zürich. Danach begann Sutter bei der EMS-CHEMIE, bei der er heute die Informationstechnologie leitet. 1991 wurde Sutter in den Vorstand der HTL gewählt, den er in den 1990er-Jahren präsidierte. Nach der Fusion der HTL und HWV wurde er Präsident des Fördervereins der HTW Chur. Heute amtiert er noch als Präsident der Stiftung Technik der Churer Fachhochschule.





«Die Vertreter der Tagestechniken konnten sich nicht vorstellen, dass ‹Feierabendstudenten› gleich gut sein konnten wie solche, die ein Vollzeitstudium absolvierten», schaut Josef Tschirky zurück.

Die Teilnehmer am runden Tisch:

Josef Tschirky: Er studierte Elektrotechnik am damaligen Abendtechnikum Chur und schloss 1973 ab. Schon ein halbes Jahr vorher wurde er als erster Assistent – und dritter vollamtlicher Mitarbeiter – des Abendtechnikums engagiert. Kurze Zeit später bekam er die Chance, am Abendtechnikum Mathematik zu unterrichten. Um dieser neuen Aufgabe gerecht zu werden, absolvierte er ein zweijähriges Studium als Fachhörer an der ETH Zürich. Nach fast drei Jahrzehnten Unterrichtstätigkeit wurde er 2002 als Prorektor in die Hochschulleitung der HTW Chur berufen.

«Der Verlust der eigenständigen Architekturausbildung auf Fachhochschulstufe war aus meiner Sicht ein herber Verlust.», sinniert Willi Ribl, ehemaliger Direktor der HTL Chur.

Willi Ribl: Geboren in Chur, studierte und promovierte Ribl als Zoologe in Zürich. Nach Forschungsaktivitäten an verschiedenen Hochschulen habilitierte er an der Universität Tübingen. 1980 wurde er Schuldirektor der Stadt Chur und 1987 Direktor der Höheren Technischen Lehranstalt in Chur. Diese Aufgabe hatte er bis 2003 inne. Heute ist Ribl Professor des Forschungszentrums Medizin, Biologie und Umwelt der Australian National University, Canberra.



«Ich merkte, dass mehr hinter dem Projekt steckte und so rutschte ich in den Vorstand des Abendtechnikums hinein.», beschreibt Max Kugler, langjähriges Vorstandsmitglied des Trägervereins des Abendtechnikums Chur, die Anfänge.

Max Kugler: Er besuchte das Abendtechnikum Zürich, das er 1952 abschloss. Ab 1956 arbeitete er für die EMS-CHEMIE. Er war knapp 30 Jahre im Vorstand des Trägervereins des Abendtechnikums Chur und unterrichtete bis 1992 Geometrie an der Hochschule in Chur.





Die Elektrodiploklasse (1977) posiert vor dem berühmt-berüchtigten Schriftzug.



Vor der Gewerbeschule Chur wird in einer Nacht-und-Nebel-Aktion eine Betontafel mit dem Namenszug ABENDTECHNIKUM Anfang der 1970er-Jahre einbetoniert.



Eine Unterrichtssituation in der Anfangszeit des Abendtechnikums in einem der alten Schulhäuser in Chur.



«Das Studium war die solide Grundlage für eine erfolgreiche Berufskarriere als Chemiker FH, in der Bildung und Wissen wichtiger waren als die Behinderung.» Der taube Beat Kleeb schloss 1977 sein Chemie-Studium erfolgreich ab.



Zu Beginn wurde die Diplomarbeitsabgabe richtiggehend zelebriert. So auch 1982, als die Diplomanden mit dem Lastwagen durch die Stadt Chur fuhren.



Monika Wirth ist die erste Diplomandin des Abendtechnikums. Sie schloss 1975 ihr Chemie-Studium ab.



Die Austauschstudierenden 2012 geniessen einen geselligen Abend bei Bowling, organisiert vom International Exchange Erasmus Student Network. Seit Beginn des Erasmus-Programmes und weiteren bilateralen Kooperationen konnte die HTW Chur 138 sogenannte In-Comings willkommen heissen.



Die Genossenschaft velochurier ist ein gutes Beispiel der vielen KMUs gegründet von Studierenden der HTW Chur (2011).



Rektor Willi A. Ribi holte sowohl den Referenten Jacques Herzog als auch Sir Norman Foster mit seinem Helikopter persönlich ab.



Ein Modell des preisgekrönten Suferser Nokia-Diax-Masten (1998).



Typische Szene während der Diplomarbeitsphase im Fachbereich Bau (2001). Die allzu kurzen Schlafmöglichkeiten in dieser Zeit werden gleich an Ort und Stelle genutzt.



Die 2001-er Betriebsökonomie-Klasse verabschiedet sich originell: «Alles Gute für die Zukunft & komm nicht unter die Räder!»



Eine Tiefbauklasse absolviert 1978 den obligatorischen Sprengkurs.



Schülerinnen im Bau-Atelier während des bis 2009 jährlich organisierten Girls Day.



*Ein Lernender Information und Dokumentation in der Bibliothek Technik (2011).
Die HTW Chur bildet seit 2004 Lernende aus.*



Eine Studentin verteidigt ihre Diplomarbeit im Bereich Architektur im Bau-Atelier (2009).



Viele ältere Studierende nutzten zu Beginn des Abendtechnikums die Möglichkeit für ein Studium. So auch dieser Studierende (1968) im Maschinenbau-Praktikum.



Typische Arbeitssituation während der Diplomarbeitszeit in Architektur mit dem ersten Rektor Otto Kreienbühl.



Die erstplatzierten Frauen des von Studierenden organisierten Anlasses «Professors go racing» (2006).



Die Techniktage sind der Folgeanlass des Girls Day. An zwei Tagen können Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler ausprobieren, ob ihnen technisches Arbeiten Spass macht (2012).

Fast eine Familie

Der Bestand an Festangestellten in den Vorgängerinstitutionen der HTW Chur überstieg lange nicht zehn Personen. Ein Einblick in die Familiengeschichte.

«Grüss Gott, Herr Ingenieur.» Mit diesen Worten hiess 1964 der damals 68-jährige Ernst Raggenbass die ersten Dozierenden am Abendtechnikum Chur willkommen. Doch nicht nur die Begrüssung war respektvoll und persönlich bei dem Vorläufer der HTW Chur, die ganze Schule bewegte sich im gut überschaubaren Rahmen. So waren die Abteilungsleiter, alle Lehrkräfte und der höfliche Österreicher selbst, der als Pensionär die Administration der Schule erledigte, im Nebenamt angestellt.

Sogar Rektor Otto Kreienbühl war nur nebenamtlich tätig. Er, der Initiant und geistige Vater der Schule, war es gewesen, der praktisch im Alleingang die Vorbereitungsarbeiten durchgeführt hatte – auch das

Mit der Anstellung von Edo Lang als Dozenten für Informatik im Jahr 1980 wurde der Kaffeepausentisch für die nächste Dekade komplettiert.



Ernst Raggenbass, der von 1964 bis 1972 als Pensionär die Administration der Schule erledigte.

alles im Nebenamt. Ihm gelang es trotz – oder vielleicht gerade wegen – der vielen kleinen Pensen für die Fachausbildung kompetente Personen aus der Praxis zu rekrutieren und für die Grundlagenfächer wie Mathematik, Physik oder Sprachen Lehrpersonen von anderen Schulen wie der Kantonsschule Chur oder dem Lehrerseminar zu gewinnen.

Dass es dann doch noch in den Sechzigern zu der Anstellung eines vollamtlichen Mitarbeiters kam, war die Folge eines tragischen Ereignisses. 1967 verunfallte das Vorstandsmitglied und der nebenamtliche Lehrer für Fernmelde- und Nachrichtentechnik Herbert Ruggli tödlich. Um die Lücke zu füllen, stellte das Abendtechnikum Walter Steffen per 1.1.1968 im Vollamt ein. Er übernahm die Lektionen von Ruggli



Walter Steffen, ab 1968 erster vollamtlicher Mitarbeiter und Dozent für Fernmelde-, Nachrichten- und Elektrotechnik, gemeinsam mit Sepp Tschirky, dem dritten Mitarbeiter (ab 1972) und ersten vollamtlichen Assistenten.

und weitere Fächer im Bereich der Elektro- und Nachrichtentechnik. Erst 1970 durfte dann auch der Rektor vollamtlich walten.

Zehn Jahre, drei Vollamtliche

Mit dem Wachstum der Schule stieg der administrative Aufwand. Die sechs voll ausgebauten Abteilungen und der Status einer Höheren Technischen Lehranstalt führten zu einem erhöhten administrativen Aufwand, den ab 1971 Edith Gerber als zweite administrative Kraft zu bewältigen half. Doch auch die vielen Laborübungen in der Elektroabteilung von Walter Steffen verlangten nach einer Unterstützung.

Im Sommer 1972 begann darum Sepp Tschirky als erster vollamtlicher Assistent des Abendtechnikums. Das personelle Wachstum blieb jedoch insgesamt bis zum 10-Jahr-Jubiläum der Schule äusserst moderat. So konnte das Abendtechnikum damals

immer noch mit nur drei vollamtlichen Mitarbeitern – Rektor, Dozent, Assistent – betrieben werden. Die

rund 70 anderen Lehrkräfte und Abteilungsleiter waren weiterhin im Nebenamt tätig.

Grossfamilienformat erreichten die hauptamtlich Angestellten erst Ende der 70er-Jahre. 1977 kam Robert

Gort als zweiter vollamtlicher Assistent an die Schule, da Tschirky vermehrt Dozententätigkeit übernahm. 1980 folgte die Anstellung zweier weiterer Dozenten, Max Schaller für Regelungstechnik und Elektrotechnik sowie Edo Lang für Informatik. Mit dieser Belegschaft von sechs Personen plus Teilzeitangestellten in der Administration bestritt man die nächsten rund zehn Jahre.

Das Ende der Familie, hin zum grösseren Unternehmen

Erst mit der Gründung der Tagesabteilung Telecom 1990 löste sich die Familienstruktur allmählich auf. So waren es 1991 bereits 18 Festangestellte. Dazu kam 1993/94 ein vollamtlicher Abteilungs-

leiter für die Architektur. Gerade mehrere vollamtliche Mitarbeitende hat die Eröffnung des Studien-

«Der Abschluss des ATC-Studiums ermöglichte mir die Arbeit als Entwicklungs-Ingenieur. Nach langjähriger Tätigkeit in verschiedenen Führungsebenen gründete ich ein Ingenieurbüro für Elektronik.»

Ferdinand Kinz, Elektrotechnik (1973)

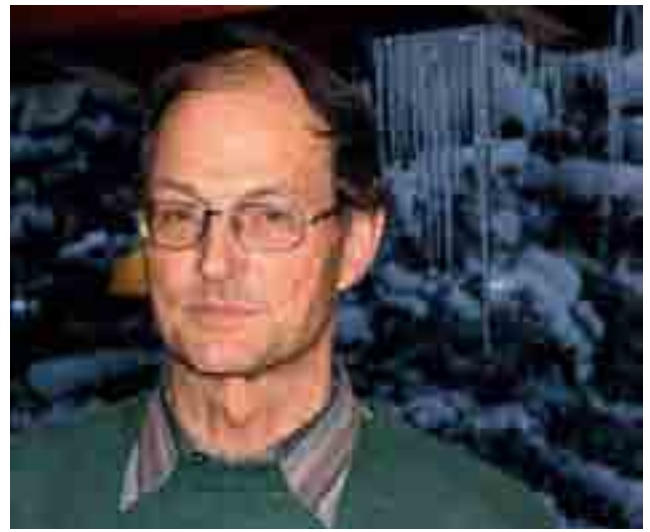


Robert Gort kommt 1977 als zweiter vollamtlicher Assistent an die Schule. Er ist noch heute an der HTW Chur tätig als Projektleiter Informatikdienste.

gangs Information und Dokumentation 1998 zur Folge.

Als dann im Jahr 2000 die Hochschule für Technik und Architektur, die Nachfolgerin des Abendtechnikums, mit der Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung fusionierte, konnte die Churer Hochschule von der Grösse her mit 43 Mitarbeitenden als mittleres

Der administrative Mehraufwand als Höhere Technische Lehranstalt wird ab 1971 durch Edith Gerber bewältigt. Sie bleibt der Hochschule bis 1989 treu.

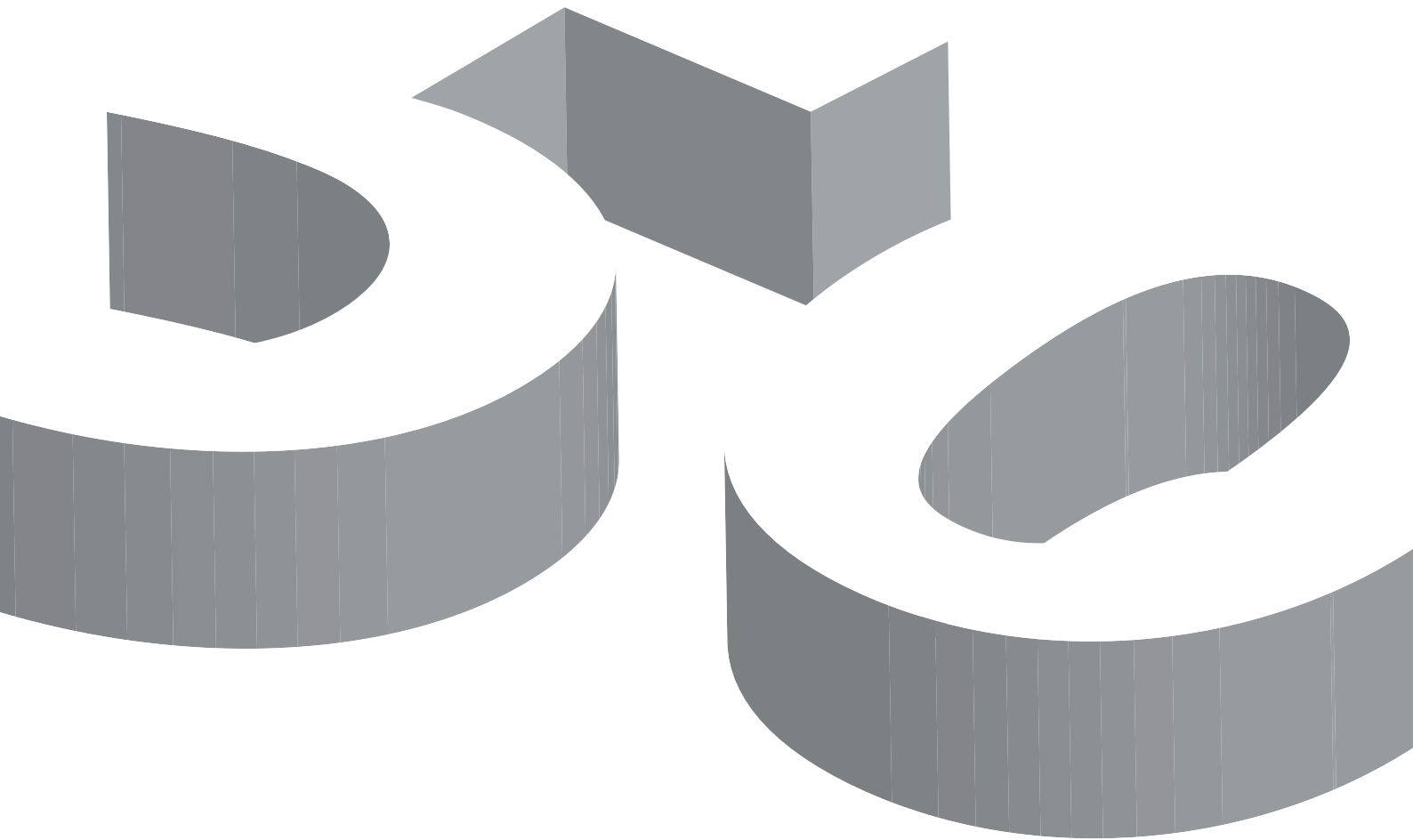


Max Schalcher wurde 1980 als Dozent für Regelungs- und Elektrotechnik eingestellt und war damit der fünfte Vollamtliche.

Unternehmen gelten. Auch die Umsetzung des Fachhochschulstatus mit dem Auftrag neben der Lehre auch Weiterbildung und angewandte Forschung zu betreiben, bewirkte einen weiteren Schub von hauptamtlichen Mitarbeitenden. Per Ende 2012 zählte die HTW Chur 210 Festangestellte.

Auch wenn heute die HTW Chur nicht mehr als Familienbetrieb funktionieren kann, wies die Kleinstruktur der ersten 30 Jahre mit den vielen nebenamtlichen Lehrkräften einen grossen Vorteil auf, den auch die heutige Fachhochschule mit mehr Aufwand zu verteidigen versucht: den intensiven Austausch mit Personen aus der Praxis.

**Die Calobos AG gratuliert
der HTW Chur zu 50-Jahren
Mehrwert für Graubünden**



Calobos AG
Immobilienunternehmung
CH-7000 Chur
Comercialstrasse 24
Telefon 081 258 35 06
www.calobos.ch

Berührungsgänge gehören der Vergangenheit an

Die HTW Chur leistet einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung von Fach- und Führungskräften für die gesamte Südostschweiz. In Graubünden ist die HTW für alle Regionen dank ihrer gut erreichbaren Lage und dem breiten Angebot eine nicht mehr wegzudenkende Bildungsinstitution, auf die auch das Gewerbe sehr stolz ist. Sie leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Versorgung unseres Arbeitsmarktes mit Fachkräften. Der gute und praxisnahe Ruf der HTW Chur hat zu einem überdurchschnittlichen Wachstum der Schule beigetragen. Sie ist eine der am schnellsten wachsenden Fachhochschulen. Dem Bündner Gewerbe dient die HTW mit ihren Instituten als Vermittler von Know-how zwischen Theorie und Praxis. Je stärker dieser Wissenstransfer genutzt wird, desto besser funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Unternehmungen. Die gegenseitigen Berührungsgänge wurden permanent abgebaut. Immer mehr Bündner Unternehmer vertrauen dem grossen Sachverstand und Erfahrungsschatz, der in der HTW vorhanden ist. Inhaber der Gewerbebetriebe und Professoren begegnen sich auf gleicher Augenhöhe.

Der Bündner Gewerbeverband (BGV) arbeitet regelmässig mit der HTW und ihren verschiedenen Abteilungen zusammen. Wenn wissenschaftliche Kopf- und Denkarbeit verlangt ist und die Bündner Politik mit Fakten zu überzeugen ist, steht die HTW dem BGV zur Verfügung. Wenn die HTW Anwendungsbeispiele für projektbezogene Arbeiten in Graubünden sucht, nimmt sie über den BGV Kontakt zu den Betrieben auf. Ich zweifle nicht daran, dass die schon heute gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen in den nächsten 50 Jahren noch weiter vertieft wird. Happy Birthday, HTW!

Jürg Michel, Direktor Bündner Gewerbeverband



«Dem Bündner Gewerbe dient die HTW mit ihren Instituten als Vermittler von Know-how zwischen Theorie und Praxis», bekräftigt Jürg Michel den Nutzen der Hochschule.

Zur Person:

Jürg Michel ist studierter Rechtsanwalt (lic. iur.). Michel ist Mitglied der kantonalen Berufsbildungskommission und Direktor des Bündner Gewerbeverbandes.

Die Odyssee der HTW Chur

In einem Keller, auf einer Karosserie, in Laboratorien in St. Gallen oder in Nachbarschaft einschlägiger Clubs: In der 50-jährigen Geschichte fand der Unterricht der HTW Chur an sehr verschiedenen Orten statt. Und obwohl die Hochschule 1993 ein «Eigenheim» erhielt, verlangt die Raumsituation der Hochschule bis heute noch einiges an Improvisationsvermögen.

Bahnhofbuffet Chur, 5. Oktober 1963: Die erste offizielle Sitzung der Verantwortlichen des Abendtechnikums, des Vorläufers der HTW Chur, findet statt. Einen eigenen Sitzungsraum gibt es nicht und auch kein Schulraum kann genützt werden. Denn die Schule hat noch für längere Zeit kein eigenes Zuhause und der Ort der ersten Sitzung, das Bahnhofbuffet, scheint fast schicksalhaft für viele Wechsel zu stehen.

Unterrichten, wo es möglich ist

Als die ersten Klassen des Abendtechnikums 1964 starten, baut man für die Unterrichtsräume auf das Gastrecht in anderen Schulen. Dem Rektor Otto Kreienbühl gelingt es, im Quader-, Nikolai- und im Gewerbeschulhaus an der Grabenstrasse Unterrichtsräume zu mieten. Dazu kommt für den Chemie-

unterricht ein spezielles Zimmer im Planaterra-Schulhaus und samstags können die Studenten dieses Fachs und des Maschinenbaus die Laboratorien der Emser Werke nutzen.

Die ersten eigenen Räume mit einer Gesamtgrösse von 145 Quadratmetern erhält das Abendtechnikum 1966 an der Kreuzung Welschdörfli/Malixerstrasse, wobei auch diese nur gemietet sind. Hier versuchen angehende Elektrotechniker in den Abendstunden

sich auf den Unterricht zu konzentrieren, während weniger Bildungshungrige die Studios in der Nachbarschaft aufsuchen. Doch die Räumlichkeiten genügen bei Weitem nicht. So mietet das Abendtechnikum Unterrichts- und Laborräume dazu, wo es nur möglich ist, beispielsweise in einem privaten Keller an der Oberalpstrasse 41 oder sogar in Laboratorien des Abendtechnikums in St. Gallen.

«In den drei Jahren habe ich wertvolle Freundschaften geschlossen, die bis heute halten.»

**Gian A. Rossi,
Betriebsökonomie (1998)**

lithothek vorhanden und die Keller können auch als Laboratorien verwendet werden. Wie in anderen Schulhäusern ist die Doppelnutzung möglich, da der Unterricht der Studierenden des Abendtechnikums jeweils erst um 18.40 Uhr beginnt, wenn die Gewerbeschüler schon wieder weg sind.

Da aber der Elektrobereich des Abendtechnikums unaufhörlich weiterwächst und nach eigenen Laboratorien und Arbeitsplätzen verlangt, stösst man

Gute Basis in der Gewerbeschule

Zu einer markanten Verbesserung der räumlichen Situation kommt es 1969 mit der Fertigstellung des Gewerbeschulhauses an der Scalettastrasse. Bereits während der Planung konnte das Abendtechnikum Wünsche einbringen. Als die Gewerbeschule ihre Türen öffnet, sind darum ein eigener Raum für die Schulleitung sowie eine Bib-



Eindruck der ersten gemieteten Räumlichkeiten des Abendtechnikums im Welschdörfli, oberhalb der Felsenbar (ab 1966).

auch im Gewerbeschulhaus an seine Grenzen. 1972 beschliesst darum der Vorstand auf Antrag des Schulrates, dass Räume im Neubau Ringfeld von der Theus AG gemietet werden sollen. Im Frühling 1973 zügeln Walter Steffen und Josef Tschirky mit ihren Privatautos das Labor und Schulzimmer vom Welschdörfli an die Ringstrasse 18. Hier stehen drei Schulzimmer und Laborräume sowie zwei Material- und Arbeitsräume zur Verfügung. In der Folge liefert die Ringfeld AG Wachstumshilfe. 1975 vermietet sie zwei frei werdende Räume an der Ringstrasse und später baut sie auf der Werkhalle der Karosserie Theus zehn Schul- und Laborräume für das Abendtechnikum, die dieses 1983 beziehen kann.

Das Eigenheim

Das personelle Wachstum geht aber weiter, bedingt auch durch neue Angebote. 1988 kommen zu den technischen Ausbildungen noch die Studiengänge der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule dazu. Im Gespräch ist zudem eine Tagesabteilung für Telecom. Vor diesem Hintergrund werden erste Überlegungen für ein eigenes Schulzentrum gemacht. Eine Bedarfsanalyse zeigt, dass Anfang der 90er-Jahre gebaut werden sollte. Auch wenn sich

die wirtschaftlichen Studiengänge 1991 in eine eigene Schule abspalten und neue Räume an der Comercialstrasse beziehen, wird der Neubau weiter vorangetrieben.



Der Neubau der Gewerbeschule (ab 1969) in Chur verbessert die Raumsituation markant.



Im August 1993 beginnt der Studienbetrieb im eigenen Gebäude an der Pulvermühlestrasse.

Der ganze Prozess verläuft sehr schnell: Die Churer Architekten Jüngling und Hagmann gewinnen den Architekturwettbewerb und am 11. November 1991 beginnen die Arbeiten für den Neubau an der Ecke Ringstrasse/Pulvermühlestrasse. Das Aufrichtefest des Eigenheims der mittlerweile unter dem Namen «Hochschule für Technik und Architektur» laufenden Schule ist ein knappes Jahr später am 15. Oktober 1992; am 2. August 1993 beginnt der Studienbetrieb im neuen Gebäude. Das speditive Vorgehen und die angespannte Situation im Baugewerbe haben noch einen weiteren positiven Effekt: Die Kosten des Neubaus sind 2,5 Millionen Franken tiefer als budgetiert.

Erneute räumliche Verzettelung

Auf einen Schlag ändert sich die Raumsituation im Jahr 2000 wieder. Auslöser ist die vom Bund verordnete Fusion der HTA mit der Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung. Die gemeinsame Institution, die jetzt erstmals unter dem Namen Hochschule für Technik und Wirtschaft firmiert, erhält mit der Fusion Eigentum und gemietete Räume an der Comeralsstrasse. Doch auch am Standort Ringstrasse/Pulvermühlestrasse kommen später neue Räumlichkeiten hinzu. Die Abteilung Bau und Gestaltung mietet sich im «Atelier» an der Pulvermühlestrasse 80 ein und die Technikerinnen, Multimediaingenieure und Informationswissenschaftlerinnen expandieren an die Ringstrasse 34.

Obwohl die HTW Chur seit 20 Jahren ein eigenes architektonisch markantes Hauptgebäude besitzt,

droht sie sich erneut durch ihr Wachstum räumlich zu verzetteln. Als Reaktion darauf beginnt man 2009 mit Abklärungen für einen eigenen Campus, der der einst die weit verstreuten Objekte durch Erweiterungsbauten am Standort an der Pulvermühlestrasse vereinen soll. Möglicherweise würde mit der Realisierung dieses Projektes die Odyssee der HTW Chur ein Ende finden.

Offene Stellen?
Jetzt und hier.

Spontan bewerben.

Die Mehrheit der offenen Stellen, gerade auch interessante, werden nicht ausgeschrieben – weder in der Zeitung noch im Internet. Damit wir Ihnen auch diese Stellen anbieten können, und dies kostenlos, schicken Sie uns einfach Ihre Bewerbungsunterlagen.

Verlassen Sie sich darauf, dass Sie bei HARTMANN PERSONAL persönlich und individuell betreut werden.

Also, zögern Sie nicht. Simon Hartmann freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme bzw. Bewerbung.

HARTMANN PERSONAL
Güngelstrasse 1
CH-7000 Chur
TF +41 81 252 22 66
info@hartmann-personal.ch
www.hartmann-personal.ch

**HARTMANN
PERSONAL**

DAS ERFOLGSGEHEIMNIS.

Heiraten mit SARAH

Als im Tessiner Parlament über die Gründung der Università della Svizzera Italiana diskutiert wurde und viele über die Kosten und die unsichere Finanzierung lamentierten, platzte aus Giuseppe Buffi, dem Erziehungsminister, heraus: «Die Geburt einer Schule ist nicht das Resultat einer ökonomischen Rechnung, sondern die Frucht eines Liebesaktes!»

Die Gründung der HTW kann man wahrlich nicht so poetisch beschreiben. Als Trauzeugen würde ich gerne von einer Liebesheirat von HTA und HWT sprechen, oder wenigstens von einer Vernunftsehe, aber ich kann – so sehr ich möchte – nicht anders und muss feststellen, dass es eine Zwangsheirat war. Dass die Partner schon einmal zusammen waren und sich hatten scheiden lassen, machte die Situation sicher nicht einfacher.

Ich wusste als einer der Verantwortlichen um die Härte für die Mitarbeiter, aber es gab keine andere Option als die Fusion. Auch in dieser, insbesondere für einen Politiker, unangenehmen Angelegenheit habe ich mich auf die Management-Basics besinnt: Wir alle reagieren auf Neuerungen immer gleich. Die Phasen, die wir dabei durchlaufen, sind: SARAH!

«Die Geburt einer Schule ist nicht das Resultat einer ökonomischen Rechnung, sondern die Frucht eines Liebesaktes», zitiert Claudio Lardi Tessiner Erziehungsminister Giuseppe Buffi. (Bild: Die Südostschweiz)



S wie Surprise: «Was?» «Ist das ein Scherz?»

A wie Angry: «Die spinnen» «Nein!»

R wie Resistance: «Nicht mit mir!» «Ich werde...»

A wie Acceptance: «Also ok» «Wenn es denn sein muss»

H wie Hope: «Vielleicht ist das auch eine Chance»

Man muss das akzeptieren, so läuft es immer. Gutes Management ist, nicht auszuweichen, sogar als Projektionsfläche für Unverständnis und Hass herzuhalten, immer im Bestreben, die Phasen zwischen S und H möglichst kurz zu halten (oder diese zu überstehen, ohne dabei wirklichen Schaden zu nehmen). Keine schöne Zeit, aber für etwas werden wir wohl gewählt und gut entlohnt.

Gut, als früherer Scheidungsanwalt wusste ich, dass die gängigen Indizien (kurze Bekanntschaft, Schwangerschaft, grosser Altersunterschied, kulturelle Gräben) für eine – erneute – Scheidung nicht vorhanden waren. Und ich wusste auch, dass arrangierte Ehen ungefähr die gleichen Erfolgchancen haben wie Liebesheiraten.

Ist Liebe entstanden? Wenn noch nicht, wird dies sicher der Fall sein, wenn die Partner in einem Campus eingebettet werden. Auch für dieses Projekt: Good Luck, HTW!

Claudio Lardi, 1999 bis 2010 Vorsteher des Bündner Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements

Zur Person:

Von 1991 bis zu seiner Wahl in die Bündner Regierung 1998 war Claudio Lardi Grossrat des Kreises Chur und hauptberuflich als Rechtsanwalt in Zürich, Chur und Poschiavo tätig. Von 1999 bis zu seinem Ausscheiden 2011 aus der Regierung wegen Amtszeitbeschränkung war er Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartementes des Kantons Graubünden und damit auch zuständig für die HTW Chur. Lardi spricht fließend Italienisch und Deutsch, Französisch und Englisch beherrscht er in Wort und Schrift. Claudio Lardi ist passionierter Hobbykoch.

Auf der digitalen Welle mitgesurft

Computer waren von Beginn weg ein Thema am Abendtechnikum Chur. Gab es anfangs nur einzelne Maschinen für die gesamte Schule, ist es seit 2007 Pflicht, dass alle Studierenden einen Laptop besitzen.

Die 1960er-Jahre waren nicht nur die Zeit der Gründung des Abendtechnikums Chur, sondern 1964 stellte Texas Instruments auch den ersten Mikrochip her und 1968 präsentierte Hewlett-Packard den HP-9100A, der als erster Personal Computer gilt. Auch wenn die Ingenieurschule in Graubünden auf diese Entwicklungen der Computerbranche natürlich keinen Einfluss nahm, war den Verantwortlichen von Anfang an klar, dass einschlägiges Wissen und eine moderne IT-Infrastruktur unabdingbar sind.

Anschluss im Welschdörfli

So kamen schon die ersten Klassen der Abteilung Elektro in den Genuss des Fachs Computertechnik-Hardware. Den Höhepunkt des Unterrichts stellte dabei die Entwicklung eines einfachen, selbstgebauten Rechners zu Simulationszwecken dar.

Parallel dazu wurde im Fach Informatik die Computersprache «Fortran», die erste realisierte höhere Programmiersprache,

vermittelt. Einen eigenen Computer gab es zu dieser Zeit noch nicht. Darum stellte der für den Elektrobereich zuständige Mitarbeiter, Walter Steffen, 1969 den Antrag zur Beschaffung eines Terminals, der dem Abendtechnikum den Zugriff auf eine Datenverarbeitungsanlage ausserhalb von Chur ermöglichen sollte. Der Antrag wurde genehmigt und 1970 wurde im Welschdörfli ein Terminal mit Lochstreifenleser installiert.

Die Studierenden schrieben den Programmcode, dieser wurde auf einen Lochstreifen gestanzt und über den Lochstreifenleser und via Telefonleitung an die Grosscomputer bei den Firmen FIDES in Zürich und Honeywell BULL GE in Mailand gesandt. Dort wurde das Resultat generiert und konnte zu einem späteren Zeitpunkt wieder über Telefonleitung und Lochstreifenleser auf dem Terminal sichtbar gemacht werden. Neben den Studierenden des Abendtechnikums nutzten obere Klassen der Gymnasien, verschiedene Vertragspartner in der Privatwirtschaft und das Tiefbauamt den Terminal oberhalb der Felsenbar. Damit war Chur eines der ersten Abendtechniken, welches Computer im Unterricht einsetzte.

«Das Studium an der HTW Chur war und ist eine gute Basis für mich und hat mir die Türen geöffnet für meinen Schritt nach Los Angeles.»

Roger Kurath, Architektur (1996)

terminal mit dem Tischcomputer HP 9830, dem Nachfolger des erwähnten ersten Personal Computers, mit thermischem Schnelldrucker und A3-Plotter ergänzte. Diese Rechenanlage, die einen für damalige Verhältnisse grossen Arbeitsspeicher von 15 Kilobytes aufwies, wurde mit «Basic» programmiert. Auch diese Anlage konnten die externen Partner nutzen. Als Datenspeicher diente dabei eine Tonbandkassette.

Tonbänder als Datenspeicher

Doch bereits damals war die Entwicklung der Computerbranche rasant, sodass die HTW Chur das Computer-Ter-

Da ein einziger Computer den Bedürfnissen bald nicht mehr genügte, erwarb das Abendtechnikum 1977 drei Exemplare des Tischrechners Commodore Pet 2001, bei dem immer noch Tonbänder als Speichermedium dienten. Drei Jahre später, im Herbst 1980, konnte die Churer Ingenieurschule dann mit der Prime 250 den Einzug der ersten grösseren Rechenanlage feiern. Der Zugriff auf diesen Computer erfolgte über Tischcomputer. Somit konnten erstmals ganze Klassen gleichzeitig am Computer arbeiten. Als grafische Terminals wurden dabei im Informatikzimmer zwanzig Apricot PCs im Verbund zu Prime 250 verwendet.

Das Bemühen der Bündner um eine gute IT-Ausbildung honorierte 1986/87 auch der Bund. Er liess dem Abendtechnikum als «Sondermassnahme» 600 000 Franken zugunsten der Aus- und Weiterbildung sowie der Forschung in der Informatik und in den Ingenieurwissenschaften zukommen. Eine sehr hohe Nachfrage bestand dabei nach dem ersten ex-

ternen Weiterbildungskurs zum Thema «Der Computer als Hilfsmittel des Ingenieurs», der mehrmals durchgeführt werden konnte.

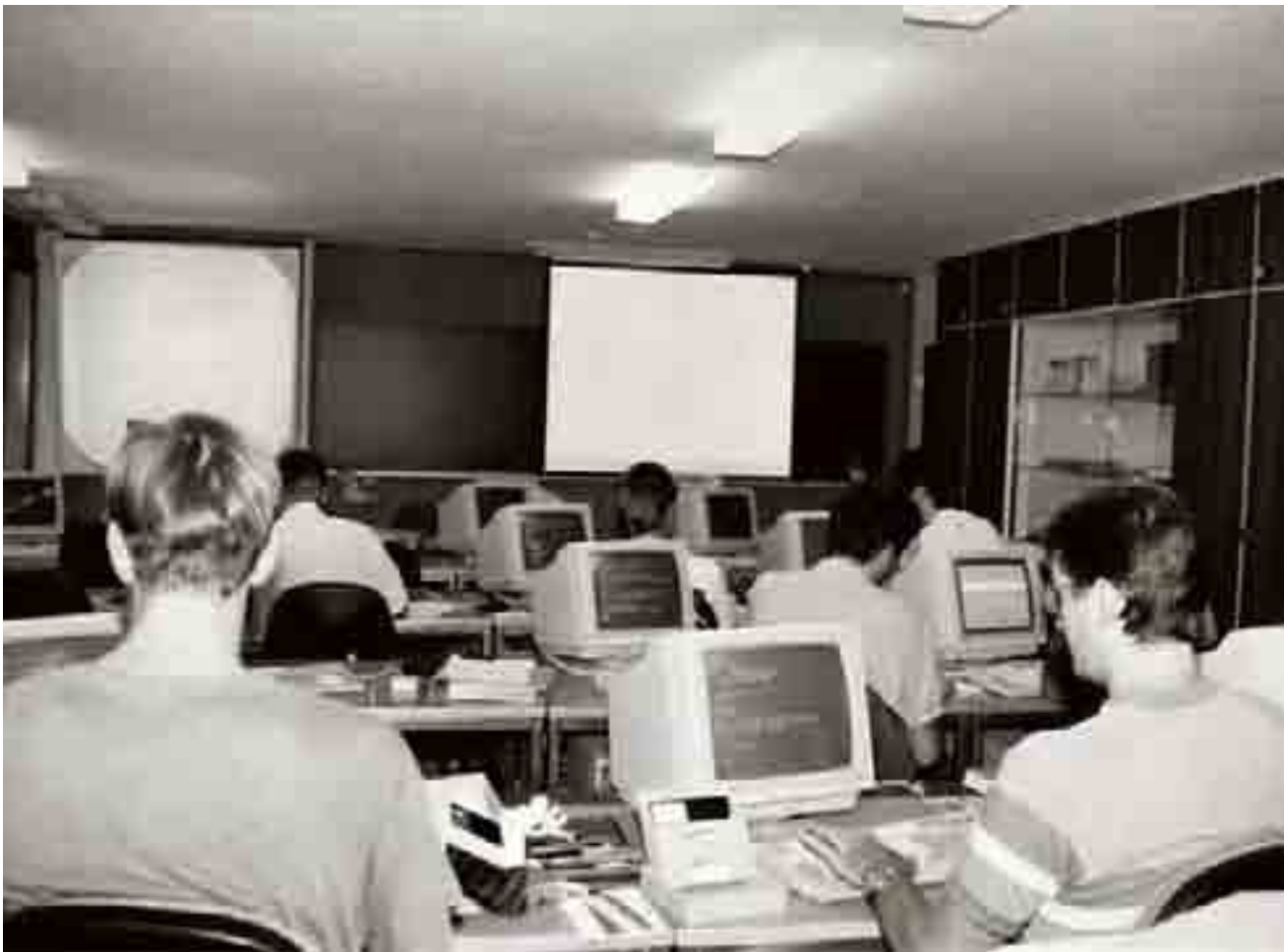
Aufseiten der Informatikinfrastruktur bedurfte es aber bereits wieder leistungsfähigerer Anlagen. 1986 kaufte die Schule mehrere Maschinen des Typs IBM AT2. Sie enthielten Zusatzkarten für Statikberechnungen mit Flash sowie für Layout-Arbeiten. Diese Rechner waren schon mit einer «modernen» Harddisk ausgestattet. 25 MB Kapazität waren damals Stand der Technik. Bestückt waren die Rechner mit 1 MB-Ram als Arbeitsspeicher.

Der Computer für den persönlichen Gebrauch

Doch neben dem Gebrauch als Rechenmaschine nahm auch die Bedeutung der Computer als Schreibmaschine für den täglichen Gebrauch zu. So nutzten immer mehr Dozierende den Computer, um ihre Vorlesung zu schreiben. Mehreren Mitarbeitenden dienten dabei die benutzerfreundlichen ersten Macin-

Der erste Computeranschluss des Abendtechnikums hatte u. a. einen Lochstreifenleser für die Datenübermittlung via Telefonleitung.





*Mit den Jahren verbreitet sich der Computer immer stärker, hin zur Massenware.
Der Computerraum der Hochschule oberhalb der Garage Theus wird 1988 rege genutzt.*

Stand der IT-Infrastruktur 2012

Standorte: Alle Standorte (acht Gebäude) sind teilweise mit Glasfasern, gemietet von der Stadt Chur, verbunden. Die Bandbreite der Verbindung beträgt 1 GB, teilweise 10 GB mit CWDM-Technik realisiert.

Netzwerke: Das IT-Netzwerk besteht aus ca. 60 Switches mit ca. 2500 Ethernet-Ports. Im Zentrum sind zwei redundante 6500-Core Switches für Routing und den Datentransport zuständig. Die ganze Telefonie läuft über das IP-Netz. Der drahtlose Zugang der mobilen Clients (Laptop/Handy etc.) erfolgt über eine WLAN-Infrastruktur mit ca. 180 Access-Points. Der Internetzugang hat eine Bandbreite von 100 MBit.

Server: Für die Virtualisierung sind momentan 18 ESXi-Server im Einsatz. Diese beziehen den Speicher von zwei Storage-Systemen mit total ca. 40 TB Speicher. Darauf laufen ca. 70 virtuelle Server und zusätzlich ca. 40 physische Server.

EDV-Arbeitsplätze: Es gibt ca. 50 feste Arbeitsplätze mittels Workstation (Sekretariat/Bibliothek etc.). Es gibt ca. 200 mobile Arbeitsplätze (Dozierende/Lehrbeauftragte etc.) sowie drei Informatikzimmer mit jeweils 20 bis 30 Workstationen.

toshs als Hilfe. In den Labors blieb der Bedarf an Spezialgeräten bestehen. So erwarb die HTW Chur 1987/88 mehrere SUN Sparc Workstations für computerunterstütztes Engineering (CAE) sowie für Berechnungen nach der sogenannten Finite-Elemente-Methode.

Auf die zunehmende Leistungsfähigkeit und Transportiermöglichkeit der Computer reagierte die HTW Chur, indem sie seit 2007 von allen Studierenden verlangt, dass sie einen eigenen Laptop zum Studium mitbringen.

Die Vernetzung und der Unterhalt der zentralen Server verlangen aber natürlich nach wie vor IT-Arbeiten in der HTW Chur selbst. So zählt heute der IT-Dienst zehn Personen, die bei Spezialaufgaben selber die Programmierung übernehmen. Übrigens gab es trotz des Bemühens um eine gute Informatikinfrastruktur in den Anfängen des Internets durchaus kritische Stimmen an der Schule, die den Nutzen desselben infrage stellten.

Kampf um Talente – damals wie heute

Menschen mit ihren einzigartigen Fähigkeiten, Ideen und Emotionen sind ein immer wichtigerer Erfolgsfaktor eines Unternehmens. Entscheidend für den Erfolg sind nicht nur die Produkte, sondern die Kompetenzen der Menschen, die im Unternehmen arbeiten. Angesichts der demografischen Entwicklung und der zusehends höheren Anforderungen stehen den Unternehmen in Zukunft immer weniger gut ausgebildete, talentierte junge Mitarbeiter zur Verfügung. Diese Problematik ist nicht neu. Ein Blick in die Protokolle der Handelskammer Graubünden der Jahre 1963/64 zeigt, dass schon damals Personalknappheit und allgemein Mangel an qualifizierten Mitarbeitern bestand, damals freilich noch akzentuiert durch die Überkonjunktur. Und schon damals beklagte die Wirtschaft, es fehle bei «bei vielen jungen Leuten die Voraussetzung, insbesondere eine hinreichende Ausbildung in den naturwissenschaftlichen Fächern und in Geometrie und Mathematik» (Protokoll Handelskammer vom 19.2.1963). In diese Zeit fällt auch die Gründung des damaligen Abendtechnikums, der heutigen HTW, welche von der Vereinigung der Bündnerischen Wirtschaftsverbände initiiert wurde. Für den Wirtschaftsstandort Graubünden war dies rückblickend eine Sternstunde. Während Jahren hat die HTW dem Braindrain erfolgreich entgegenge wirkt – dies im Interesse der Unternehmen und der «jungen Talente». Ohne diese Institution wären diverse Unternehmen oder Unternehmensbereiche abgewandert oder gar nicht erst hier angesiedelt worden, was auch den hohen volkswirtschaftlichen Nutzen der HTW unterstreicht. Der Kampf um Talente hat sich zwischenzeitlich massiv verschärft, die Verfügbarkeit von hoch qualifizierten Arbeitskräften ist im Standortwettbewerb mindestens ebenso wichtig wie ein günstiges Steuerklima und weitere Faktoren. Die diesbezüglichen Anstrengungen konkurrierender Wirtschaftsstandorte sind beängstigend. Wissen und Talente gehören zu den wenigen, aber wichtigsten Ressourcen unserer Region und überhaupt des Wirtschaftsstandortes Schweiz. Also tragen wir unserer HTW Sorge und stellen deren bedarfsgerechte Erweiterung sicher. Dazu gehört – wie schon zur

Gründungszeit – der Ausbau von technischen resp. naturwissenschaftlichen Ausbildungslehrgängen. Es zeigt sich: Die Geschichte wiederholt sich, nur die Umstände ändern!

Dr. iur. Marco Ettisberger, Sekretär Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden



«Wissen und Talente gehören zu den wenigen, aber wichtigsten Ressourcen unserer Region und überhaupt des Wirtschaftsstandortes Schweiz», betont Marco Ettisberger die Rolle der HTW Chur.

Zur Person:

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Basel und Zürich arbeitete Dr. iur. Marco Ettisberger unter anderem am Verwaltungsgericht Graubünden. Ettisberger führt ein eigenes Anwalts- und Notariatsbüro in Chur. Seit 1985 ist er nebenamtlicher Sekretär der Handelskammer und des Arbeitgeberverbandes Graubünden.

Im Herzen des Tourismus



ENGADIN
St. Moritz



graubünden dort lernen wo andere Ferien machen.

Dipl. Tourismusfachfrau/-mann HF

Die Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden bereitet Sie optimal auf die Tätigkeit und Karriere in der Tourismusbranche vor. Der eidgenössisch anerkannte Studiengang ist praxisbezogen und vermittelt Ihnen in sechs Semestern sowohl fundierte Branchenkenntnisse als auch Allgemeinwissen in Wirtschaftswissenschaft, Marketing, Kommunikation, Informatik, Psychologie und Recht. Und dies mitten in einer der bekanntesten und führenden Ferien-Destinationen der Welt: Engadin St. Moritz.

MarKom: Der Einstieg ins Marketing

Schweizweit einmalig: Kompakt in 10 Tagen – Übernachtung inklusive

Der Unterrichtsstoff wird in 10 Tagen vermittelt, jeweils im Juli vor der eidg. MarKom Zulassungsprüfung vom August. Während dieser Zeit gastieren Sie bei uns in Samedan, wir übernehmen für Sie die Übernachtungskosten auf unserem Campus. Auf jeden Fall erleben Sie einen unvergesslichen Studienaufenthalt «on top of the world».

Marketingfachfrau/-mann mit eidg. Fachausweis

Schweizweit einmalig: Übernachtung inklusive, 100% Durchführungsgarantie

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, sich kompakt in 6 Modulen auf den eidg. Fachausweis im Marketing vorzubereiten. Hotel und Spa sind im Preis inklusive. Zu unserem Ausbildungskonzept gehört auch die Möglichkeit, dass Sie im Anschluss des Unterrichts Marketing vor Ort erfahren. Durch die vielseitigen Events, Sport- und PR-Anlässe im Engadin können Sie Marketing «live» erleben.

CAS in Event Management FHO

Dank der Kooperation mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur können wir mit dem CAS einen europäisch anerkannten Abschluss mit 15 ECTS-Punkten vergeben. Fach- und Methodenkompetenz in allen Bereichen des Sport-, Kultur- und Corporate-Eventmanagements werden vertieft behandelt und erarbeitet. Es erwartet die Teilnehmenden ein spannender Mix aus fundierten theoretischen Grundlagen, der mit der Praxis unserer Partner-Events vernetzt wird.

Höhere Fachschule für
Tourismus Graubünden
Quadratscha 18, 7503 Samedan
T +41(0)81 851 06 11
hft@academia-engiadina.ch
www.hftgr.ch



**HÖHERE FACHSCHULE
FÜR TOURISMUS
GRAUBÜNDEN**

Von der Schulbank zum Chefsessel

Firmengründungen durch Absolventinnen und Absolventen stehen wie kaum ein anderer Indikator für eine erfolgreiche, praxistaugliche Ausbildung. Das gilt auch für die HTW Chur. Vier kurze Eigenporträts zeigen stellvertretend, wie Alumni ihr an der HTW Chur erworbenes Wissen in eigenen Firmen umgesetzt haben und so der Wirtschaft Impulse verleihen konnten.

Reinhardt Microtech AG

Der Churer Elektroingenieur Hanspeter Reinhardt gründete 1984 die Reinhardt Microtech AG mit der Vision, ein eigenes Hightechunternehmen aufzubauen, das auf höchster Entwicklungsstufe Dünnschichtschaltungen für die Mikroelektronik herstellt. Er startete als Einmannbetrieb und beschränkte sich zunächst auf den Handel mit Produkten zur Herstellung von Halbleitern. Als sich 1987 die Balzers AG (heute OC Oerlikon) entschied, ihre Dünnschichtaktivitäten für die Mikroelektronik abzustossen, nutzte der Jungunternehmer die Chance und übernahm die Dünnschichtaktivitäten mit sieben Schlüsselpersonen. 1989 beschäftigte das Unternehmen bereits 25 Mitarbeiter.

Mit einem wahren Kraftakt überstand das Reinhardt-Team 1997 einen Grossbrand. An der Aeulistrasse in Wangs entstand daraufhin ein neuer Firmensitz. Mit der Übernahme der Dünnschichtaktivitäten von der Daimler Benz Aerospace AG (heute EADS), besass die Firma in Ulm eine deutsche Tochtergesellschaft und wurde europäische Marktleaderin. Weitere Übernahmen von Dünnschicht-Inhouse-Fertigungen, wie beispielsweise von Lucas (UK), Ascom oder Thales (Dassault Gruppe, F), folgten.

Die weltweit zu den führenden Dünnschicht-Anbieterinnen für die Mikroelektronik zählende Reinhardt-Gruppe wuchs weiter. Heute beschäftigt sie über 70 Mitarbeitende und verfügt über ein internationales Vertriebsnetz. Mehrfach wurde die Reinhardt Microtech AG von der Zeitschrift «Bilanz» mit dem «Top-KMU-Award» ausgezeichnet. Auch das Kern-

forschungszentrum in Genf, CERN, verlieh dem Hightechunternehmen einen Award für ausserordentliche Leistungen für die Wissenschaft. 2007 trieb Hanspeter Reinhardt die Nachfolgeregelung des Familienbetriebes voran und schloss mit dem börsenkotierten Neuenburger Technologiekonzern Cior Technologies eine Allianz. Im April 2007 wurde seine Firmengruppe in die Cior integriert.

Hanspeter Reinhardt



Zur Person:

Nach der Lehre studierte Hanspeter Reinhardt am damaligen Abendtechnikum Chur Elektrotechnik und schloss das Studium 1973 mit Erfolg ab. Er verstarb im Jahr 2010 infolge einer Krebserkrankung.

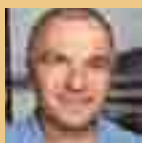
GRITEC AG

Mechanikerlehre, abgeschlossene Studien am Abendtechnikum in Chur und am Neutechnikum Buchs und Erfahrung als Projektassistent in einem KTI-Projekt: Mit diesem Wissens-Rucksack habe ich im Januar 1991 als Projektingenieur im Engineering bei der damals noch jungen Dienstleistungsfirma GRITEC in Schiers begonnen. Das Dienstleistungsangebot wurde im Jahre 2007 mit dem Bereich Software und Elektronik erweitert.

Im Jahr 2007 übernahmen mein heutiger Geschäftspartner Urs Müller und ich zu gleichen Teilen die Aktienmehrheit vom Firmengründer der GRITEC AG. Heute sind wir beide Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates. Unser Leistungsangebot umfasst folgende drei Leistungsbereiche: Innovation Machine (Lösungsfindungsbereich für neue technische Produktelösungen), High Tech Engineering (Mechanik, Simulation, Elektronik/Software) sowie High Tech Systems (Bau von Sonderanlagen, Montage von Geräten).

Unser Team umfasst total 44 Personen, zwei Drittel davon sind Ingenieure und ein Drittel Techniker, Elektroniker, Mechaniker und Angestellte der Abteilung Administration. Ende 2012 erfolgte der Umzug von Schiers in unseren Neubau des Technologiezentrums nach Grüşch. Die Zweigniederlassung in Kriens mit zehn Mitarbeitern bleibt bestehen.

Georg Gujan



Zur Person:

Georg Gujan machte eine Mechanikerlehre, bevor er das Studium zum Maschineningenieur an der HTL Chur 1986 abschloss.

VERWO

Willst du die VERWO übernehmen? Ja, war die Antwort des HTW-Studenten Bruno Vogelsang. So startete im Oktober 2004 eine neue Zeit in der 100-jährigen VERWO-Geschichte. Viele Bereiche, wie die Herstellung von Fenstern und Fassaden, Blechbearbeitung und die Herstellung von Containern, prägten das Bild des verstaubten 80-köpfigen Betriebes aus Pfäffikon. Eine Daseinsberechtigung war damals keine mehr vorhanden. Zu lange lebte man von der Substanz und verpasste dringend nötige Investitionen in die Technologie.

Nachfolgen war darum vorerst für den potenziellen Nachfolger nicht angesagt, vielmehr musste man

sanieren – und zwar schnell. Denn die Liquidität ging zu Ende. Restrukturierung und Konzentration auf ein Kerngebiet lautete die neue Strategie. Die fehlende Technologie war aber eine Knacknuss. Bruno Vogelsang löste sie, indem er die Küssnachter 30-Mann-Firma Acquacut AG, ein damaliger Wasserstrahl- und Laserschneidbetrieb und Zulieferer der VERWO kurzerhand dazukaufte.

Weiter ging es mit der Suche eines einheitlichen Standortes. In Reichenburg gab es noch eine grüne Wiese. Unmittelbar daneben stand ein modernes Industriegebäude, in welchem Hygienepapier hergestellt wurde. Bruno Vogelsang nahm Kontakt mit dieser Firma auf, da man sich hätte vorstellen können, Nachbarn zu werden. Es kam anders. Die internationale Firma bekam Tage später den Befehl vom Hauptsitz, den Standort zu räumen. Damit war für die VERWO Acquacut auch das Standortproblem vom Tisch. Einzug war im Jahr 2007.

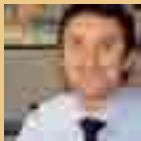
Ein Businessplan, so wie an der HTW gelehrt, bildete die Basis für das damals ersehnte «Go» einer Bank. Denn risikolos war die Aktion gar nicht. Erfahrung hatte der 28 Jahre junge, frisch gekürte Fachhochschul-Betriebsökonomieabsolvent keine vorweisen können. Mit rigoroser Überzeugungskraft, einer mechanischen Ausbildung im Rucksack, welche für das Technikverständnis unabdingbar war, und seinem Studium konnte er aber das Vertrauen der Entscheidungsträger gewinnen. 80 Arbeitsplätze wurden gerettet.

Heute ist die VERWO eine Industriegruppe, bestehend aus vier Firmen mit über 160 Mitarbeitenden. VERWO ist in erster Linie Hersteller von Blechkomponenten und Systemen. Diese werden in enger Zusammenarbeit mit Kunden inhouse entwickelt und auf modernsten Anlagen hergestellt. Die eigenen Produktlinien im Bereich der Entsorgungssysteme wurden kontinuierlich ausgebaut und werden selbstständig vertrieben. Das jüngste Kind, die VERWO Service, ist zuständig für Kaizen-Prozessoptimierungen innerhalb der Firmengruppe. Auch Firmen innerhalb der VERWO Supply Chain können von diesen

Dienstleistungen profitieren. Ziel ist es dabei, Verschwendungen zu eliminieren und damit die Konkurrenzfähigkeit eines in der Schweiz hergestellten Produktes insgesamt zu erhöhen.

Eigentümer ist Bruno Vogelsang. Seine Frau Nadine Vogelsang und Daniela Rutz, ebenfalls HTW-Abgängerinnen, sind Mitglieder der Gruppenleitung.

Bruno Vogelsang



Zur Person:

Bruno Vogelsang machte eine Lehre als Automechaniker. Später holte er die Matura nach und schloss sein Wirtschaftsstudium an der HTW Chur im Jahr 2004 ab.

Design *21

Vor 15 Jahren habe ich am damaligen Abendtechnikum in Chur mein Studium als Architekt erfolgreich abgeschlossen. Obwohl mir meine Arbeit und das Leben in Chur sehr gefiel, entschloss ich mich, ein Zusatzstudium zum Master of Architecture in den USA zu machen. Ich wollte mich weiterbilden und zudem interessierte ich mich schon lange für Kalifornien.

Meine Bewerbungen waren erfolgreich, sodass ich in Kürze alles in der Schweiz verkaufte und mit zwei Koffern nach Los Angeles flog. Die University of California Los Angeles (UCLA) hatte bereits damals über 45 000 Studenten und nun auch einen Schweizer aus Chur! Frank Gehry, Thom Mayne, Greg Lynn, Zaha Hadid und andere waren meine Professoren. Freizeit gab es keine und die Venice Beach, an der ich wohnte, sah ich nur, wenn ich von meiner Studentenunterkunft zur Uni fuhr. Nicht nur im Bereich Entwurf, sondern auch in Architekturgeschichte und Computertechnologie war die UCLA führend und hat dazu beigetragen, dass ich mich genau in diesen Bereichen stark weiterentwickeln konnte.

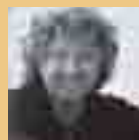
Nach dem Abschluss zum Master war mein Plan, ein Jahr in den USA zu arbeiten und dann zurück in die Schweiz zu kehren. Doch es kam anders. Ich arbeitete in einem Architekturbüro, kündigte, weil ich bei einem Hausbauprojekt einstieg, das sich als Luftblase erwies, und hielt mich anschliessend mit Grafikdesign, Webdesign und Küchenplänen für einen Schreiner über Wasser.

Wieder stand ich kurz vor der Rückkehr in die Schweiz, als ich die Möglichkeit erhielt, ein Haus in Marina Del Rey für einen Baumeister zu planen und zu bauen. Das war der Beginn meines Architekturbüros Design*21, das sich zu einem kleinen Betrieb mit bis zu sechs Mitarbeitern entwickelte.

Über die Jahre haben wir uns auf Einfamilienhäuser mit einem minimalistischen Ansatz spezialisiert und haben Projekte in grossen amerikanischen Städten, aber auch in Shanghai, Aserbeidschan und anderen Weltgegenden realisiert. Vor drei Jahren begann ich auch, auf Anfrage wieder Projekte in der Schweiz auszuführen. So kann ich auf der einen Seite die genaue, präzise Arbeitsweise, die ich in der Schweiz gelernt habe, mit dem offenen Amerika, wo man seine Ideen und Gedanken einfacher schweifen lassen kann, kombinieren. Meine Arbeit findet auch Niederschlag in Publikationen, Preisen und eigenen Vorträgen.

Das Studium an der HTW Chur war und ist eine gute Basis für mich und hat mir die Türen geöffnet für meinen Schritt nach Los Angeles.

Roger Kurath



Zur Person:

Nach der Lehre als Hochbauzeichner diplomierte Roger Kurath als Architekt 1996 an der HTW Chur. Für die weitere Ausbildung ging er dann an die University of California in Los Angeles. Dort gründete er sein Büro Design*21.



Angehende Genies
starten Ihre Karriere
nicht im Berner Patentamt,
sondern bei Sensirion.

Und werden Teil der Sensirion-Story: Sie stellen die höchsten Ansprüche an sich selbst, weil Sie mehr aus Ihrem Leben machen wollen. Sie machen Ihre Berufung zum Beruf, weil Sie nicht studiert haben, um nach dem Studium damit aufzuhören. Sie freuen sich auf Herausforderungen, bei denen Sie Ihr ganzes Wissen und Ihre ganze Persönlichkeit einbringen können. Dann heissen wir Sie herzlich willkommen bei Sensirion.

Sensirion ist das weltweit führende und mehrfach preisgekrönte Hightech-Unternehmen auf dem Gebiet der Feuchtesensoren und

Durchflusssensoren – mit Niederlassungen in Übersee und im Fernen Osten. Dank unserer einzigartigen CMOSens® Technologie vereinen wir das Sensorelement mit der digitalen Auswertelektronik auf einem winzigen Siliziumchip. Damit verschieben wir die Grenzen des Messbaren ins schier Unermessliche.

Schreiben Sie Ihre eigenen Kapitel der Sensirion-Erfolgsgeschichte und übernehmen Sie Verantwortung in internationalen Projekten. Schicken Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen und stimmen Sie sich auf www.sensirion.com/jobs auf eine vielversprechende Zukunft ein.



SENSIRION
THE SENSOR COMPANY

...because we
love technology



CEDES wächst. Wachsen Sie mit uns!
Wir bieten zukunftsweisende Jobs in den Bereichen



- Elektronik
- Produkt-Management
- SMD-Technologie
- Konstruktion
- Software-Entwicklung
- Produktion

Jobangebote unter www.cedes.com - Packen Sie Ihre Chance!

hr@cedes.com | CEDES AG, Science Park, CH – 7302 Landquart | +41 81 307 23 23



Dividella

Pharma Technology Solutions

- Konstruktion - CAD
- Projektleitung & Validierung
- Steuerungstechnik
- Engineering



Tauchen Sie ein in die internationale und spannende High-Tech Welt
des Pharma Maschinenbaus.



Dividella AG
Werdenstrasse 76
9472 Grabs - Schweiz

T:+41 81 750 33 66
F:+41 81 750 33 43
www.dividella.com

Rolf Lehnherr, Personalleiter
T:+41 81 750 33 69
r.lehnherr@dividella.ch



Eine schöne Geschichte mit Lücken

Grössere Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So auch das 50-Jahr-Jubiläum der HTW Chur. Die Frage stand im Raum: Wie soll dieses Ereignis gewürdigt werden? Zugegeben: Wir wussten, dass eine Festschrift nicht eine speziell originelle Idee ist. Doch wir freuten uns, als wir dafür den Auftrag erhielten. Denn selten bekommt man im Arbeitsalltag die Gelegenheit, sich vertieft mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen und die Erkenntnisse daraus in einer länger haltbaren Form zu präsentieren.

Von Anfang war klar, dass wir in der Jubiläumsschrift nicht einfach chronologisch die Geschichte der Hochschule erzählen wollten, sondern einzelne Themen beleuchten. Schnell hatten wir einen bunten Themenstrauß zusammen, der von der Raumsituation bis zur Weiterbildung reichte. Fast hätten wir vor lauter Nachforschen die Forschung vergessen.

Danach ging es darum, die Themen ins richtige Licht zu rücken: mit dem nötigen Respekt, aber ohne Lobhudelei. Dafür galt es, zu recherchieren. Dabei stellten wir leicht konsterniert fest, es lag mehr im Dunkeln, als uns lieb war. Denn obwohl die Schule als Erste Weiterbildungen für Archivarinnen und Dokumentalisten anbot, war ihr eigenes Archiv alles andere als gut erschlossen. In mühseliger Kleinarbeit – die Schachteln mit ungeordneten und unbeschrifteten Fotos lassen grüssen – stellten wir das Material zusammen. Manche Wissenslücke konnte auch dank Gesprächen mit ehemaligen HTW-lern geschlossen werden.

Gewiss, auch diese Jubiläumszeitschrift ist nicht erschöpfend und lässt einiges (gezwungenermassen) im Dunkeln. Doch wenn Sie als Leserinnen und Leser den Eindruck erhalten, dass die HTW Chur es verdient hat, für das Jubiläum im Rampenlicht zu stehen, dann haben wir unser Ziel erreicht. Wir selber erholen uns dann gerne im Schatten der Festbühne.

Christoph Meier und Josef Tschirky

Zu den Personen:

Christoph Meier, ehemaliger Kommunikationsbeauftragter der HTW Chur, und Josef «Sepp» Tschirky, ehemaliger Prorektor und 3. Angestellter des Abendtechnikums Chur, haben diese Jubiläumsausgabe des Wissensplatzes konzipiert, recherchiert und zum grossen Teil auch geschrieben.



Chronologie der HTW Chur

26. 8. 1961 Lancierung der Diskussion über ein Abendtechnikum durch einen Artikel von Otto Kreienbühl in der *Neuen Bündner Zeitung*.

5. 10. 1963 Gründungsversammlung der «Vereinigung für ein Abendtechnikum in Chur» unter dem Vorsitz von Nationalrat Ettore Tenchio. Wahl von Otto Kreienbühl zum Schulleiter.

20. 4. 1964 Start des Schulbetriebes des Abendtechnikums mit Eröffnungsfeier im Stadttheater Chur. Fachrichtungen: Hochbau, Tiefbau, Maschinentechnik, Chemie, Starkstromtechnik sowie Fernmeldetechnik und Elektronik.

1. 1. 1968 Walter Steffen wird erster vollamtlicher Dozent.

9. 12. 1968 Erste Diplomfeier im Stadttheater Chur mit 53 Diplomanden.

1. 4. 1970 Ernennung des bislang nebenamtlichen Schulleiters, Otto Kreienbühl, zum ersten vollamtlichen Rektor.

28. 9. 1972 Anerkennung des Abendtechnikums als Höhere Technische Lehranstalt HTL durch den Bund.

21. 6. 1975 Monika Wirth erhält als erste Frau das Diplom Chemikerin HTL.

1. 5. 1980 Walter P. Mosimann wird Rektor des Abendtechnikums Chur.

29. 4. 1982 Tod von Walter P. Mosimann, Otto Kreienbühl übernimmt das Amt des Rektors wieder ad interim für ein Jahr.

1. 2. 1983 Andrea Jecklin wird neuer Rektor.

4. 11. 1983 Start des ersten Ergänzungsstudiums «Informatik-Systemtechnik».

18. 11. 1983 Ernennung von Werner Grob und Otto Kreienbühl zu Ehrenmitgliedern.

1984 Start des Ergänzungsstudiums «Bau und Energie».

1. 10. 1987 Willi A. Ribi wird Direktor (neue Bezeichnung für Rektor) der HTL.

1988 Start der ersten Klasse Betriebsökonomie der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV.

1989 Beschluss, ein neues Schulzentrum an der Ecke Pulvermühle/Ringstrasse zu erstellen.

1989 Start des Nachdiplomstudiums Informatik.

1990 Start der ersten Klasse der Abteilung Telecom und des ersten Vorbereitungskurses für das Ingenieurstudium.

1. 5. 1991 Trennung der HTL und HWV.

1991 Start der Nachdiplomstudiengänge Betriebswirtschaftsingenieur, Information und Dokumentation sowie in Zusammenarbeit mit Vaduz «Umwelttechnik u. Landespflege». Einführung von Aufnahmeprüfungen für alle Studienrichtungen.

1992 Inbetriebnahme des Telecom-Labors.

13. 4. 1993 Start der ersten Klasse der Technischen Berufsmatura.

28. 3. 1994 Tod des ehemaligen Rektors und Ehrenmitglieds Otto Kreienbühl.

1996 Gesuch zur Führung der Fachhochschule an Bundesrat.

1996 Technische Berufsmatura erhält die eidgenössische Anerkennung.

1997 Neuordnung der Fachhochschulen durch den Bundesrat: HTL Chur, NTB Buchs, Ingenieurschulen St. Gallen und Rapperswil sowie die HWV Chur und St. Gallen bilden die Fachhochschule Ostschweiz. Festlegung des Angebots der HTL Chur auf Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie, Telekommunikation, Information und Dokumentation.

1998 Namenswechsel von HTL Chur zu HTA Chur (Hochschule für Technik und Architektur) vollzogen.

- 1998** Zusammenführung der Abteilungen Maschinenbau und Elektrotechnik zur neuen Abteilung Prozess- und Anlagentechnik.
- 1998** Neue Abteilung Bau mit Vertiefungen Bauingenieur und Architektur.
- 1998** Start des neuen Diplomstudiums Information und Dokumentation.
- 2000** Fusion der HTA und Hochschule für Wirtschaft und Tourismus HWT zur HTW Chur.
- 2000** Die Abteilung Chemie wird in den Studiengang Prozess- und Anlagentechnik integriert.
- 2001** Die HTW Chur führt den Professorentitel ein.
- 2001** Erfolgreiche Peer-Review.
- 2001** Ausstieg der Swisscom aus dem Vertrag mit der HTW Chur. Übernahme des Telecom-Labors durch die HTW.
- 2002** HTW Chur startet Teilzeitstudium Information und Dokumentation in Zürich als Pilotprojekt.
- 2003** Start des Studiengangs Tourismus.
- 2003** Fusion der Studiengänge Prozess- und Anlagentechnik sowie Telekommunikation und Informatik zum neuen Diplomstudium Telekommunikation/Elektrotechnik.
- 2003** Erstes Career Center der Schweiz an einer Fachhochschule wird an der HTW Chur eröffnet.
- 2004** Weitere erfolgreiche Peer-Reviews.
- 2005** Sämtliche Studiengänge werden auf das neue Bachelor-/Master-System umgestellt.
- 1. 1. 2006** HTW Chur wird selbstständige juristische Person des öffentlichen Rechts des Kantons Graubünden.
- 2006** Letzte Diplome in Telekommunikation und Informatik sowie im Studiengang Prozess- und Anlagentechnik in der Vertiefung Chemie.
- 2007** Neuorganisation der HTW Chur gemäss neuer Strategie in drei Departemente.
- 2007** Gründung der «Student Services» mit Career Center, Coaching, Mentoring und International Office.
- 2008** Start des Bachelor-Studiengangs Medieningenieurwesen und des konsekutiven Master-Studiums MSc in Business Administration mit den Majors Entrepreneurial Management und Tourism.
- 2008** Akkreditierung der drei Bachelor-Studiengänge Betriebsökonomie, Informationswissenschaft und Tourismus durch den Bund.
- 2008** HTW Chur tritt Campus Tourismus Graubünden bei, der die Ausbildungsanbieter im Tourismus im Kanton Graubünden umfasst.
- 2009** Das Ingenieurstudium Systemtechnik^{NTB} der NTB Buchs wird in Zusammenarbeit mit der HTW Chur auch am Standort Chur angeboten.
- 2010** Forschungsarbeiten der HTW Chur tragen zur Wakkerpreisvergabe an Fläsch bei.
- 2010** Start «Uni für alle», einem öffentlichen Veranstaltungsprogramm der HTW Chur.
- 2011** Wertschöpfungsstudie zeigt, dass die HTW Chur einen Beschäftigungseffekt von 460 Vollzeitstellen erzielt, was einer jährlichen Bruttowertschöpfung von CHF 30,9 Mio. entspricht.
- 2012** Ende Juni wird der HTW Chur von der European Foundation for Quality Management (EFQM), vertreten durch die Stiftung ESPRIX, die Bestätigungsurkunde «Verpflichtung zu Excellence» überreicht.
- 2012** Letzte Diplome in Telekommunikation/Elektrotechnik.

2012 Erste Diplome in MSc Information Science und BSc Systemtechnik NTB am Standort Chur.

Forschung, Weiterbildung, Dienstleistung) und Verwaltungsbereiche der HTW Chur von Swiss TS ISO-9001 zertifiziert.

2012 Ende November werden alle Leistungsbereiche (Lehre,

2013 50-Jahr-Jubiläum der HTW Chur.

Behörden und Schulleitung

Trägerorganisation

Der Verein Ingenieurschule HTL Chur (vormals Vereinigung für ein Abendtechnikum in Chur) vom 5.10.1963 bis 2.2.2000 war die Trägerorganisation des technischen Bereiches. Der wirtschaftliche Bereich wurde durch den Kaufmännischen Verein (1991–1994) und später bis zum 2.2.2000 vom Trägerverein HWV Chur geführt.

Präsidenten		Funktion
05.10.1963 – 30.04.1976	Walter Grob	Direktor Emser Werke AG
01.05.1976 – 30.04.1982	Roman Schorta	Direktor Ems-Chemie AG
01.05.1982 – 24.10.1986	Luzi Bartsch	Direktor Ems-Chemie AG
25.10.1986 – 22.10.1993	Markus Fischer	Direktor Ems-Chemie AG
22.10.1993 – 02.02.2000	Albert Sutter	Vizedirektor Ems-Chemie AG
1995 – 1997	Beni Peder	Präsident Trägerverein HWV Chur
1997 – 2000	Dieter Heller	Präsident Trägerverein HWV Chur

Vizepräsidenten		
05.10.1963 – 28.01.1991	Max Kugler	Dipl. Ing. HTL
10.01.1991 – 02.02.2000	Paul Accola	Direktor IBC Chur
1995 – 02.02.2000		Vizepräsidenten des Trägervereins HWV Chur konnten nicht ermittelt werden

Stiftungsrat, ab 2001 als Hochschulrat bezeichnet

Nach der Fusion der beiden Teilschulen HWT und HTA zur HTW im Jahr 2000 wurden ihre Trägervereine, der Verein Ingenieurschule HTL Chur und der Verein Hochschule für Wirtschaft und Tourismus Chur, in eine Stiftung Hochschule für Technik und Wirtschaft übergeführt, welche bis 31.12.2005 die HTW Chur führte. Seit der Übernahme durch den Kanton am 1.1.2006 ist die Stiftung für die strategische Steuerung der HTW Chur zuständig. Als oberstes Organ wurde ein Stiftungsrat, später Hochschulrat eingesetzt.

Präsidenten		
03.02.2000 – 31.12.2005	Dieter Heller	Präsident Verwaltungsrat Stadtbuss Chur, bis 31.8.2003 Präsident und Rektor der HTW in Personalunion
01.01.2006 –	Ludwig Locher	Direktor, Leiter EMS-Services

Vizepräsidenten		Funktion
03.02.2000 – 31.12.2001	Johann L. Camenisch	Mitglied der Geschäftsleitung Hamilton Bonaduz AG
01.01.2002 – 31.12.2005	Ludwig Locher	Direktor, Leiter EMS-Services
01.01.2006 – 31.12.2012	Hans-Peter Märchy	Leiter Amt für höhere Bildung

Fördervereine

Aus den ehemaligen Trägervereinen wurde nicht nur die Stiftung Hochschule für Technik und Wirtschaft gebildet, sondern sie mutierten zu je einem Förderverein für die Technik bzw. für die Wirtschaft. Am 30. 11. 2005 wurden die beiden Fördervereine zum Förderverein HTW Chur fusioniert (Fusionsvertrag der beiden Vereine rückwirkend per 1. 1. 2005).

Präsidenten		
22. 10. 2000 – 30. 11. 2005	Albert Sutter, Förderverein HTW Chur Technik und im Jahr der Fusion (2005) auch Präsident des FV Wirtschaft	Vizedirektor Ems-Chemie AG
22. 10. 2000 – 2004	Dieter Heller	Rektor (ad interim)/Präsident HTW Chur in Doppelfunktion
30. 11. 2005 –	Heinz Dudli	CEO Toscano Chur, Präsident der fusionierten Fördervereine Neu: Förderverein HTW Chur

Schulrat

Der Schulrat in der damaligen Zuständigkeit wurde mit der Fusion der Teilschulen im Jahr 2000 aufgehoben.

Präsidenten		
05. 10. 1963 – 30. 04. 1980	Walter Paul Mosimann	Schuldirektor Chur
01. 05. 1980 – 30. 04. 1982	Gion Caprez	Geschäftsführer
01. 05. 1982 – 30. 04. 1987	Willi A. Ribl	Schuldirektor Chur
01. 05. 1987 – 31. 12. 1999	Johann L. Camenisch	Mitglied der Geschäftsleitung Hamilton Bonaduz AG
01. 05. 1987 – 1995	Hans Villinger	Pensionierter Personalchef (Schul- ratspräsident HWV bis zur Gründung des Trägervereins HWV Chur)

Vizepräsidenten		
05. 10. 1963 – 30. 04. 1984	Willy Schnetzer	Betriebsleiter
01. 05. 1984 – 30. 04. 1987	Johann L. Camenisch	Mitglied der Geschäftsleitung Hamilton Bonaduz AG
01. 05. 1987 – 31. 12. 1999	Werner Brändli	Dipl. Bau-Ingenieur ETH
01. 05. 1987 – 30. 04. 1991	Walter Stricker	Amtschef AfB (Vizepräsident HWV bis zur Trennung von HTL und HWV)

Schulleitung/Hochschulleitung

Rektor/Direktor/Departementsleiter		Funktion
05.10.1963 – 30.04.1980	Otto Kreienbühl	Nebenamtlicher Schulleiter bis 31.3.1970, ab 1.4.1970 vollamtlicher Rektor
01.05.1980 – 30.04.1982	Walter P. Mosimann	Rektor (im Amt gestorben am 29.4.1982)
30.04.1982 – 31.03.1983	Otto Kreienbühl	Rektor (ad interim)
01.02.1983 – 30.04.1987	Andrea Jecklin	Rektor
01.05.1987 – 31.12.2002	Willi A. Ribl	Direktor
01.05.1987 – 30.04.1991	Max Lüscher	Vizedirektor, Schulleiter HWV (bis zur Trennung von HTL und HWV)
01.01.2000 – 31.08.2003	Dieter Heller	Rektor (ad interim)/Präsident HTW Chur in Doppelfunktion

In einer Anfangsphase nach der Fusion im Jahr 2000 bis zum 31.8.2003 bestand die Hochschulleitung aus dem Präsidenten/Rektor (in Doppelfunktion) Dieter Heller und verschiedenen Mitgliedern zu verschiedenen Zeiten: Urs Baldegger, Martin Hug, Max Lüscher, Ruedi Patt, Willi A. Ribl, Josef Tschirky und Josef Walker.

Ab 1.9.2003 wurde die Hochschulleitung neu gebildet.

01.09.2003 –	Jürg Kessler	Rektor
bisher	Josef Tschirky	Prorektor Diplomstudien
bisher	Josef Walker	Prorektor Institute
bisher – 31.08.2006	Ruedi Patt	Leiter Zentrale Dienste, Verwaltungsdirektor
01.09.2006 – 30.09.2007	Jean E. Sacchet	Leiter Zentrale Dienste, Verwaltungsdirektor

Um die neue Strategie auch organisatorisch umzusetzen, wurde die HTW Chur per 1.9.2007 neu strukturiert.

Die Hochschulleitung besteht neu aus Rektor, Prorektor, Verwaltungsdirektor und drei Departementsleitern.

bisher	Jürg Kessler	Rektor
bisher – 30.04.2010	Josef Tschirky	Prorektor
01.09.2010 –	Rolf Hug	Prorektor
01.07.2008 –	Arno Arpagaus	Verwaltungsdirektor
bisher	Josef Walker	Departementsleiter Unternehmerisches Handeln, ehemals Entrepreneurial Management (EM)
01.09.2007 –	Bruno Studer	Departementsleiter Information, ehemals Medien, Information und Kom- munikation (MIK)

		Funktion
01.03.2008 – 29.02.2012	Hansjürg Büchi	Departementsleiter Tourismus, Bau und Regionalentwicklung (TOBR)
01.09.2012 –	Sylvia Manchen Spörri	Departementsleiterin Lebensraum, ehemals TOBR

Diplomstudien (Bachelor, Master)

Hochbau/Architektur

01.05.1967 – 18.06.1994	August Suter	Nebenamtlicher Abteilungsleiter
01.11.1993 – 1999	Christian Wagner	Hauptamtlicher Abteilungsleiter

Bauingenieurwesen/Tiefbau

01.05.1967 – 18.06.1994	Walter Stampf	Nebenamtlicher Abteilungsleiter
01.11.1994 – 1997	Peter Meier	Hauptamtlicher Abteilungsleiter
1997 – 1999	Jürg Conzett	Nebenamtlicher Abteilungsleiter

Bau und Gestaltung

1999 wurde die Abteilung Architektur und Bauingenieurwesen zur Abteilung Bau und Gestaltung mit den Vertiefungsmöglichkeiten Hochbau (Architektur) und Bauingenieurwesen (Ingenieurbau) fusioniert.

Leitung Bau und Gestaltung

1999 – 2000	Jürg Conzett	Nebenamtlicher Fachbereichsleiter Bau und Gestaltung
1999 – 2008	Christian Wagner	Hauptamtlicher Fachbereichsleiter Bau und Gestaltung
2009 – 2011	Hansjürg Büchi	Hauptamtlicher Fachbereichsleiter Bau und Gestaltung a. i.
2012 –	Imad Lifa	Hauptamtlicher Fachbereichsleiter Bau und Gestaltung

Studienleitung Vertiefungen Architektur und Bauingenieurwesen

1999 – 2003	Christian Wagner	Hauptamtlicher Studienleiter Vertiefung Architektur
2004	Uli Pfammatter	Hauptamtlicher Studienleiter Vertiefung Architektur
2005 – 2010	Daniel Walser	Hauptamtlicher Studienleiter Vertiefung Architektur
2011 –	Christian Auer	Hauptamtlicher Studienleiter Vertiefung Architektur
1999 – 2004	Jürg Conzett	Nebenamtlicher Studienleiter Vertiefung Bauingenieurwesen

		Funktion
2005	Christian Florin	Nebenamtlicher Studienleiter Vertiefung Bauingenieurwesen
2006 – 2007	Michael Heimgartner	Hauptamtlicher Studienleiter Vertiefung Bauingenieurwesen
2008 – 2010	Placido Perez	Nebenamtlicher Studienleiter Vertiefung Bauingenieurwesen
2011 –	Imad Lifa	Hauptamtlicher Studienleiter Vertiefung Bauingenieurwesen
2011 – 30.09.2012	Placido Perez	Nebenamtlicher Studienleiter Bau und Gestaltung
1. 10. 2012 –	Christian Auer	Hauptamtlicher Studienleiter Bau und Gestaltung a. i.

Betriebsökonomie

1987 – 2002	Max Lüscher	Schulleiter HWV, in verschiedenen Positionen als Vizedirektor, Direktor und Mitglied der Hochschulleitung
2002 – 2010	Markus Feltscher	Hauptamtlicher Studienleiter für Betriebsökonomie Vollzeit, ab 2007 auch Teilzeit
2000 – 2007	Peter Moser	Hauptamtlicher Studienleiter für Betriebsökonomie Teilzeit
2010 –	Fulvio Bottoni	Hauptamtlicher Studienleiter für Bachelor of Science FHO Business Administration
2008 –	Ralph Lehmann	Hauptamtlicher Studienleiter für Master of Science Business Administration FHO mit den drei Majors New Business, Tourism und Information Science

Chemie

01.05.1967 – 30.04.1974	Peter Jäger	Nebenamtlicher Abteilungsleiter
01.04.1974 – 18.06.1994	Johann Forrer	Nebenamtlicher Abteilungsleiter
01.11.1993 – 30.09.2006	Andreas Kaplan	Nebenamtlicher Abteilungsleiter, Leiter der Vertiefungsrichtung Chemie im Studiengang Prozess- und Anlagentechnik bis zur Auflösung der Studienrichtung 2006

Elektrotechnik		Funktion
01.05.1967 – 30.04.1974	Nicola Letta	Nebenamtlicher Abteilungsleiter
01.05.1975 – 31.07.1998	Walter Steffen	Hauptamtlicher Abteilungsleiter
01.05.1975 – 31.07.1992	Rudolf Müller	Nebenamtlicher Fachbereichsleiter Starkstrom
01.08.1992 – 31.07.1998	Bruno Bachmann	Fachbereichsleiter Energie und Automation

Information Science		Funktion
1998 – 2001	Stefan Holländer	Hauptamtlicher Abteilungsleiter
2001 – 2007	Josef Herget	Hauptamtlicher Abteilungsleiter
2007 – 2012	Robert Barth	Hauptamtlicher Studienleiter
2012 –	Bernard Bekavac	Hauptamtlicher Studienleiter

Maschinenbau		Funktion
01.05.1967 – 30.04.1990	Heinz Schneller	Nebenamtlicher Abteilungsleiter
01.05.1990 – 01.10.1991	Martin Lütschg	Nebenamtlicher Abteilungsleiter
01.05.1991 – 31.07.1992	Harald Keller	Nebenamtlicher Abteilungsleiter a. i.
01.08.1992 – 19.10.1997	Peter Wettstein	Hauptamtlicher Abteilungsleiter
01.10.1997 – 2007	Rolf Gruber	Hauptamtlicher Abteilungsleiter, Leiter der Vertiefungsrichtung Maschinenbau im Studiengang Prozess- und Anlagentechnik bis zur Auflösung der Studienrichtung 2007

Multimedia Production		Funktion
2008 – 2009	Ditti Brook-Bürgin	Hauptamtlicher Studienleiter
2010 –	Ruedi Müller	Hauptamtlicher Studienleiter (Doppelfunktion)

Prozess- und Anlagentechnik (PA) 1998 – 2007

Die Abteilungen Maschinenbau und Elektrotechnik werden auf Studienbeginn 1998 zur neuen Abteilung Prozess- und Anlagentechnik zusammengeführt. Nach einem interdisziplinären Grundstudium können sich die Studierenden in Maschinenbau, Nachrichtentechnik, Informatik, Energie oder Automation vertiefen. Zwei Jahre später wird auch die Studienrichtung Chemie integriert. Die ehemaligen Abteilungsleiter Andreas Kaplan (Chemie) und Rolf Gruber (Maschinenbau) führen die Vertiefungsrichtungen in PA.

bisher – 2002	Walter Steffen	Hauptamtlicher Abteilungsleiter
bisher – 2007	Bruno Bachmann	Hauptamtlicher Fachbereichsleiter Energie und Automation im Studiengang Elektrotechnik (1998 – 2002), ab 2002 hauptamtlicher Abteilungsleiter Prozess- und Anlagentechnik

Telecom (Telekommunikation und Informatik)		Funktion
1990 – 2000	Bruno Wenk	Hauptamtlicher Abteilungsleiter
2000 – 2003	Rolf Hofstetter	Hauptamtlicher Abteilungsleiter

Telekommunikation/Elektrotechnik

2003 wird die Vertiefungsrichtung Elektrotechnik des auslaufenden Studienangebots Prozess- und Anlagentechnik mit dem Studiengang Telecom zusammengelegt. Letzte Diplomierung 2012.

2003 – 2007	Reto Bonderer	Hauptamtlicher Studienleiter
2007 – 2012	Bruno Wenk	Hauptamtlicher Abteilungsleiter

Tourismus

2003 – 2009	Ulrike Kuhnhenh	Hauptamtliche Studienleiterin Bachelor
2009 – 2010	Philipp Boksberger	Studienleiter a. i. Bachelor und hauptamtlicher Kompetenzbereichsleiter Tourismus
2009 – 2010	Markus Schuckert	Studienleiter Master und stellvertretender Institutsleiter ITF
2010 –	Andreas Deuber	Hauptamtlicher Studienleiter

Institute

Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik (FoW)

2007 – 2011	Peter Moser	Leiter
2011 – 2012	Silvia Simon	Leiterin a. i.
2012 –	Werner Hediger	Leiter

Institut für Bauen im alpinen Raum (IBAR)

1999 – 2005	Christian Wagner	Hauptamtlicher Institutsleiter Bau und Gestaltung
2006 – 2008	Michael Heimgartner	Hauptamtlicher Institutsleiter Bau und Gestaltung
2009 – 2011	Hansjürg Büchi	Hauptamtlicher Institutsleiter IBAR (Bauen im alpinen Raum) a. i.
2012 –	Imad Lifa	Hauptamtlicher Institutsleiter IBAR (Bauen im alpinen Raum)

Institut für Management und Weiterbildung (IMW) (inkl. Höhere Fachschule für Wirtschaft)

		Funktion
1995 – 2002	Urs Baldegger	Institutsleiter
2002 – 2007	Josef Walker	Institutsleiter
2007 – 2011	Fulvio Bottoni	Institutsleiter
2011 –	Günter Bader	Institutsleiter

Institut für Medien und Kommunikation (IMK)		
2000 – 2001	Urs Baldegger	Institutsleiter
2001 – 2002	Urs Cadruvi	Geschäftsführer
2002 – 2007	Josef Walker	Geschäftsführer
2008	Ditti Brook-Bürgin	Institutsleiter a.i.
2009	Bruno Studer	Institutsleiter a.i.
2010 –	Ruedi Müller	Hauptamtlicher Institutsleiter IMK

Institut für Tourismus- und Freizeitforschung (ITF)		
1993 – 1996	Thomas Bieger	Hauptamtlicher Institutsleiter vom Institut für Tourismusmanagement (ITM) als Teil der Mittelschule Samedan (AE)
1996 – 1998	Ruedi Helbling	Institutsleiter ITF
1998 – 2003	Pietro Beritelli	Hauptamtlicher Institutsleiter ITF (ab 1999 in Chur, bis 1999 in Samedan)
2003 – 2007	Heinz Rico Scherrieb	Hauptamtlicher Institutsleiter ITF
2005 – 2011	Philipp Boksberger	Stellvertretender Institutsleiter ITF, ab 2007 hauptamtlicher Institutsleiter, ab 2009 hauptamtlicher Kompetenzbereichsleiter Tourismus (heute: Institutsleiter)
2007 – 2012	Markus Schuckert	Stellvertretender Institutsleiter ITF, ab 2011 Institutsleiter ITF a.i.
2012 –	Marco Hartmann	Institutsleiter ITF und Gesamtleitung des Bereichs Tourismus

Schweizerisches Institut für Entrepreneurship (SIFE)		
1997 – 2003	Josef Walker	Institutsleiter KMU Zentrum
2003 –	Urs Jenni	Institutsleiter Schweizerisches Institut für Entrepreneurship

Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft (SII)		
2005 – 2009	Hans-Dieter Zimmermann	Hauptamtlicher Institutsleiter SII
2009 –	Niklaus Stettler	Hauptamtlicher Institutsleiter SII

Zentrum für Energieeffizienz (ZEE) und EMV		
1. 11. 2012 –	Toni Venzin	Leiter

Zentrum für Verwaltungsmanagement (ZVM)		
1996 –	Ursin Fetz	Leiter

Weiterbildungsprogramm

- 1983** Ein zweisemestriges Ergänzungsstudium «Informatik-Systemtechnik» wird angeboten.
- 1984** Ergänzungsstudium «Bau und Energie», später in Zusammenarbeit mit anderen Technikern der Schweiz, wird angeboten, heute als Master of Advanced Studies (MAS) in nachhaltigem Bauen im Angebot.
- 1989** Nachdiplomstudium Prozessinformatik.
- 1990** Erster Vorbereitungskurs für das Ingenieurstudium an der HTL Chur.
- 1991** Auf Initiative aus Chur wird in Zusammenarbeit mit der Liechtensteinischen Ingenieurschule LIS erstmals ein Nachdiplomstudium (NDS) in «Umwelttechnik und Landespflanze» angeboten.
- 1992** Das dreisemestrige Nachdiplomstudium zum Betriebswirtschaftsingenieur wird angeboten. Heute ein Teil der Management-Weiterbildung (Executive MBA). Seit 2002 unter der Leitung der HTW Chur auch in Rapperswil angeboten.
- 1992** Start des schweizweit einzigartigen Nachdiplomstudiums «Information und Dokumentation». Heute unter dem Begriff «Master of Advanced Studies in Information Science».
- 1993** Der Vorbereitungskurs für das Ingenieurstudium wird durch das neue Berufsmaturaangebot nach der Lehre ersetzt. Das Angebot geht 2014 an die Gewerbliche Berufsschule Chur über.
- 1993** Chur wird Ausbildungspartner des NDS in Informatik und Telekommunikation (NDIT).
- 1995** NDS in Logistik/Prozessmanagement kommt neu ins Angebot. Ausbildungspartner sind das Abendtechnikum Zürich und die LIS in Vaduz.
- 1997** Aufnahme des NDS «Telecom».
- 1999** Anerkennung sämtlicher Nachdiplomstudien als FH NDS (Fachhochschul-Nachdiplomstudien).
- 2000** Durch die Fusion der Hochschule für Technik und Architektur HTA mit der Hochschule für Wirtschaft und Tourismus HWT zur HTW Chur kommen mehrere Kurse und Fachausweise sowie die Höhere Fachschule für Wirtschaft HFW zum Weiterbildungsangebot. Dazu zählen: die Fachausweise Finanz- und Rechnungswesen, Treuhänder/in, Personalfachfrau/-mann, Marketing, Verkauf, und das Fachdiplom Öffentliche Verwaltung/NPO. Bis 2013 sind alle Kurse an die ibW abgetreten worden.
- 2001** Start des MBA Tourism Managements in Englisch in Zusammenarbeit mit HTF Chur, Queen Margaret University College Edinburgh und University of Delaware USA.
- 2003** Start des Masterstudiums «Supply Chain Management» in Englisch mit den Kooperationspartnern Hong Kong University of Science and Technology (HKUST) und der Wirtschaftsuniversität Wien (WUWI) sowie mit finanzieller Unterstützung der HILTI AG in Schaan.
- 2003** MBA in General Management (deutsch).
- 2005** Lehrgang Medien des Instituts für Medien und Kommunikation.
- 2006** NDS FH werden in Master of Advanced Studies (MAS) FH und in Executive MBA FH umgewandelt.
- 2006** MBA in General Management (englisch).
- 2006** MBA in Tourism Management (englisch).
- 2007** MAS Writing and Corporate Publishing.
- 2009** MAS in Multimedia Production and Journalism.
- 2012** Neupositionierung des MAS Multimedia Production and Journalism in MAS Multimedia Communication.
- 2013** CAS/DAS Digitalisieren und CAS/DAS Visualisieren.

Die HTW Chur in Zahlen

Diplomierte nach Studiengängen

	Architektur	Bauingenieurwesen	Betriebsökonomie	Chemie	Elektrotechnik	Information Science	Maschinenbau	Media Engineering	Telekommunikation	Tourismus
1968	8	10		11	12		12			
1969	3	8					7			
1970	3	10		16	11					
1971							10			
1972	3	9								
1973	4	13		15	12					
1974	6	14					7			
1975	4	7		14	17					
1976	1	8					10			
1977				6	11					
1978	7	16					12			
1979				10	9					
1980	7	11					9			
1981				10	14					
1982	8	10					12			
1983				11	12					
1984	11	7					9			
1985				8	14					
1986	10	10					12			
1987				10	14					
1988	17	9					11			
1989				2	10					
1990	15	13					11			
1991			23	17	19					
1992	16	11	25				13			
1993			24	11	25				11	
1994	10	11	20				16		13	
1995			27	16	18				13	
1996	13	9	16				10		16	

	Architektur	Bauingenieurwesen	Betriebsökonomie	Chemie	Elektrotechnik	Information Science	Maschinenbau	Media Engineering	Telekommunikation	Tourismus
1997			33	5	12				19	
1998	13	9	38	14	12		12		20	
1999	10	8	46				12		24	
2000			56	9	6				23	
2001	16		62			10	8		18	
2002			59	2	11	17			16	12
2003	5	10	47		**8	16	8		12	14
2004			36	4	2	20	5		15	21
2005		*14	64		5	15			12	17
2006		5	55		24	32			***13	33
2007		29	64		18	46			18	56
2008		31	71			31			24	54
2009		25	60			43			23	55
2010		23	67			27			14	77
2011		26	65			26		26	26	74
2012		23	70			35		35	13	92
Total		579	1028	191	296	318	206	61	343	505
									Total über alle Studiengänge	3527

* Architektur und Bauingenieurwesen ab 2005 unter Bau und Gestaltung

** erste Diplome im fusionierten Studiengang Prozess- und Anlagentechnik (Chemie, Elektro und Maschinenbau)

*** erste Diplome im fusionierten Studiengang Telekommunikation/Elektrotechnik

Gebäudeflächen in Quadratmetern

In den Angaben fehlen die Gebäudeflächen der Chemie- und Maschinenbaulabore an der Ems-Chemie AG.

1964	1983	2003	2013
400	2100	8100	14540

Personal, Anzahl Studierende, Finanzen

	Hauptamtliches Personal	Anzahl Studierende	Finanzen in Franken
1964	2	122	190 000
1970	3	153	690 000
1975	6	160	1 040 000
1980	7	166	1 530 000
1985	8	148	1 720 000
1990	16	225	3 370 000
1995	40	218	10 240 000
2000	43	327	13 850 000
2005	135	803	27 320 000
2010	200	1023	41 640 000

Lernende

	Kauffrau/-mann	Informatiker/in	Fachfrau/-mann Information und Dokumentation	Architektur- modellbauer/in
2004	2			
2005	1	1		
2006				
2007	1			
2008	1	1		
2009	1		1	
2010	1	1		
2011	1			
2012	1	1	1	
2013	1			1
Total	10	4	2	1

TOP-JOBS FÜR SOFTWARE-INGENIEURE



Kompetente Kollegen HP Quality Center
Project Management
Mobile App Kanban TDD TFS Coded UI
Klare Vision Maven Embedded Linux
CI **Testing** ATDD
Agile Development Eclipse
Java EE **.NET** Clean Code
OO Silverlight Quick Test Azure
OSGi ARM Scrum **Java** C++
Embedded CAN
Platform Independent Distributed
Multi-Core *Flache Hierarchie*
Zufriedene Mitarbeitende
Virtualisation



Wir von bbv erachten aktuelle Methoden und Technologien als zentrale Elemente unseres Erfolges und sehen unsere Mitarbeitenden als unser grösstes Kapital. Einsatzbereitschaft und Eigenverantwortung sind uns wichtig und herausfordernde Projekte, stetige Förderung und konsequente Weiterbildung liegen uns am Herzen.

Bewerben Sie sich noch heute!

